



Schäßburger Nachrichten

HOG Informationsblatt für Schäßburger in aller Welt.

Nr. 17

Heilbronn, den 30. Juni 2002

9. Jahrgang

Zum Geleit

Schäßburgs Zukunft liegt im Kulturerbe

Nachhaltiger Tourismus:

Überarbeitete Kurzfassung des von der Bürgerinitiative „Nachhaltiges Schäßburg“ im November 2001 vorgelegten Konzeptes zur Förderung des Nachhaltigen Tourismus (Langfassung in der Allgemeinen Deutschen Zeitung für Rumänien vom 10.11.2001 veröffentlicht)

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ ist der Schlüssel für Zukunftsgestaltung. Er bezeichnet den schonenden und verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen jedweder Art, wobei Zukunft gesichert und nicht gefährdet wird. Der Bereich Tourismus war in den vergangenen Jahrzehnten immer stärker von mensch- und umweltbelastenden Entwicklungen gekennzeichnet. Dies fand seinen Ausdruck vor allem, jedoch nicht nur, in massentouristischen Auswüchsen, die noch heute ganze Regionen sogenannter „Urlaubsländer“ zu gesichts- und identitätslosen Kulturwüsten degradieren. Erst langsam erfolgt eine Richtungsänderung hin zu zukunftsbeständigen und Authentizität



sichernden Perspektiven. Eine Übersättigung mit Kitsch- und oberflächlichem Kommerztourismus beim Reisekunden trägt zu dieser Entwicklung bei. Ernsthafte Beschäftigung mit Reisezielen, ihrer Kultur und Geschichte ist gefragt. Dieser Trend wird sich in Zukunft noch verstärken. Orte, die Originalität besitzen, diese bewahrt und attraktiv anzubieten haben, können mit einem behutsamen, ganzheitlich-nachhaltigen Tourismusmanagement von diesem Trend profitieren und nachhaltige Akzente setzen. Schäßburg ist ein solcher Ort, dessen entsprechendes Entwicklungspotential bei weitem nicht ausgeschöpft ist. Nachhaltigkeit bedeutet auch, dass die kultur-

historische Authentizität eines Ortes, der sich Touristen anbietet, gewahrt wird. So verstandener Tourismus stellt keinen Fremdkörper wie Clubanlagen oder Vergnügungsparks mit sozialen und ökologischen Belastungen dar, sondern ist inte-



Blick auf den Burgberg Schäßburgs von der Himmelswiese dem Ausläufer der Breite, verplant für ein „Land der Vampire“.

Foto: Walter Lingner

graler Bestandteil eines lebensfähigen, Touristen und Anwohner gleichermaßen in ihren Bedürfnissen ernstnehmenden Konzeptes. Eine solche nachhaltige touristische Entwicklung kann nur in einem umfassenden und transparenten Dialog mit Initiativen, Verbänden und Vereinen, unabhängigen Institutionen, die über Erfahrungen auf diesem Gebiet verfügen, sowie vor allem unter Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern der betroffenen Region erfolgen. Das zentralistische, eher auf „Verordnung“ denn auf demokratische Beteiligung setzende Vorgehen der rumänischen Regierung, wie es im Falle des Projektes Dracula-Park deutlich wurde, erschwert eine solche Entwicklung erheblich.

Um den erforderlichen Dialog mit nachhaltiger Zielsetzung zu ermöglichen, hat sich in Schäßburg die Bürgerinitiative „Nachhaltiges Schäßburg“ gebildet, die mit Vorschlägen zur nachhaltigen Tourismusentwicklung auf kultur-historischer Basis an die Öffentlichkeit getreten ist. National wie international erfährt diese Initiative nach wie vor große Unterstützung. Anstelle einer kitschmäßigen Aufarbeitung moralisch und historisch fragwürdiger Inhalte, schlägt die Initiative „Nachhaltiges Schäßburg“ die behutsame, Mensch und Umwelt schonende touristische Präsentation der geschichtlichen Entwicklung der Stadt und der Region vor. Massentouristische Einbahnstraßen müssen im Interesse des Erhaltes einer einmaligen Kulturlandschaft vermieden werden. Eine mit der Umsetzung von Mega-Projekten wie dem Dracula-Park zwangsweise einhergehende Spekulationswelle würde in kürzester Zeit die Originalität des Burgkomplexes – des eigentlichen touristischen Kapitals Schäßburgs – zerstören. Um dies zu vermeiden, schlägt die Bürgerinitiative „Nachhaltiges Schäßburg“ die Entwicklung folgender konkreter Projekte vor:

1) Mittelalterlichen „Alltag“ erleben

Schäßburgs Burgkomplex kann weitestgehend als authentisches Areal mittelalterlicher Geschichte begriffen werden. Dies eröffnet unter Beteiligung der Bewohner die Chance, mittelalterlichen Alltag in Präsentationen für touristische Gäste

aufzuarbeiten. Hierfür ist unter Hinzuziehung universitärer Fakultäten und anderer kompetenter Institutionen an entsprechenden Schau- und Erlebnisprojekten zu arbeiten, die Einblicke in mittelalterliche Zusammenhänge vom Burgleben allgemein bis hin zu speziellen Ereignissen im mittelalterlichen „Alltag“ (Gerichtsverhandlungen, Zunftzusammenkünfte, Veranstaltungen der Nachbarschaften etc.) ermöglichen. Der im März 2002 seitens der Bürgerinitiative an den Schäßburger Stadtrat gestellte Antrag auf Einrichtung einer Fußgängerzone auf dem Burgkomplex stellt eine wichtige Voraussetzung für derartige Projekte dar, weil eine von PKW zugeparkte Burg solche Projekte hemmt.

2) Mittelalterliches Handwerk

Die Zünfte und ihre gesellschaftliche Bedeutung Schauhandwerk – also die ansprechende und unmittelbar nachvollziehbare Präsentation mittelalterlicher Handwerkstechniken – gestattet zum einen, historische Techniken der Materialbehandlung lebendig als Prozess zu erleben. Zum anderen können die so produzierten Artikel sowohl als Andenken aber auch als Geräte des täglichen Bedarfs verkauft werden. Als Ort für entsprechende Werkstätten bieten sich die Wehrtürme der Burg an. Von besonderer Bedeutung ist hierbei, dass nicht nur qualifizierte Arbeitsplätze geschaffen werden, sondern auch mittelalterliche Handwerkstechniken überleben können. Die im Stundturm-Museum ausgestellten gewaltigen Hobelgeräte verdeutlichen eindringlich, wie interessant es sein kann, diese in Bewegung zu sehen! Temporäre Dokumentationsausstellungen zu der Geschichte des jeweiligen Handwerks runden dieses Angebot ab. Diese Offerten können auch gezielt im Rahmen von Schwerpunktprogrammen an Handwerksvereinigungen gerichtet werden, für deren Mitglieder solcherart Reise- und Erlebnisangebote in derart authentischem Umfeld sicherlich von besonderer Bedeutung sind.

3) Mittelalterliche Ess-Sitten erleben

Original mittelalterliche Speisen können in authentischem Ambiente angeboten werden, wobei die Gäste zu mittelalterli-

Inhaltsangabe

Zum Geleit (Andreas Mausolf)	1-4	Sechziger Klassenfahrt in die Vergangenheit,	
Schäßburg im Blickfeld der Weltöffentlichkeit		Eberhard Butzke	31
– SOS-Sighisoara Alpad Bako		Klassentreffen, Heinrich Mantsch	32
– Schäßburg und „Dracula Park“, H. Theil W. Lingner		Buchrezensionen, Walter Roth	33
– Stimmen und Meldungen, Hermann Theil	5-10	„As saksesch Mottersproch“, Hans Orendi	4
Schäßburger Homepage-Info, Heidi Graef	10	Leserbriefe:	
Hilfe zur Selbsthilfe mit Einleitung,		Karin Decker - Thail, Eberhardt Amlacher	35
Irene Liggenhofer/Horst Breihofer	11-14	Geburtsgratulation 50-100 Jährige	37
„Anno Domini 1902 in Schäßburg“		Berichte aus Schäßburg:	
Horst Breihofer	14-17	– Berichte aus Jurnal Sighisoara, Horst Breihofer	38
Aufruf zur Mitarbeit in der Spurensicherung,		– Bürgerinitiative „Sighisoara durabila“, Alpad Bako	40
Vorstand	17	– Mitgliederversammlung des DFD, ADZ	41
Ein herausragender Schäßburger Architekt:		– Nachbarschaften Anno 2002, ADZ	41
Friedrich Balthes, Herbert Letz	18-21	– Bericht des Ev. Stadtpfarranten, H. B. Frohlich	42
Joseph Haltrich vor 180 Jahren geboren,		– Grabstellenliste Verstorbenen	43-47
Walter Roth	22	HOG – Nachrichten	
Er diente der „Liebe zur Musik“,		– Aktivitäten in und für Schäßburg, D. Wagner	48
Horst Breihofer	23	– Ahnenforschung, Richard Ackner	48
Zur Erinnerung an Gertrud Zikeli,		– Spenden, Mitglieder, in eigener Sache	49-51
Hiltrud Florescu	24	Helwig Schumann	
Das ehrsame Handwerk in Schäßburg,		– Nachbarschaftsberichte München, Nürnberg,	51-52
– Leineweberzunft, Horst Breihofer		Klaus Wokrouhletzky, Anneliese Zikeli	
– Der Uhrmacher R. Schneider W. Roth	25-28	– Informationsreise durch Deutschland VM,	52-54
Konzertreisen nach Rumänien,		der Vorstand	54
H. Schumann	29-31	– Schäßburger Treffen in Furth 2003	54
		Anzeigen	55-56

cher (Life-)Tafelmusik und anderen Zerstreuungsangeboten der Epoche speisen.

4) Mittelalterliche Kultur in authentischer Umgebung erleben

Der Burgkomplex eignet sich besonders gut als Umfeld für Folklore- und Theaterdarbietungen. Gerade in der weitest gehenden Authentizität der Burg liegt der besondere Reiz für – nicht nur – mittelalterliche Konzerte und Schauspiele. Der gesamte Burgkomplex wird für die Dauer der Aufführung zur übergroßen Bühne. Wo sonst kann der Gast in die mittelalterliche Realität „eintauchen“ und für eine Zeit Bestandteil hiervon werden!

5) Auf den Spuren der Siebenbürger Sachsen und der multi-ethnischen Geschichte der Stadt

In anschaulicher Form können bei geleiteten Geschichtsspaziergängen Szenen aus dem Leben von Personen, die für die Entwicklung der siebenbürgisch-sächsischen Kultur, aber auch anderer Ethnien bedeutend waren, nachgespielt werden, wobei es nicht zwingend ist, dass diese Personen in Schäßburg gelebt oder gewirkt haben. Gerade auch die Geschichte der „ganz normalen“ Bürgerinnen kann als erlebbares Dokument – exemplarisch evtl. für Berufsgruppen – dieserart aufgearbeitet werden. Einbezogen werden sollten alle – heute teilweise nicht öffentlich zugänglichen – Orte, die aus kulturhistorisch-touristischer Sicht von Interesse sind. Dies sind neben den Wehrtürmen auch Orte wie die Synagoge, die Bergschulbibliothek im ehemaligen Bürgermeisterhaus, die wertvolle Inkunabeln beheimatet und über eine Sammlung von historischen Büchern zur Geschichte der Sachsen verfügt. Hier sind z. B. auch Geschichtserkundungen – nicht nur für Jugendliche – umsetzbar.

6) Bergschulalltag erleben

Die reiche Geschichte dieser Lehranstalt legt ein Projekt nahe, das historische Unterrichtsformen neu aufleben lässt. Zeitzeugen aus der 1. Hälfte des vorigen Jahrhunderts können darüber hinaus im Rahmen von Präsentationen des damaligen schulischen Alltags eine Atmosphäre „wie aus der Feuerzangenbowle“ bieten. Hierbei wird berücksichtigt, dass gerade die Erinnerung an die eigene schulische Zeit bei den Menschen eine besonders große Rolle spielt. Der Wunsch, hier noch einmal anschaulich einzutauchen kann in der Bergschule in einmaliger Form Realität werden. Es sind z. B. auch historische Unterrichtsstunden für Gäste in den Schulferien denkbar.

7) Mittelalterliche Spiele auf der „Breite“

Auf der Breite bietet sich an, unter Berücksichtigung der ökologischen Wertigkeit des Areals – also keinesfalls Schaffung eines Golfplatzes! – entsprechende Turniere mit mittelalterlichen, aber auch modernen Sportarten durchzuführen, wobei nicht nur das Zusehen, sondern auch die Teilnahme von Gästen durchaus erwünscht ist. Abgerundet werden können solche Angebote durch Naturspaziergänge (wertvolle Flora) und – nachhaltig organisierte – Picknicks „wie damals“. Hier bietet sich besonders an, Sportvereine im In- und Ausland anzusprechen und im Rahmen von Partnerschaften Strukturen zu entwickeln, die solcherart Programme zu einer gewissen Regelmäßigkeit gelangen lassen.

8) Sommerakademien

Mal- und Zeichenkurse können ebenso angeboten werden wie Fotografier-Projekte. Unter kompetenter Anleitung sind Projektitel wie „Neue Perspektiven auf alte Gemäuer“ denkbar. Das auf der Burg noch vorhandene „normale Leben“ in mittelalterlicher Kulisse wird hierbei zu einem besonders beflügelnden

Faktor. Die Arbeiten sollten im Rahmen kleinerer Ausstellungen – keineswegs nur in Schäßburg – gezeigt werden. Auch hier bietet sich wiederum an, Partnerschaften mit Kunsthochschulen und Akademien zu schaffen, um zum einen international gezielt entsprechend interessiertes Publikum anzusprechen und zum anderen die entstandenen Arbeiten international zu präsentieren und damit für Schäßburg zu werben.

9) Medizin im Mittelalter

Einige anschauliche Exponate im Stundturmuseum belegen, wie sich die Medizin vom Mittelalter bis heute entwickelt hat. Zu den seinerzeit üblichen Behandlungsmethoden könnten Präsentationen erarbeitet werden, die durch Bild- und Textdokumente ergänzt werden. Auch die Rekonstruktion eines Kabinetts auf der Burg wäre als besondere Attraktion denkbar.

10) Der Verteidigungsfall

Bei bevorstehender Belagerung spielte sich das Leben auf dem Burgkomplex nach klar vorgegebenen Regeln ab. Die direkte Umgebung der Zunfttürme – hier ist überall Darbietungsplatz vorhanden – bietet eine reizvolle Gelegenheit, dies im Rahmen kurzer Präsentation nachzuspielen und gleichzeitig in den Türmen kleinere Dokumentationen über die Aufgaben der jeweiligen Zünfte bei der Verteidigung aufzubauen.

11) „Eine Woche im Mittelalter“

Gäste erhalten die Möglichkeit, in authentischer Umgebung und unter – weitestgehend – authentischen Bedingungen „wie im Mittelalter“ zu leben. Hierfür ist eine Art „mittelalterliche Realität“ zu schaffen. Dies kann natürlich nur für eine klar umrissene Zeitperiode in der Saison erfolgen („Die Mittelalterliche Woche“). Restaurants, Hotel und Pensionen müssen sich auf diese Woche entsprechend vorbereiten. Schauspieler könnten in historischen Kostümen, Personen des Mittelalters verkörpernd, für einige Tage die Burggassen bevölkern und die Gäste in „ihre“ Zeit entführen.

12) Das „Schäßburg-Diplom“

Im Rahmen der Beantwortung von Fragen zur Geschichte der Stadt kann das Interesse der Gäste an entsprechender spielerischer Recherche geweckt werden. Als Belohnung gibt es für jeden Teilnehmer eine Urkunde und die Einladung zu einem Essen in mittelalterlicher Atmosphäre.

13) „Fremdenverkehrsverein Schäßburg“

Obwohl der Begriff „Fremder“ in der Touristik zunehmend durch „Gast“ ersetzt wird, ist der Begriff des „Fremdenverkehrsvereins“ noch immer verankert. Schäßburg hat bis heute keine solche Vereinigung, obwohl diese für die Koordinierung von touristischen Angeboten dringend erforderlich ist. Deshalb ist es von besonderer Bedeutung, dass ein im März 2002 von der GTZ begonnenes entsprechendes Engagement zur Schaffung einer solchen Institution schnellstmöglich zu einem Erfolg geführt wird.

14) Verknüpfung von Schäßburg-Angeboten mit der Region und anderen Rumänien-Aufenthalten

Schäßburg muß eingebunden werden in andere Angebote des nachhaltigen Tourismus. Diese sind vielfältig und so können hier nur einige streiflichtartig genannt werden: * Nutzung der rumänischen Eisenbahn mit ihren historischen Zügen (denkbar sind Zubringer mit Dampfzügen über den Predeal-Pass im Rahmen von Gruppenreiseangeboten, wie sie bereits mit großem Erfolg durchgeführt werden) * Verknüpfung mit Besuchen der Moldauklöster und * der letzten noch regelmäßig verkehrenden Waldbahn Rumäniens in Oberwischau mit Aufent-



Luftaufnahme des Burgberges, Weltkulturerbe im Herzen von Schäßburg.

Foto: Georg Gerster

halt im Wassertal * Floßfahrten auf dem Alt * Fahrraderlebnistouren zu den Kirchenburgen der Region (Holzmengen, Malmkrog, BIRTHÄLM), ggf. mit Übernachtung dort * Besuche (mit Verköstigung) der Weinbaugebiete der Region * Verbindung von Schäßburg-Aufenthalten im Rahmen kleiner Pauschalangebote mit Kronstadt und Hermannstadt (ggf. Transfer mit historischen Zügen der CFR).

15) Einbeziehung des Harbachtales mit seiner Schmalspurbahn und mit Programmen zur dörflichen Entwicklungsgeschichte

Von erheblicher Bedeutung für die Tourismusentwicklung Schäßburgs sind die Bemühungen um die Wiedereinführung des Verkehrs auf der letzten Schmalspurbahn der CFR, die bis Ende 2001 zwischen Hermannstadt und Agnetheln verkehrte. Diese Bahn spielt nicht nur eine entscheidende Rolle für die Sicherung des rumänischen Technikerbes, sondern hat große Bedeutung im Zusammenhang mit nachhaltigen touristischen Offerten zwischen Hermannstadt und Schäßburg. Fahrten mit ihr zu den Kirchenburgen des Harbachtales stellen eine besondere und attraktivitätssteigernde Ergänzung von regionalen Offerten dar, die in Hermannstadt beginnen und in Schäßburg – oder ggf. auch in Kronstadt – enden. Der Einsatz von Dampflokomotiven könnte das Reiseerlebnis noch vertiefen. Der große Erfolg touristischer Angebote mit der letzten rumänischen Waldbahn, die in Oberwischau Wassertal verkehrt, belegt das enorme Entwicklungspotential solcher Angebote, das im Schäßburg-Hermannstädter Umfeld, durch zahlreiche Kulturstätten ergänzt, deutlich gesteigerte Erfolgsaussichten hat.

16) Das Bürgermeisteramt muss in die Verantwortung für konzeptionelle Tourismusstrategien genommen werden

Gemeinsam mit der Kreisverwaltung, den Nachbarstädten und dem Tourismusministerium müssen unter kompetenter Beteili-



Luftaufnahme des Stundturmes und der Klosterkirche, Teile des Weltkulturerbes.

Foto: Georg Gerster

gung erfahrener Büros Entwicklungsstrategien erarbeitet und entsprechend im In- und Ausland vermarktet werden. Minister Agathon hat – wenn auch mit der falschen Materie – bewiesen, wie Lobbyarbeit aussehen kann. Sicher zu stellen ist, dass mit Nachdruck, Konsequenz und Dauerhaftigkeit jenes Bild von Schäßburg im Rahmen der nationalen und internationalen Tourismuspräsentation dargeboten wird, das der tatsächlichen Geschichte mit all ihren reizvollen und touristisch bedeutsamen Facetten entspricht. Hier initiativ zu werden ist Aufgabe eines engagierten und an der künftigen Entwicklung von Stadt und Region interessierten Bürgermeisteramtes. Nachhaltiger Tourismus bedeutet nicht nur Wahrung von Authentizität und Qualität, die als Entwicklungspotential und –kapital verstanden wird, sondern vor allem auch Sicherung vorhandener und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Dies sind lediglich einige Vorschläge zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus für Schäßburg und seine Umgebung. *Eine Diskussion und Weiterentwicklung im Rahmen eines nachhaltigen Tourismuskonzeptes ist wünschenswert und sollte so schnell wie möglich erfolgen.* Es ist von großer Wichtigkeit, den politisch Verantwortlichen zu verdeutlichen, dass nur mit solchen Projekten die Einmaligkeit Schäßburgs als touristischer Faktor gesichert und nachhaltig verankert werden kann. Mega-Projekte „wie überall auf der Welt“ können keine Perspektive sichern und stellen aufgrund ihrer andernorts sinkenden Erfolgszahlen ein gefährliches Wagnis für Rumänien dar. Das vorprogrammierte Scheitern hätte katastrophale Folgen für nachhaltige Entwicklungsperspektiven, die wertvolles Kulturerbe in den Mittelpunkt rücken. So sehr es beruhigt, dass offensichtlich der Standort Schäßburg für den Dracula-Park nach andauernden nationalen wie internationalen Protesten vom Tisch zu sein scheint, so sehr ist zu hoffen, dass für den Fall einer Realisierung des Projektes an einem anderen Ort im Lande ein Platz gefunden wird, wo die negativen Auswirkungen auf tatsächliches Kulturerbe minimiert werden können.

Andreas Mausolf (Schäßburg)

Schäßburg im Blickfeld der Weltöffentlichkeit

Konferenz:

SOS SIGHIȘOARA

Am 21.03.2002 fand im evangelischen Pfarramt in Schäßburg im Rahmen der Woche der Toleranz und des interkulturellen Dialogs die Konferenz der regierungsunabhängigen Organisationen (Organizații Nonguvernamentale, kurz ONG genannt) statt. Eingeladen hatten die Bürgerinitiative „Sighisoara Durabila“, eine Organisation von in Schäßburg lebenden Intellektuellen und die Stiftung „Liga Pro Europa“ mit Sitz in Tg. Mures (Neumarkt). Neben den wichtigsten ONG's des Landes war auch die „HOG Schäßburg e.V.“ der Einladung gefolgt. An der Besprechung wurde sie von Dipl. Betriebswirt Arpad Bako, Lohmar, Mitglied der Gesprächsrunde „Schäßburg ja – Dracula Park nein“, vertreten. Eine Wirtschaftlichkeitsanalyse von Herrn Bako ist auch ganzseitig in der „Romania Libera“, sowie auch in der SZ gekürzt veröffentlicht worden.

Der Schutz von Kulturgütern im nationalen sowie internationalen rechtlichen Kontext, der Erhalt der nationalen, speziell der siebenbürgischen Kulturdenkmäler im Besonderen, war aus gegebenem Anlass das Thema der vorgetragenen Referate. Es ging um die Auswirkungen auf die Schäßburger Altstadt durch die geplante Errichtung eines Dracula-Themenparks auf der Breite bei Schäßburg, in unmittelbarer Nähe der Burg.

Der Austragungsort musste in letzter Minute auf Betreiben des Schäßburger Bürgermeisters von der Aula der Bergschule in den Presbyterialsaal des evangelischen Pfarramtes verlegt werden. Das, obwohl das Einverständnis von Schuldirektor Mircea Maier vorlag und die Miete samt Nebenkosten für den Austragungstag von der „Sighisoara Durabila“ bereits im Vorfeld beglichen worden waren.

Die Initiatoren des Projektes, der rumänische Minister für Tourismus sowie der Schäßburger Bürgermeister, obwohl eingeladen, waren an der Konferenz nicht anwesend. Herr Bürgermeister Danesan wurde durch seine Sekretärin vertreten.

Nach dem kirchlichen Segen, erteilt durch Pfarrer Johannes Halmen, folgte die Begrüßung durch Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich. Herr Fröhlich hielt einen kurzen Vortrag über die Geschichte der Siebenbürger Sachsen vom 12. Jh. bis heute und erwähnte deren Bedeutung für die Stadt Schäßburg. Er erwähnte auch den Exodus unserer Bevölkerungsgruppe seit den 70-er Jahren und des damit verbundenen existenziellen Problems für die evangelische Kirche der Stadt. Es folgten Beiträge von Dr. Alexandru Gota, Vorsitzender der Sighisoara Durabila, Frau Smaranda Enache von der Liga Pro Europa, Frau Dorina Dasoveanu vom Grupul pentru Dialog Social, Frau Maria Berza von der Fundatia Pro Patrimoniu, vom liberalen Senator Dr. Hermann Fabini sowie von Arpad Bako, dem Vertreter der HOG Schäßburg e.V.

Nach dem Mittagessen, im wunderschön restaurierten „Haus mit dem Hirschgeweih“, sprachen über Rumänien und dessen Kulturerbe Herr Vasile Boroneant vom Museum des Munizipiums Bukarest und Frau Eugenia Zaharia vom Institut für Archäologie „Vasile Parvan“, Bukarest. Alle Redner kritisierten das irrsinnige Vorhaben Dracula Park sowie den verheerenden Einfluss einer solchen Mammutkonstruktion und des damit verbundenen Massentourismus, sowohl auf das ökologische System der Breite, als auch auf die in unmittelbarer Nähe liegende Altstadt von Schäßburg, deren Existenz man durch dieses Projekt gefährdet sieht. Sie unterstrichen die Bedeutung einer adäquaten Kulturpolitik für die nationale Wirtschaft und zeigten sich besorgt über die kommunistischen Methoden der aktuellen Regierung, das Projekt Dracula Park trotz erheblicher Bedenken namhafter Institutionen sowie Organisationen aus dem In- und Ausland und unter Verletzung nationaler und internationaler Gesetze und Vereinbarungen mit aller Gewalt durchzusetzen. Eine ausführliche Dokumentation der Vorgänge zur Umsetzung des umstrittenen Projekts wurde von der Liga Pro Europa ausgearbeitet und verteilt.

Rumänien besitzt ein einmaliges kulturtouristisches Potential, ca. 30 Kulturgüter gehören zum Weltkulturerbe der UNESCO. Das Land hat sich gegenüber der Weltkulturorganisation verpflichtet, diese zu pflegen und sie keinesfalls dem Verfall, geschweige denn der kulturellen Degradierung wie im Fall Dracula Park preiszugeben.

Herr Arpad Bako verlas eine Erklärung im Namen der „HOG Schäßburg e.V.“: „Die in Deutschland lebenden Schäßburger stehen zu ihrer Heimatstadt trotz Krieg, Aussiedlung und sonstiger Entbehrungen und fühlen sich als Bindeglied zwischen der alten und der neuen Heimat. Sie befürworten die Integration Rumäniens in die EU, die für das Land eine vitale Bedeutung hat. Es wurde auch zu dem irrsinnigen Vorhaben Dracula Park Stellung bezogen und Alternativen aufgezeigt, wie sie ein sanfter kulturhistorischer Tourismus, der den Charakter der Stadt respektiert und die geplante Gründung einer Stiftung „Rettet Schäßburg“ darstellen. Mit ihrer Teilnahme wollte unsere HOG ihre Position zu dem Thema Dracula Park klar zum Ausdruck bringen und die im Vorfeld bestehenden Kontakte zu regierungsunabhängigen Organisationen wie „Sighisoara Durabila“, „Liga Pro Europa“ und „Fundatia Pro Patrimoniu“ vertiefen.“

Arpad Bako (Leverkusen)



Präsidium der SOS – Sighisoara Konferenz im Presbyterialsaal v.l.n.r.: Smaranda Enache, Dorina Dasoveanu, Dr. Alex. Gota, H. B. Fröhlich, Berzea Maria, Arpad Bako und Hermann Fabini.

Foto: V. Muntean



Teilnehmer der Konferenz im Presbyterialsaal.

Foto: V. Muntean

Die HOG-Schäßburg e.V. und das Projekt „Dracula Park“ bei Schäßburg

Stellungnahme

Es liegt nicht in unserer Absicht, mit einer ablehnenden Haltung zum Thema „Dracula Park“ bei Schäßburg Fronten zu verhärten, sondern durch gezielte Aufklärung unsere Landsleute zu sensibilisieren und ihnen in einem konstruktiven Dialog zu einer kritischen Betrachtungsweise des geplanten Projektes zu verhelfen. Wir sind - obwohl ausgewandert - nach wie vor unserer alten Heimat sehr verbunden. Deshalb hat ihr wirtschaftlicher Aufschwung sowie die Schaffung eines modernen, in die europäische Gemeinschaft integrierten Rumäniens, für uns höchste Priorität. Wir haben nach wie vor viele und sehr gute Freunde in Rumänien und sind uns uneingeschränkt unserer Aufgabe als Brückenbauer bewusst.

Wir können uns aber nicht damit abfinden, dass Schäßburg, eine mittelalterliche Burg, von friedlichen deutschen Siedlern erbaut, als eine der schönsten Städte Siebenbürgens und zum Kulturerbe der Menschheit erhoben, eine seit Jahrhunderten multiethnisch, multikulturell und christlich gewachsene Kulturlandschaft, geschichtlich verfälscht und als Aushängeschild für ein Land der Vampire als „Dracula Park“ auf der Breite bei Schäßburg genutzt werden soll, dass „die Breite“, in Rumänien selbst als Naturschutzgebiet verankert, für diesen Irrsinn geopfert wird.

All dieses soll aufgrund einer vollkommen unrealistischen Kosten- und Erfolgsanalyse geschehen, die im Endergebnis unweigerlich zu einer Ruine führen wird.

Unsere Absicht ist, diesen Irrsinn zu verhindern und Schäßburg durch Gründung einer Stiftung „Rettet Schäßburg“ zu wirtschaftlichem Aufschwung, zur Motivation der eigenen Bevölkerung und zu einem moderaten, angemessenen kulturhistorischen Tourismus zu verhelfen.

Allgemeines

Bei der Entscheidung, dem Standort Schäßburg den Zuschlag zu erteilen, haben die Initiatoren des Projektes auf die deutsch geprägte Vergangenheit der Stadt (!), auf die Unterstützung durch die deutsche Minderheit in Rumänien sowie auf das Interesse bundesdeutscher Investoren und Touristen gesetzt. Das zeugt von einem merkwürdigen Geschichtsverständnis und mangelnder Sensibilität für siebenbürgische Zusammenhänge. Unabhängig vom Standort beweist die Initiative den importierten **Dracula-Mythos** zu vermarkten, die Bereitschaft, dem erhofften Devisenstrom die nationale Würde zu opfern und nicht zuletzt, Unkenntnis des Touristikmarktes mit verheerenden Folgen für die Rentabilität dieser Investition.

Das Demokratische Forum der Deutschen in Siebenbürgen ist nicht konsultiert worden, die Evangelische Kirche A.B. in Rumänien wie auch der Deutsche Kulturverein e.V. in Rumänien der sich aktiv für die Erhaltung Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturgutes einsetzt, der Siebenbürgisch-Sächsische Kulturrat in Deutschland, zahlreiche Persönlichkeiten und Institutionen aus dem In- und Ausland, haben sich eindeutig gegen das Projekt in Schäßburg ausgesprochen. Der Bericht der UNESCO-Kommission wird am 25.06. 2002 erwartet.

Aufgaben und Aktionen der HOG

Geleitet von dem in unserer Satzung verankerten Auftrag zur Sicherung des Schäßburger Kulturgutes, Unterstützung der kirchlichen, sozialen und kulturellen Einrichtungen in Schäßburg zur Sicherung der materiellen und immateriellen Werte unserer Gemeinschaft sowie zur Pflege der Kontakte und Zusammenarbeit mit Schäßburger Behörden hat die HOG durch ihre Vertreter dem Treiben nicht tatenlos zugeschaut.

So unterstützt die HOG den mutigen Widerstand der Schäßburger **Ev. Kirchengemeinde**, der Bürgerinitiative „Sighisoa-



Stoßgebirge gen Himmel einer 1000 jährigen Eiche auf der Breite.

Foto: V. Muntean

ra Durabila – Nachhaltiges Schäßburg, der Stiftungen „Pro Patrimoniu“, „Liga Pro Europa“, „Veritas“, u.a. vom Tourismusminister als „finstere Mächte“ diskriminierte Gegner seines Irrsinnprojekts.

Deren Widerstand ist kein leichtes Unterfangen, ist doch die Bevölkerung Schäßburgs gespalten: einerseits, die auf Arbeitsplätze hoffende Stadtverwaltung, Tausende am Existenzminimum darbeder Sozialhilfeempfänger sowie Geschäftsleute und Bodenspekulanten, und andererseits die vom Gewissen, Würde und nüchternen Kalkül getragenen und zur Vernunft aufrufenden Bürger und Intellektuellen.

In mehreren Briefen (vgl. auch SN 16 vom 1. Dez. 2001) an den **Bürgermeister Schäßburgs Joan Dorin Danesan**, **Tourismusminister Dan Matei Agathon**, **Premierminister Adrian Nastase** haben wir auf die unheilvolle Auswirkungen auf die

von der UNESCO zum Weltkulturerbe erhobenen Heimatstadt und auf das Naturschutzgebiet Breite hingewiesen und deutliche Vorschläge zu einem angemessenen touristischen Unterfangen unterbreitet.

Angesichts der Ereignisse vom 11. September 2001 und des Massakers von Erfurt ist die Realisierung des „ersten Terrorparks der Welt“ mit „senzatii tari“ (Agathon) im geplanten Gruselschloß erneut in Frage zu stellen.

Der **Stadtverwaltung** haben wir Alternativen für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt aufgezeigt. Für die Zeit „nach Dracula“ haben wir Vorschläge für eine konkrete Unterstützung im Stadtmarketing unterbreitet, die zum Wohle unserer Landsleute und derer, die das Erbe unserer Vorfahren weiter pflegen werden zugute kommen sollen. In diesem Zusammenhang ist auch die von uns organisierte und getragene Deutschlandreise eines Vertreters der „Sighisoara Durabila“ zu verstehen. (Siehe HOG - Nachrichten).

Die HOG wurde zur Teilnahme an der **Tagung „SOS Sighisoara“** am 21. März 2002 nach Schäßburg eingeladen. Orga-

nisatoren der im Rahmen der „Woche der Toleranz und des interkulturellen Dialogs“ stattfindenden Tagung waren die „Liga Pro Europa“ und „Asociatia Sighisoara Durabila“, unterstützt von der deutschen Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit der Messerschmitt-Stiftung München und der amerikanischen Stiftung „Veritas“.

Zur Vorbereitung unserer Teilnahme, Erarbeitung eines Grundsatzpapiers und Vorbereitung von weiteren Aktionen konstituierte sich unter Leitung von **Walter Lingner** eine **Arbeitsgruppe „DP“**: **Günther Jacobi** (Recht), **Arpad Bako** (Wirtschaft), **Dr. Erika Schneider** (Umwelt), **Julia Prejmerean-Aston** (Kultur, Öffentlichkeit) und **Hermann Theil** (Investitionen, Politik). Als Vertreter der HOG wurde **Arpad Bako** zur Teilnahme an der Schäßburger Tagung entsandt (siehe Bericht).

Im Rahmen des Rumänien gewidmeten **Weltgebetstages** Anfang dieses Jahres sammelte **Astrid Bernek** bei mehreren Veranstaltungen in und um Bremen, auf 47 ausgelegten Listen **681 Unterschriften** gegen das Dracula Projekt bei Schäßburg.

Günter Czernetzky stellte in einem sehr ausführlichen und gut geführten **Fernsehinterview** in München Minister **Agathon** Fragen die uns Siebenbürger Sachsen im Zusammenhang mit Dracula Park in Schäßburg bewegten. Die von Geldgier geprägten Antworten waren unbefriedigend, wurde doch wieder die Mär von den 3000 Arbeitsplätzen erzählt, trotz schriftlicher Bestätigung seiner Fachleute über maximal 300 Stellen! Zum bessern Verständnis des Weltkulturerbes „Schäßburg“ überreichte **G. Czernetzky**, im Namen der HOG, dem Herrn Minister das Buch „Schäßburg, Bild einer siebenbürgischen Stadt“.

Auf dem Gebiet des Naturschutzes richteten sich:

Hedwig Deppner (Capesius) an die **Schutzgemeinschaft „Deutscher Wald“** Bonn und die **Stiftung Europäisches Kulturerbe**, in Radolfzell sowie an die **Societatea ornitologică Romana**, Klausenburg und bat um Unterstützung.

Erika Schneider an den **World Wild life Fund for Nature** (WWF) und ist in der **WWF-International** Donau-Karpaten-Programm/Rumänien aktiv geworden.

Julia Prejmerean-Aston wandte sich an die Fernsehanstalten: **WDR**, **Wilfried Spitra**, das **ZDF-Auslandsjournal** mit einer umfangreichen Dokumentation und bat um Aufnahme des Themas „Dracula Park bei Schäßburg“ in das Programm, und zur **Berliner Messe** mit einem Rundschreiben; an **OB Wowereit**, Institutionen und an alle großen Tageszeitungen Deutschlands um auf das Irrsinnprojekt aufmerksam zu machen.

In Schreiben und persönlichen Kontakten wurde betroffenen Firmen und Institutionen aufklärende Hintergrundinformationen über ethisch-moralische, religiöse, kulturhistorische, soziale, ökologische und wirtschaftliche Aspekte im Zusammenhang mit dem geplanten Vergnügungspark im Naturschutzgebiet Breite in unmittelbarer Nähe zur historischen Altstadt von Schäßburg vermittelt.

Es waren dies u.a. die Firmen: **Westernstadt Pullman** (D), „**Explore Erlebnisproduktion**“ Wien und **Brau Union Linz** (A), sowie Institutionen: dem **Stabilitätspakt für Südosteuropa EU** (B); der **Ethikkommission der Österreichischen Bundesregierung** Wien (A), dem **Wiener Landtag** (A); **Bundesvorstand der LM. d. Sieb. Sachsen** (D)

Seit Anfang d.J. pflegen wir einen intensiven Kontakt zu dem „**Eminescu Trust**“ **London**, (dessen Schirmherr Prince Charles ist), der sich konkret und sehr bewusst für das Kulturerbe Siebenbürgens einsetzt und sich mit deutlichen Worten gegen den Irrsinn bei Schäßburg wendet. (s.a. Stimmen und Meldungen).

Walter Lingner (Düsseldorf) und **Hermann Theil** (Weinsberg)

Stimmen und Meldungen zum Projekt Dracula Park bei Schäßburg

Fortsetzung der in SN Folge 16 veröffentlichten Meinungsäußerungen

Vorab, zum Stand der Dinge:

● „Ich lege meine Hand nicht ins Feuer, dass der Dracula Park in Schäßburg entsteht“, „Studien wurden in Auftrag gegeben“ und „das Projekt muss unbedingt rentabel bzw. finanzierbar (bancabil) sein“ – so **Serban Mihailescu**, Generalsekretär der Regierung **Nastase**, in einer Pressekonferenz am 14. Mai 2002.

● Die Fraktion der National Liberalen Partei hat am 22. Mai einen Gesetzesentwurf im Senat eingebracht nach dem der Regierungserlass Nr.3/2001 zum Bau des „Dracula Park“ in Schäßburg zurückgestellt werden soll.

Es scheint also Vernunft einzukehren, die weltweit geäußerten Bedenken und Proteste waren nicht vergebens. Grund zur Beruhigung besteht jedoch noch lange nicht.

Das vom Tourismusminister dem Stadtrat aufgeschwatzte Projekt, erhielt einen ersten Dämpfer durch die schleppende Zeichnung der Aktien des „Fonds für die touristische Entwicklung von Schäßburg“. 95 % des Grundkapitals dieser Fondsgesellschaft wurden vom Mehrheitsgesellschafter, der Stadt Schäßburg als Sacheinlage eingebracht. Es ist die durch einen Verwaltungsakt, zum innerstädtischen Bauerwartungsland deklarierte und überbewertete 120 ha große Breite. Das dilettantisch zusammengestellte Exposé konnte nur wenige Geldgeber überzeugen. In blutroter Aufmachung, mit Bildern der Bergkirche, der Schäßburger Altstadt bewies dieser geschmacklose Prospekt allerdings die folgenschwere Tatsache, dass die absurde Dracula-Idee Schäßburg als Kulisse braucht. Damit wird Schäßburg bald, wie bereits die Törzburg, in der Werbung und danach in den Köpfen der Konsumtouristen zur Dracula Burg verkommen und Siebenbürgen, ja ganz Rumänien zum Dracula Land – bei dieser Perspektive sind die stolzen und geschichtsbewußten rumänischen Intellektuellen auf die Barrikaden gegangen. Die Liga Pro Europa, die Stiftung Pro Patrimoniu und die Zeitung Romania Libera haben sich als entschiedene Gegner dieses Projektes um Schäßburg verdient gemacht.

Trotz ethisch, historisch, religiös, ökologisch und wirtschaftlich begründeten weltweiten Protesten, fanden sich neben den Parteigenossen der Initiatoren auch zwei ausländische Investoren, **CocaCola** und die österreichische **Brau Union, Linz**, die an den vermeindlichen Dollarströmen aus dem vom Planungsbüro **Explore** aus Wien zu konzipierenden Erlebnispark partizipieren wollten. Deutsche Institutionen hüllten sich in vornehmes Schweigen, Firmen zogen sich zurück. Ein Glück, dass sich der **Eminescu Trust**, eine dem britischen Königshaus nahe stehende Stiftung, für den Erhalt siebenbürgisch-sächsischen Erbes engagiert...

Zum Zeitpunkt des geplanten ersten Spatenstichs fehlten rund 30 Genehmigungen. Zudem wären 5 Gesetze und internationale Verpflichtungen nicht eingehalten worden.

Sollte das Projekt am Standort Schäßburg kippen, wäre es wünschenswert, wenn die für die Erschließung der Breite



Sollte die geplante Vergnügungsanlage „Dracula Park“ auf der Breite im Stadtgefüge Schäßburgs aussehen. Zur Verdeutlichung eine isometrische Darstellung des Dracula Parks.

bereitgestellten öffentlichen Mittel direkt zur Sanierung der Burg eingesetzt werden könnten. Die Auflösung der Kapitalgesellschaft wird wohl einiges Kopfzerbrechen bereiten.

Dem von Korruption und Finanzskandalen gebeutelten Land wünscht man mehr Professionalität und Rückbesinnung auf authentische Werte. Und die kritische Romania Libera sollte man in Schäßburg auch wieder kaufen können...

Schäßburg hat trotz allem gewonnen: noch nie wurde soviel und so korrekt über unsere Heimatstadt berichtet, wäre bloß der Anlaß ein seriöser gewesen. Möge die Polemik um das Irrsinnsprojekt Dracula Park die Neugierde im In- und Ausland geweckt haben, möge die nun offen gelegte Geschichte auch in den Geschichtsbüchern, in Reiseführern, im Museum und nicht zuletzt im Bewußtsein der heutigen Bewohner ihren Niederschlag finden.

Stimmen & Meldungen

- Aufgrund eines Beschlusses der Aktionäre des „Entwicklungsfonds für die Touristische Entwicklung Schäßburg AG“ wurde die renommierte Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PriceWaterHouseCoopers vom Tourismusministerium beauftragt, die Machbarkeits- und Wirtschaftlichkeitsstudie für das Projekt Dracula Park zu prüfen sowie den Bau und danach den Betrieb der Anlage auf Erfolgsbasis zu begleiten. Das Gutachten soll in 30 Tagen vorgelegt werden. Nach weiteren 60 Tagen soll ein Finanzierungsmodell unter Einbeziehung des internationalen Kapitalmarktes stehen ... (Div. Berichte, u.a. Romania Libera, 18.6.02).
- Am 15. Juni 2002 wird Tourismusminister Dan Matei Agathon den Namen des internationalen Gutachters bekannt geben der die Machbarkeits- und Wirtschaftlichkeitsstudien abschließen sowie den Bau und das Management des Parks begleiten wird. (Romania Libera, 6.6.2002).
- Die UNESCO wird am 22. Juni 2002 im Rahmen der 26. Tagung in Budapest ihre Stellungnahme zum Standort des D.P. nach der Untersuchung einer internationalen Kommission vom 22.-28. März in Schäßburg bekannt geben. (Romania Libera, 4.6.2002)
- „Der Prince of Wales besiegt den Prinzen der Finsternis. Rumänien hat das umstrittene Projekt zum Bau eines den

Vampiren gewidmeten Parks neben der malerischen, mittelalterlichen Stadt Schäßburg, zurückgestellt“. (The Daily Telegraph, 1.6.2002)

- „Die Taliban in Afghanistan haben mit absurden und kriminellen Methoden versucht die Geschichte zu annullieren. Sie haben uralte Monumente, die zur Geschichte und Kultur der Menschheit gehören, gesprengt. Eine ähnliche Aktion, mit anderen Mitteln, stellt das Projekt Dracula Park in Schäßburg dar. Die Realisierung dieses Projektes wird verheerende Folgen für die Geschichte und den Geist unseres Landes haben“. (Leserbrief in der R. L., 4.6.2002)
- „Das Gebiet, in dem Schäßburg und die Kirchenburgen der sächsischen Dörfer liegen, kann die nicht mehr rückgängig zu machenden Schäden durch ein Großprojekt für den Massentourismus, Dracula Park, nicht verkraften. Das Europäische Parlament wendet sich an Sie, Herr Premierminister, mit der Forderung, die Arbeiten am Standort bis zur Bekanntgabe der Stellungnahme der UNESCO, einzustellen“. (Brief vom 27. April 2002 der Kulturkommission des Europäischen Parlaments an Premier Adrian Nastase, Kultur- und Kultusminister Razvan Theodorescu, Tourismusminister DMA, Bürgermeister Ioan Dorin Danesan, Direktor Danut Stefanescu vom Umweltinspektorat Mures, Präfekt Ioan Toganel, zur Kenntnis auch an Präsident Ion Iliescu).



Protestaktion der Bürgerinitiative „Sighisoara durabila“ auf dem Burgplatz vor der UNESCO-Kommission. Foto: V. Muntean

- Disneyland des Grauens – „Dracula“, das neue Markenzeichen Rumäniens? – Dracula als Goldesel – Rumänien träumt vom Disneyland für Vampirfans – Transsilvanien, Grusel-Sex in Draculas Land! – Die Touristen sollen bluten – Themenpark in Zentralrumänien will Touristen das Gruseln lehren – Bis das Blut gefriert. Endlich mal ein schockierendes Projekt. (*Deutsche Schlagzeilen*)
- „...Die an der außerordentlichen Generalversammlung teilnehmenden Aktionäre, unterstreichen, dass die rechtlichen Grundlagen gegeben sind und, dass es der feste Wille der Aktionäre ist, den Vergnügungs-Themenpark, als Ziel des Sonderprogramms für die Touristische Entwicklung des Gebietes von Schäßburg zu realisieren“ (*Pressemitteilung vom 14. Mai 2002*).
- Prinz Charles ist der Meinung, dass die Zerstörung Schäßburgs durch die Realisierung des Projektes Dracula Park nahe der mittelalterlichen Stadt ein tragischer Verlust für die Bewohner dieses Gebietes wie auch für ganz Europa wäre. Der Vergnügungspark wird letztlich den Charakter der Stadt Schäßburg zerstören. (*Mitteilung der Stiftung „Mihai Eminescu“ in der BBC, 7. Mai 2002*)
- „Die Prioritäten Rumäniens sind nicht Dracula-Parks... Wie wäre es, ein gesundes Geschäftsklima zu schaffen, Eindämmung der Korruption, Verbesserung des Lebensstandards der Rumänen, von denen 50 % unter der Armutsgrenze leben?“ (*Carmen Andrei, Romania Libera 15. Mai 2002*)
- „Anstatt eines Dracula Parks, werden wir einen Generalplan zur Entwicklung des Gebietes Schäßburg fördern...“ (*Jessica Douglas-Home, Vorsitzende der Stiftung „Mihai Eminescu“, deren Schirmherr Prinz Charles ist*)
- „Wir, die Unterzeichner dieses Aufrufs, fordern vom Tourismusministerium und die anderen zuständigen Institutionen, auf den Standort Schäßburg für den Dracula Park zu verzichten. Das über acht Jahrhunderte alte Schäßburg, mit der letzten bewohnten mittelalterlichen Burg Rumäniens, wurde 1999 in die UNESCO Liste des Weltkulturerbes aufgenommen. Das Plateau Breite, auf dem der Dracula Park gebaut werden soll, ist ein Naturreservat mit Jahrhunderte alten Eichen. Wir unterstützen die Bemühungen der Behörden für die Restaurierung der Schäßburger Burg und deren Einbindung in den europäischen Tourismus, wir erklären uns auch für die Initiierung von Projekten für deren nachhaltigen Entwicklung, die ihre Einmaligkeit nicht angreifen und die den Anforderungen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes gerecht werden.“ (*Aufruf des Vereins Sighisoara Durabila und der Liga pro Europa mit 65 Unterschriften in den Zeitungen vom 29. April 2002*)
- „Das Projekt steht den Grundsätzen eines nachhaltigen Tourismus und für eine ökologische Entwicklung des Schäßburger Gebietes und des Breite Plateaus entgegen.“ (*Matthias Schickhofer, Sprecher von Greenpeace Zentral- und Osteuropa, Wien, R.L. 16.4.2002*)
- „Durch das Projekt Dracula Park werden ca. 3 000 (dreitausend) Arbeitsplätze geschaffen.“ (*Tourismusminister Dan Matei Agathon in allen Erklärungen der letzten Monate*)
- „Die Kulturschaffenden haben Iliescu deutlich erklärt, dass wir Dracula Park nicht brauchen“, „Dracula Park entspricht nicht der rumänischen Tradition und der Import eines solchen Mythos führt zur Aufgabe der nationalen Identität“ (*R.L. 4.4.2002, Bericht über das Regionale Kulturforum, Anfang April in Klausenburg*)
- Eklat auf der Breite: während der Ortsbesichtigung durch die internationale UNESCO Delegation unter Leitung von



Protestaktion der Bürgerinitiative „Sighisoara durabila“ auf der Breite beim Besuch der UNESCO-Kommission.

Foto: V. Muntean

Serban Cantacuzino, London, wurden auf Anordnung des Bürgermeisters die Kameras vermeintlicher Journalisten konfisziert. Erstes Opfer war der Präsident der Nationalen Denkmalkommission, Bukarest. Das von der Bürgerinitiative „Sighisoara Durabila“ über das in bluttriefenden Lettern gestaltete Bauschild des Tourismusministeriums gehängte Transparent: „STOP DRACULA PARK! RETTET DIE BURG!“ wurde gewaltsam entfernt. (*Div. Presseberichte 26.3.2002*)

- In der Parlamentsitzung am 18. März 2002 stellt der liberale Senator Hermann Fabini, Wahlkreis Hermannstadt, eine konkrete 9 Punkte Anfrage an das Ministerium für Öffentliche Arbeiten, Transport und Wohnungsbau sowie an das Kultur- und Kultusministerium über den Stand der Genehmigungsverfahren, der Einhaltung rumänischer Gesetze und Berücksichtigung internationaler Verpflichtungen.
- „DRACULA-LAND schadet Schäßburg, weil 1. das historisch-moralische Erbe der Stadt in den Hintergrund gerückt würde; 2. touristische Impulse gegeben würden, die sich andernorts bereits als nicht mehr zeitgemäß erwiesen haben; 3. „Die Breite“, ein bedeutendes und für Rumänien einmaliges Naturreservat zerstört würde; 4. fragwürdige und blutrünstige Motive zur Belustigung von Groß und Klein verwendet würden; 5. die Originalität Schäßburgs zunehmend dem Kitsch geopfert würde.“ (*Dreisprachiger Aufruf zur Unterschriftensammlung gegen den Vergnügungspark „Dracula-Land“ der Bürgerinitiative Sighisoara Durabila/ Sustainable Sighisoara*)
- „Es ist ein Verbrechen an der Geschichte des rumänischen Volkes“ und „Wir müssen die Fortsetzung dieses schwachsinnigen Projekts verhindern“ (*Prof. Neagu Djuvara, Historiker, beim Runden Tisch „SOS Sighisoara“ Februar 2002 in Anwesenheit des Tourismusministers Dan Matei Agathon*)
- Presseerklärung des Forums „SOS Sighisoara“ von 30 regierungsunabhängigen Organisationen (ONG) am 7. Febr. 2002 in Tirgu Mures:
 „...Die Projektentwicklung Dracula Park wurde unter flagranter Missachtung der rumänischen und internationalen Gesetzgebung vorangetrieben“. Es folgt eine detaillierte Auflistung der Gesetze und internationalen Konventionen gruppiert nach fünf Themen:
 1. In der Wahl des Standorts Schäßburg werden die rumänischen und internationalen Gesetze zum Schutz des nationalen und Welterbes missachtet.
 2. In der Wahl des Standortes Breite wird die rumänische Gesetzgebung zum Umweltschutz übertreten.
 3. Bei der Standortwahl Schäßburg wurde die Position der sächsischen Gemeinschaft ignoriert, es wurde gegen die

- Rahmen-Konvention des Europarats zum Schutz der Minderheiten verstoßen.
4. Aus ökonomischer Sicht werden öffentliche Mittel zugunsten privater Interessen, einschließlich von Entscheidungsträgern im Projektverlauf verwendet. Diese Würdenträger stehen in einem offensichtlichen Interessenkonflikt.
 5. Durch die Zusage von Exklusivrechten und monopolistischen Konzessionen, unter Umgehung öffentlicher Ausschreibungen missachtet das Projekt Dracula Park das öffentliche Vergaberecht.
- „Das Projekt Dracula ist tatsächlich teuflisch. Wie der Name. Es ist wohl einmalig, an einem solchen Ort Psychopathen aus Europa und anderswo zu versammeln und das nur des lieben Geldes wegen...“ (Leserbrief in der R.L. vom 8. März 2002)
 - „Die Weltbank wird das Projekt des Themenparks „Dracula Park“ nicht unterstützen“. (Andrew Vorkink, Direktor der Weltbank für Südosteuropa, Jurnalul Sighisoara Reporter, 20-26. März 2002)
 - Greenpeace ist gegen das Projekt. „Das Projekt widerspricht den Grundsätzen eines nachhaltigen Tourismus und für die ökologische Entwicklung des Gebietes um Schäßburg und der Breite“. (Ausführlicher Bericht in R.L. 21.4.2002).
 - „DRACULAREA“ Sonderseiten der Romania Libera zur Dokumentation des Streits um das irrsinnige Projekt in Schäßburg.
 - „Das Investitionsrisiko ist hoch, die Rentabilität unspektakulär.“ Unter dieser Überschrift veröffentlichte die zur WAZ-Gruppe gehörende România Liberă vom 22. Februar 2002 Stellungnahmen namhafter internationaler Unternehmensberater mit Vertretungen in Bukarest, wie Roland Berger & Partner und Bucharest Equity Research Group.
 - „Der Dracula Mythos hat nichts zu tun mit dem rumänischen Volk und seiner Geschichte. Es gibt ein falsches Bild von unserem Land, gestützt auf die Phantasie eines irischen Schriftstellers“ (Costel Stoica, Sprecher des Orthodoxen Patriarchates, Bukarest, in Anglican Journal, Canada, Januar 2002)
 - Adrian Nastase und Dan Matei Agathon sind die ersten Investoren des Dracula Parks. Premier Adrian Nastase hat 10 000 Stück Aktien.. im Wert von 102 Millionen Lei (ca. 4000 Euro) gekauft, während Dan Matei Agathon für sein Novembergehalt 1 500 Stück Aktien erworben hat. (Div. Zeitungsmeldungen)

Hermann Theil (Weinsberg)

Bemerkung der Redaktion:

Das Thema „Dracula-Park“ bei Schäßburg bewegt heute nicht nur die Gemüter der Schäßburger sondern auch unzählige Intellektuelle und Institutionen der Geschichte, Christlicher Ethik und Naturschutz Rumäniens und weltweit. Die Nachrichten „überschlagen“ sich buchstäblich, als zweimal im Jahr erscheinendes Nachrichtenblatt ist es uns nicht möglich, absolut aktuell zu sein, darum bitten wir unsere Leser um Verständnis, aber auch gleichzeitig um Mitwirkung mit Hinweisen, Aufklärung und mit Leserbriefen die meist falschen Informationen in der Deutschen Presse über unser Schäßburg und Siebenbürgen richtig zu stellen.



SCHÄSSBURGER HOMEPAGE-INFO

Liebe Leserinnen,
liebe Leser der Schäßburger Nachrichten.

seit über 1 1/2 Jahren gibt es sie nun schon, die Homepage der HOG - Schäßburg im Internet

Und das Echo ist überwiegend positiv. Bereits an die 3300 Besucher haben diese Seite im Internet besucht. Aber es regen sich auch vereinzelt 'kritische' Stimmen. Gibt es denn nichts Neues mehr auf dieser Seite? Ein Zeichen, dass die Leser aktiv dabei sind!

Nun, eine Homepage ist nicht nur so gut wie ihre Macher, sondern auch so gut wie ihre Leser, sprich Kritiker!

Und deshalb gilt auch an dieser Stelle noch einmal der **Aufruf** bitte besuchen Sie die Homepage der HOG - Schäßburg. Tragen Sie sich ins Gästebuch ein und äußern Sie Ihre Wünsche, Ihre Kritik zu dieser Seite.

Für ein Dankeschön sind die Macher im Hintergrund natürlich auch zu haben.

Und es lohnt sich alle mal vorbeizuschauen. Seit wenigen Wochen gibt es auch einige Neuerungen, so z.B. die Rubriken: Diskussionsforum, Newsletter und e-Shop.

Auch eine Suchmaschine wurde eingerichtet, um anhand von eingegebenen Stichworten schneller die gewünschten Informationen in den Seiten der HOG zu finden.

Ein weiterer Wunsch: wer selber Beiträge zu und über Schäßburg hat - aktuelle aber auch 'historische' - kann diese gerne an den Webmaster per e-Mail übermitteln. Diese können dann entweder in die Homepage eingebaut oder per Newsletter an alle eingetragenen Nutzer verschickt werden.

Also dann: Bis zum nächsten Mal im Internet!
(<http://www.hog-schaessburg.de>)

Heidi Graef (Ludwigsburg)

Helfer in der Not für Schäßburg

Schäßburg hat viele Freunde und viele Helfer – Städte, Vereine, Institutionen, Privatpersonen. Wir wollten wissen, wer diese Helfer sind. Mit Hilfe von Herrn Hermann Baier, ehemaligem langjährigem Direktor der Bergschule, stellten wir eine Liste zusammen, die nicht den Anspruch hat, vollständig zu sein, und trotzdem überrascht: **So viele spendenfreudige und hilfsbereite Freunde hat unsere Stadt!**

Rotary Clubs Dinkelsbühl-Feuchtwangen, Düsseldorf, Wels (Österreich), Baden (Schweiz) und weitere aus der Schweiz, Frankreich und Belgien; die **Lions Clubs** aus Biberach und Waldkraiburg; **Verein „Region Thun hilft Rumänien“** (Schweiz); **Messerschmitt-Stiftung** München; „**Hermann-Niermann-Stiftung**“ Düsseldorf; **Allgemeiner Deutscher Kulturverband** Wien; die „**Österreichische Landsmannschaft**“ und die Landesregierung von Südtirol; **Südtiroler Hilfs- und Schulverein**; Stadt Neu Isenburg; **Diakonisches Werk** Bremen; „**Notnagel-Verein**“ Metzingen; **Freundeskreis Rumänienhilfe e.V.** Chemnitz; **Zentraler Reparaturservice** Geddert Nürnberg; „**Mathias Claudius**“-Gymnasium Gehrden; Hilfsverein „**Rubezahl**“ Nürnberg; **VDA** München; **Sozialwerk der Sieb. Sachsen** München; **Unternehmen „Parat“** Remscheid/Schäßburg, weiterhin viele Privatpersonen.

Hilfe zur Selbsthilfe

Materielle Unterstützung im Wert von mehreren Millionen Franken für Schäßburg / Es fehlt ein Koordinationsbüro für die Verteilung der Hilfsgüter / Gespräch mit Frau Irène Ligenstorfer, Präsidentin des Vereins „Region Thun hilft Rumänien“, Schweiz

In der Region Thun im Schweizer Kanton Bern hatten sich Ende 1989, Anfang 1990 Funkamateure und medizinische Fachleute zusammengefunden, um in Rumänien „Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten – langfristig, partnerschaftlich, direkt und mit einfachen Mitteln“. Sie hatten von „alten Bekannten“ erfahren, wie es nach dem Sturz Ceausescus im Land aussah, „in was für einem desolaten Zustand diese Schergen ihr Land und Volk verkommen ließen“. Hilfe war bitter nötig. Der Funkamateure und Lastwagenfahrer Ulrich Ligenstorfer startete eine Sammelaktion für Rumänien, für 2000 Franken wurde ein 19 Jahre alter LKW, ein „Bedford“, gekauft, und dann ging es los. Es war eine abenteuerliche Fahrt. Immer wieder halfen Funkamateure weiter, so auch in Schäßburg. Diesmal ging es mit den Geschenken nach Sf. Gheorghe. Doch beim nächsten Mal wurde auch in Schäßburg abgeladen. Uns es gab viele nächste Male. Inzwischen haben sich die selbstlosen Schweizer Helfer in einem Verein organisiert, er heißt „Region Thun hilft Rumänien“ und seine „Präsidentin“ ist Frau Irène Ligenstorfer, dipl. Krankenschwester, ehemalige Fernfahrerin, Mutter und Hausfrau. Der Verein gibt ein Rundschreiben heraus mit Berichten über die vielen Hilfstransporte, mit den jeweiligen Jahresberichten, mit einer Auflistung der Hilfsgüter, die nach Rumänien transportiert wurden, u. a. Informationen für die Mitglieder und Helfer des Vereins.

Die Rundschreiben des Vereins bekommt regelmäßig auch unser Schäßburger Landsmann Albert Klingenspohr zugeschickt, der als Funkamateur damals bei der ersten abenteuerlichen Reise helfend eingesprungen war. Von ihm hatte ich einige „Rundschreiben“ zum Lesen bekommen, und während der interessanten Lektüre kam die Idee, mehr über diesen Verein zu erfahren. Die Präsidentin des Vereins, Frau Irène Ligenstorfer, war so nett, für unsere „Nachrichten“ schriftlich auf einige Fragen zu antworten.

Frau Ligenstorfer, Sie engagieren sich schon seit Jahren für alte, Not leidende und kranke Menschen in Rumänien. Auch mittellosen Jugendlichen helfen Sie. Aus einem Reisebericht Ihres Mannes geht hervor, dass am Anfang der Hilfsaktionen für Rumänien Ende 1989 Kontakte zwischen rumänischen und Schweizer Funkamateuren gestanden haben. Wie kam es dann zur Gründung Ihres Vereins? Was für Leute sind die Vereinsmitglieder?

Mein Mann Ulrich begleitete als Funkamateur Anfang Januar 1990 den ersten Schweizer Hilfstransport nach Siebenbürgen als LKW-Fahrer und Verbindungsmann (Kurzwelle/ Morsetechnik). Zurück von dieser ersten Reise, wurde ich von einem Hilfswerk gefragt, ob ich mit einem TIR-Lastwagen nach Pascani fahren möchte. Als gelernte Krankenschwester und ehemalige Fernfahrerin nahm ich diesen ehrenamtlichen Job mit Begeisterung an, denn auch ich wollte das Land Rumänien kennen lernen. Durch den Funkamateur Albert Klingenspohr kamen wir nach Schäßburg, wo wir der Stadtverwaltung einen



Irene Ligenstorfer unterwegs.

Reisebus überbringen konnten. Mit Adolf Hülge, damals Vizebürgermeister, fanden wir den geeigneten Mann, weitere Hilfe für diese Stadt zu organisieren. So wurde der Fürsorgeverein „Cetatea“ gegründet, wo Adolf Hülge noch heute Präsident ist. Später kamen mein Mann und ich abwechselungsweise mit weiteren Hilfsgütertransporten nach Rumänien. Am 12. Juni 1992 gründeten wir in der Schweiz den Verein „Region Thun hilft Rumänien“; heute sind wir 550 Aktiv- und rund 1800 Passivmitglieder. Unsere Mitglieder sind Funkamateure, medizinische Fachleute, Handwerker, Lehrer, Musiker, Frauenvereine, ein Spital, Firmen, Schulklassen, viele Rentner, aber auch andere Rumänien-Hilfsorganisationen aus der Schweiz. Unsere illustrierte Vereinszeitschrift (sie erscheint 3x jährlich) wird von über 2000 Lesern mit großem

Interesse gelesen. Bis heute hat unser Verein 62 Hilfstransporte und Arbeitseinsätze geleistet. Ich selber war 45-mal dabei, 17-mal als Chauffeur des „Green Angel“-Anhängierzuges und 5-mal als Car-Chauffeur mit Reisegruppen.

*Ihr Grundsatz lautet: **Hilfe zur Selbsthilfe**. Wie funktioniert das? Können Sie das, bitte, näher erklären?*

Nebst der materiellen Hilfe für die Stadt Schäßburg, bis zum heutigen Tag im Werte von mehreren Millionen Franken, gilt unser Hauptmerkmal nun der Direkthilfe, z. B. dem Schulungsfonds: Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Verhältnissen unterstützen wir finanziell in ihrer Ausbildung. Unser erster Student, den wir im Schulungsfonds gefördert haben, ist heute erfolgreicher Manager und unterstützt aus eigener Initiative selber benachteiligte Jugendliche. Einem Mädchen aus armer Familie haben wir die Ausbildung als Pädagogin ermöglicht, sie ist heute Lehrerin in einem Dorf in den Harghita-Bergen. Immer mehr arbeiten wir mit Geld im Land, z. B. haben wir einem Dorfschreiner den Auftrag gegeben, 100 neue stabile Stühle für die Dorfschule zu produzieren, in einem anderen Dorf lassen wir ebenfalls Möbel für eine Schule machen. Klar hätten wir Occasionsmobiliar aus der Schweiz bringen können, aber dies wäre ja nicht Hilfe zur Selbsthilfe gewesen. Oder wir haben einem behinderten Kind eine nötige Rückenoperation ermöglicht und damit seine Selbstständigkeit so viel verbessert, dass es nun fast ein normales Leben führen kann. In Caransebeș haben wir von 1993–1996 mit einheimischen Handwerkern ein Kinderdispensar und das Infektsptial renoviert und das Spitalmobiliar ersetzt.

*Schon auf der ersten Hilfsgüterfahrt kam Ihr Mann nach Schäßburg. Und bisher stand unsere Heimatstadt auf der Liste aller Ihrer Hilfsaktionen. Die Stadt zeigte sich dankbar und machte Sie und Ihren Mann zu **Ehrenbürgern**. Welchen Stellenwert nimmt Schäßburg heute in Ihrem Programm ein? Was bedeutet Ihnen persönlich Schäßburg?*

Schäßburg bedeutet mir sehr viel, nicht nur die charmante Stadt, vor allem die Menschen sind mir ans Herz gewachsen. Viele sind für mich Freunde fürs Lebens geworden. Durch die Arbeit komme ich mit vielen Bewohnern dieser Stadt in Kontakt wie Lehrer, Dispensärzte, Rentner, Jugendliche usw. Wichtige Verbindungspersonen sind für mich vor allem deutsch Sprechende, dies ist wohl mit ein Grund, dass ich bis heute bedauerlicherweise noch nicht die rumänische Sprache beherrsche. Die Ehrenbürgerschaft, die mir und meinem Mann am 15. April 1993 vom damaligen Bürgermeister, Herrn Constantin Ștefănescu, zugesprochen wurde, war für uns eine große Überraschung, und ich dachte mir, wie hast du das verdient? Erst heute, nach 12 Jahren ehrenamtlicher Arbeit für die Schäßburger, denke ich, diese Anerkennung verdient zu haben.

*In Schäßburg verfolgen Sie seit Jahren – mit mehr oder weniger Erfolg – drei Projekte: **Armenküche**, **Behindertenturnen**, **Schulungsfonds**. Mit den beiden ersten Projekten haben Sie im vergangenen Jahr Schwierigkeiten gehabt. Wollen Sie trotzdem weiterhin viel Energie und Geld in diese Projekte investieren? Wem kommt Ihre Hilfe jetzt und in Zukunft zugute?*

Die Armenküche wurde am Anfang von uns indirekt finanziert, d. h. durch die Einnahmen des Secondhand-Ladens. Da aber der Laden kaum mehr die Selbstkosten deckt, mussten wir direkt mit Geld helfen. Da gab es mit dem Bürgermeisteramt einige Diskussionen, wer zur Auslese der zu Unterstützten nun etwas zu sagen hat. Uns war einfach wichtig, dass unsere Vereinsphilosophie eingehalten wird, nämlich: ethnisch und religiös neutral auszulesen, einfach die Ärmsten. Heute ist die



Der voll beladene Laster mit Hilfsgütern.

Armenküche nicht mehr wegzudenken, und wir müssen mit viel Kraftaufwand dafür Geld sammeln. Unsere Spender sind unter anderen Rentner, die selber (schweizerisch gesehen) sehr einfach leben müssen. Hier würde ich von den (neu)reichen Schäßburgern auch etwas Unterstützung erwarten! Das Behindertenturnen war so erfolgreich, dass bald Neid und Missgunst entstanden. Unser gebrachtes neues Turnmaterial sowie der von uns hergestellte Raum wollte eine Dame, unterstützt vom Bürgermeister, für sich nutzen.

Das Problem ist aber längst gelöst, das Behindertenturnen von Maria Cioclo wird mit Erfolg weitergeführt, und nebenbei wird der Raum für Fitnesskurse für Gutbetuchte benützt, dafür bezahlt die „Primăria“ Heizung, Wasser und Strom. Der Schulungsfonds, von der pensionierten Lehrerin Rosa Moser gegründet, hat schon manchem Schäßburger Kind eine Ausbildung ermöglicht. Diese Hilfe wird in Zukunft einen wichtigen Stellenwert unserer Rumänienhilfe einnehmen. Auch hier würde ich mehr Solidarität von „reichen“ Schäßburgern erwarten. Seit Jahren unterstützen wir auch alle Kinderdispensare der Stadt mit Medikamenten und Verbrauchsmaterial.

*Sehr wichtig ist Ihnen in jedem Jahr die Aktion „**Weihnachtspäckli**“...*

Ja, weil sie viele tausend Menschen für eine gute Sache zu mobilisieren vermag. Die „Macher“ in der Schweiz sind viele alte Leute und Kinder, ja ganze Dörfer und Schulen machen schon seit Jahren mit Begeisterung mit. Alle wissen, dass wir die Pakete persönlich bringen und verteilen; dieses Vertrauen ist unser Erfolg. Doch kein Erfolg ohne korrekte Verteilung am Ort. Organisiert von Adolf Hügel in Zusammenarbeit mit dem Bürgermeisteramt, werden die Schülerzahlen aufgelistet und die Schulen orientiert. Jedes Jahr werden wir beim Abladen von den Gendarmenrekruten unterstützt; bei dieser generalstabsmäßigen Vorbereitung ist das Verteilen der Pakete in den Schulen und Kindergärten von uns in wenigen Tagen erledigt. Jedes Mal ein großartiges rumänisch-schweizerisches Teamwork. In diesem Jahr haben wir über 39 000 Weihnachtspakete gebracht!

*Ohne selbstlose Helfer in der Schweiz und in Rumänien hätten Ihre Aktionen nicht dieses Ausmaß annehmen können. Aus Ihrem Rundschreiben „Region Thun hilft Rumänien“ geht hervor, dass zu Ihren „Partnern“ auch der Schäßburger Verein „Cetatea“ mit seinem Vorstand **Adolf Hügel** gehört. Außerdem gehen Ihnen **Frau Ortrun Fabini** und **Herr Wilhelm Fabini**, **Frau Dr. med. Maria Helgiu-Winter** u. a. zur Hand. Bitte beschreiben Sie uns Ihre Zusammenarbeit mit den Schäßburger Helfern Ihres Vereins!*

Adolf Hügel ist unser Mann der ersten Stunde, wie schon erwähnt. Seit über 10 Jahren arbeiten wir zusammen und haben schon manche Schwierigkeiten durchgestanden. Oft sind unsere Schweizer Ideen nicht rumänienkompatibel. Er hat uns gelehrt, durch die rumänische Brille zu schauen und Kompromisse zu machen.

Bei Ortrun und Willi Fabini bin ich zu Hause, wenn ich in Schäßburg bin. Von ihnen habe ich viel über die Sachsen, ihre Kultur und Geschichte gelernt. Mit Dr. med. Maria Helgiu-Winter gehe ich mit auf Krankenbesuche, als ehemalige Gemeindefrankenschwester ist Sozialmedizin mein Gebiet. Wenn ich etwas über Natur, Forst und Bienen wissen will, frage ich Kuno Martini. Bei organisatorischen Problemen hilft uns Margaretha Fazakas im Bürgermeisteramt, und wenn ich über Ungarn und ihre Volkskunst etwas wissen will, schaue ich bei Rosi und Wilmos Nagy vorbei usw. Der Polizeichef, Herr Kormann, hat mich schon ins Gefängnis von Tîrgu Mureş begleitet (besuchshalber!), und Adrian Badau springt, wenn nötig, ein als offizieller Übersetzer.



Ulrich Liggenstorfer an seinem Funkgerät.

Es gibt immer wieder Probleme – wegen fehlender Lagerräume, wegen Zollbestimmungen an der rumänischen Grenze, wegen Secondhand-Konsumgütern ... Wie meistern Sie solche Probleme in diesem Jahr?

In unseren Rundschreiben orientieren wir die Spender genau, was wir benötigen. Wir nehmen nur erstklassige Sachen. Alles wird in Bananenschachteln verpackt, einheitlich beschriftet und bereits in der Schweiz zugeteilt. Gemeinsam mit dem Cetatea-Verein verteilen wir die Hilfsgüter nach der Ankunft sofort. Unsere Empfänger sind vor allem Institutionen wie Schulen, Dispensare, das Altersheim, das Waisenhaus, die Psychiatrie usw. Ab 2002 führen wir nur noch den Weihnachtstransport durch, weil die Transportkosten zu hoch und die Zoll- und Bewilligungsprobleme fast unüberwindbar geworden sind. Einerseits verständlich, weil viele westliche Organisationen das Land Rumänien immer öfter als Entsorgungsplatz missbrauchen oder die gebrachten Hilfsgüter nicht seriös verteilen. Zum Beispiel die große Druckereimaschine in der Eminescu-Strasse 1, die in den 90er Jahren aus der Schweiz, von großen Hilfswerken finanziert, für sehr viel Geld nach Schäßburg gebracht wurde, ist heute nur noch Alteisen (über 100 Tonnen), das eigentlich entsorgt werden müsste. Wo sind die Verantwortlichen? Mit diesem Geld hätte man z. B. ein neues Altersheim bauen können! Überhaupt fehlt seit Jahren (nicht nur hier in Schäßburg!) ein **Koordinationsbüro**, das für gerechte und ausgewogene Hilfe und die Verteilung sorgt. Ich habe stark den Eindruck, dass insbesondere einige Politiker dieser Stadt aus persönlichem Interesse dies bis heute zu verhindern wussten. In der Schweiz haben wir eine ähnliche Situation: An koordinierter Hilfe mit den vielen kleinen privaten Gruppen und Vereinen, die in Rumänien Hilfe leisten, sind die großen Hilfswerke und die offizielle Schweiz nicht interessiert.



Der Verbindungsmann in Schäßburg Adolf Hügel.

Im Rundschreiben vom Oktober 2001 nehmen auch Sie Stellung gegen das unsinnige Dracula-Land-Projekt. Was sagen Sie heute dazu? Was halten die Schweizer davon?

Als Ehrenbürgerin dieser Stadt habe ich mich noch nie politisch geäußert, unsere Aufgabe ist die humanitäre Hilfe. Doch um dieses größenwahnsinnige Vorhaben zu verhindern, riskiere ich Kopf und Kragen. Dieses einmalig schöne Naturschutzgebiet, wo die ältesten Eichen Europas stehen, darf nicht einigen geldgierigen Politikern geopfert werden, die jedes Maß an gesundem Menschenverstand vermissen lassen. Ein König verkauft doch nicht seine Krone! Über 250 Personen alleine von unserem Verein haben Schäßburg bis heute besucht, viele davon haben dem jetzigen Bürgermeister Protestbriefe geschickt. Solche Meldungen in den Schweizer Medien wie über das Dracula-Park-Projekt vergiften zusätzlich das Spendenklima und schüren bei uns die negativen Vorurteile über „Rumänen“. Ich kenne keinen einzigen Schweizer, der wegen eines Dracula-Parks nach Rumänien reisen würde! Dieses Projekt ist der Todesstoß jeder vernünftigen Tourismusentwicklung.

Schon das unsäglich mittelalterliche Festival, sprich Saufgelage, ist eine ungeheuerliche Zumutung für die Einwohner dieser Stadt, nur damit sich einige wenige dumm und dämlich bereichern können.

Ich habe mir ernsthaft überlegt, meine Ehrenbürgerschaft zurückzugeben, aus Protest, denn ich bin sehr enttäuscht

von der jetzigen Stadtregierung. Ich hoffe, dass es nicht nötig sein wird. Der Abbruch dieses Dracula-Projektes (aus Gründen des Naturschutzes) würde der Stadt Schäßburg, Siebenbürgen und schließlich dem ganzen Land großes Ansehen bringen und den Weg frei machen, für eine sanfte Tourismusentwicklung. Eine der wenigen Chancen, neue, qualitativ gute Arbeitsplätze zu schaffen und damit der Stadt einen langsamen Aufschwung zu ermöglichen.

Die Heimatortsgemeinschaft Schäßburg sieht eine ihrer Aufgaben darin, Hilfeleistungen verschiedener Art für unsere Stadt zu erbringen. Unsere HOG und Ihr Verein sind also Verbündete und verfolgen das gleiche Ziel, der Stadt und ihren Bewohnern zu helfen. Worauf müssten wir uns in Zukunft, Ihrer Meinung nach, mehr konzentrieren?

Die Schäßburger sollten sich wieder auf die eigentlichen Werte ihrer Stadt besinnen, besser Sorge tragen zu den alten schönen Gebäuden und der herrlichen Umgebung. Die Verschandelung des Stundturms mit einer modernen Türe und einer Nachtclub-Leuchtreklame ist ein Paradebeispiel von Dummheit und Respektlosigkeit. Nach dem – hoffentlich – Scheitern des Dracula-Projektes muss alles darangesetzt werden, der Schäßburger Bevölkerung aufzuzeigen, was für ökonomisch und ökologisch sinnvollere Möglichkeiten diese Stadt zu bieten hat und was mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln gemacht werden könnte. Z. B. vermisse ich ein Touristikbüro, wo ich neutral über Ausflugs- und Übernachtungsmöglichkeiten beraten werde, wo ich erfahre, in welchen Restaurants ich rumänische Spezialitäten essen kann, wo ich einen Arzt finde usw. Die alten Handwerkskünste müssten mehr gefördert werden, ergänzt mit einem Heimat- und Trachtenmuseum. Es fehlt ein „Heimatwerk“, wo ich als Tourist wertvolle handwerkliche Souvenirs zu vernünftigen Preisen kaufen kann. Statt dessen

werden auf der Burg oben mondäne Restaurantbetriebe und Shops eingerichtet und Pizzerias aus dem Boden gestampft. Wie viele schöne alte Häuser in der Umgebung stehen leer und könnten als Herbergen eingerichtet und benutzt werden. Ein Campingplatz nach europäischem Standard würde weiter den Individualtourismus fördern. Die Stadt bietet unerschöpfliche Möglichkeiten für einen zukunftsorientierten ökonomischen und ökologischen Tourismus, der Schäßburg zu einem Juwel in Osteuropa machen könnte. Statt diese Perle zu pflegen, wird mit größtem Werkzeug daran herumhantiert. Nebst dem Tourismus ist die Bekämpfung der Armut oberstes Gebot. Z. B. mit

dem Bau eines neuen Altenheims, vernünftig und bescheiden konzipiert für alle Bewohner dieser Stadt, könnte ein wichtiges Zeichen gesetzt werden. Die verantwortlichen Politiker sind gefordert, die entsprechenden Weichen zu stellen, die Bevölkerung und ihre Sorgen endlich ernst zu nehmen und nicht nur an ihre eigenen materiellen und parteipolitischen Interessen zu denken.

Herzlichen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg – Ihnen und dem Verein!

Die Fragen stellte: **Horst Breihofer (Nürnberg)**

Anno Domini 1902

Scharlachepidemie fordert zahlreiche Opfer/Gedenktafel für General Melas/Schwierigkeiten mit der „neuen Orthographie“/ In der „Schäßburger Zeitung“ geblättert

„Das Jahr 1902 gehört nach unserer sowie nach der julianischen Zeitrechnung zu den ‚gewöhnlichen‘ und zählt 365 Tage.“ Die „Schäßburger Zeitung“ gewährte ihren Lesern in der Ausgabe vom 5. Januar einen Ausblick auf das begonnene Jahr, übernommen aus dem „Siebenbürgisch Deutschen Tageblatt“. Weiter heißt es im Text: „Das Jahr 1902 begann und schließt mit einem Mittwoch, hat 52 Sonntage und 14 Feiertage und demnach 299 Arbeitstage ... Mit dem Fasching werden nicht alle zufrieden sein, denn er beginnt am 7. Januar und endet am 11. Februar, dauert daher nur 36 Tage ... Nach Knaurers hundertjährigem Kalender ist der Wettercharakter des Jahres 1902 durchwegs rau und kalt ...“

Was brachte das Jahr 1902 den Schäßburgern? Blättern wir in der „Schäßburger Zeitung“ vom Januar bis Mitte Juni und versetzen wir uns in die Lage unserer Vorfahren ...

Wieder gewählt wurde am 23. Dezember 1901 in der unter dem Vorsitz von Vizegespan St. V. Somogyi stattgefundenen „Sitzung des städtischen Vertretungskörpers“ Bürgermeister Friedrich Walbaum. Ebenso wurden wieder gewählt die Magistratsräte H. Fielk, D. Adleff, „Fiskal“ Dr. A. Leonhardt, Ingenieur G. Orendi, Forstmeister A. Pomarius, Buchhalter F. Andrae, Gemeinderichter W. Wultschner, Archivar I. Friediger ... (Nr. 1, 1.1.)

„Die Zahl der Geburten in der Schäßburger ev. Kirchengemeinde A. B. betrug im abgelaufenen Jahre 151, während 124 Personen gestorben sind.“ Die evangelische Bevölkerung hatte sich „um 27 Seelen vermehrt“, die „gesamte Seelenzahl“ betrug Ende 1901 genau 5176. (Nr. 3, 12.1.)

Scharlachepidemie. Für vier Wochen gesperrt wurden „sämtliche hiesige Schulanstalten aller Confessionen mit Ausnahme des Gymnasiums“. Der Grund: die immer noch zunehmende Scharlachepidemie. (Nr. 5, 26.1.) Zur Bekämpfung der Epidemie wurden Ende Januar neue, strengere Maßnahmen angeordnet. Z. B.: Jede Erkrankung muss sofort der Polizei gemeldet werden; wenn eine „vollkommene Absonderung“ der erkrankten Person zu Hause nicht gewährleistet werden kann, ist diese „an das Epidemiespital abzugeben“; die behördlich angeordnete Sperre der Wohnung einer an Scharlach erkrankten Person ist strengstens zu beachten; an der Beerdigung an Scharlach verstorbener Personen dürfen nur die nächsten Verwandten teilnehmen ... (Nr. 6, 2.2.)

Die „Schäßburger Zeitung“ veröffentlichte regelmäßig einen „Ausweis über den Stand der infektiösen Krankheiten“ in der



Stadt. In der Statistik für die zweite Hälfte des Monats Januar 1902 steht bei Scharlach: „Beim letzten Ausweis blieben krank – 60; Zugewachsen – 32; Zusammen – 92; Hievon sind geheilt – 36; gestorben – 6; Somit verbleiben – 50.“ (Nr. 7, 9.2.)

„Gewerbevereinsball. Samstag, den 1. Februar, fand der Gewerbevereinsball im Stadthausaale statt. Wir sind es seit langer Zeit gewöhnt, daß der Ball des Gewerbevereins immer zu den schönsten und gemütlichsten der Saison gehört, so war es auch in diesem Jahre.“ (Nr. 7, 9.2.)

In mehreren Zeitungen im Februar und März wurde über die hohen Fleischpreise in Schäßburg debattiert. „Warum ist das Fleisch teurer als in anderen Siebenbürger Städten?“, fragten die Leser. In einer „Erklärung“ rechtfertigte der Fleischauger und Selcher Georg Winter die Schäßburger Preise: Der Schäßburger Fleischauger habe „im Verhältnis zu denen der anderen Städte den schwierigsten Standpunkt“. Der Verfasser zählt vier

Unterschiede auf und macht Preisvergleiche mit anderen Städten (Nr. 9, 23.2.)

Die ausführliche „Erklärung“ Georg Winters veranlasste einen Schäßburger „Fleischconsumenten“ zu einer Stellungnahme, die anonym unter dem Rubrikttitel „Stimmen aus dem Publikum“ eine Woche später veröffentlicht wurde. Er sei erstaunt gewesen über „die von Herrn Fleisshauer Winter seinen Consumenten aufgetischte haarsträubende Überraschung, daß wir hier in Schäßburg nicht nur das billigste, sondern überhaupt ein Fleisch essen, das sich jeden Augenblick mit dem der Landeshauptstadt messen kann“. (Nr. 10, 2.3.)



Bürgermeister Friedrich Walbaum (1897-1910)

Archivbild

Eine Woche später ging die öffentliche Diskussion weiter. Nicht Herr Winter, sondern Herr F. Roth antwortete unter dem Rubrikttitel „Offener Sprechsaal“. Er überführte den Anonymus eines Rechenfehlers und schlug ihm vor: „Um beurteilen zu können, was unter Zuwage zu verstehen ist, möge sich der Herr in unsere Nachbarstädte begeben und so ein Rippenstück kaufen, da würde er sehen, was auf so ein Stückchen Fleisch (feine Garb) für Zuwage gehört.“ Der Brief ist länger, die ausgewählten Zitate sollen bloß zeigen, dass schon damals in der Lokalzeitung auch in Schäßburg widersprüchliche Meinungen von Lesern abgedruckt wurden. Wir können uns heute lebhaft vorstellen, wie eifrig diese Debatte in der Zeitung verfolgt wurde.

„Arbeitseinstellung der Brauarbeiter.“ Vor einigen Tagen stellten sämtliche Arbeiter im hiesigen Brauhaus von Herrn Robert Götz die Arbeit ein, weil ihnen der neue Braumeister Herr Paul Reis (früher Braumeister der Czell'schen Brauerei in Schäßburg) von ihrer bisherigen Bierration (pro Tag 3 Liter) einen Liter täglich abzog. Der Grund der Entziehung ist der, weil die Arbeiter stets durch den Biergenuß in angeheitertem Zustande, weniger arbeitsfähig waren.“ Der Streik hatte für die Arbeiter fatale Folgen – sie wurden entlassen. (Nr. 9, 23.2.)

Jubiläum. Am 7. März 1902 erfüllten sich 20 Jahre, seit Herr Stadtpfarrer Johann Teutsch sein Amt in Schäßburg angetreten hatte. Aus diesem Anlass fand am 9. März, nach dem Gottesdienst, „in schlichter, herzlicher Weise“ eine Feier statt. In seiner Rede zählte Kurator Fr. Melzer einige Leistungen der Kirchengemeinde in dieser Zeit auf: „Alle unsere Schulanstalten sind neugebaut oder durch Zubauten vergrößert worden; eine besondere Erwähnung verdient aber heute der Bau des Albertshauses ...“ (Nr. 12, 16.3.)

Der Schäßburger Musikverein hat sich „unschätzbare Verdienste erworben und rückhaltlose allgemeine Anerkennung

errungen durch die zweimalige Aufführung (26. und 27. d. M.) des Mendelssohn'schen Oratoriums „Elias“, berichtete die Zeitung am 30. März. Das Hauptverdienst komme dem „unermüdlischen Musikdirektor, Herrn Gust. Fleischer“ zu. Von den Solisten erwähnte der Chronist C. B.: Dr. Julius Jacobi, Fr. Josef Roth, Fr. Trudchen Teutsch, Herrn Otto Wohl. Die Leistung der Choristen und des Vereinsorchesters fand ebenfalls sein Lob. (Nr. 14, 30.3.)

„Die Seelenzahl unserer Landeskirche betrug nach den amtlichen Jahresberichten am 31. Dezember 1901: 217 645, um 1639 mehr als im Jahre 1900. Zurückgegangen ist die evangelische Bevölkerung im Mediascher Bezirk um 26, im Schäßburger Bezirk um 19, in allen übrigen gestiegen.“ (Nr. 15, 6.4.)

Über Spenden wurde in den Schäßburger Zeitungen des Öfteren geschrieben. Im April erfuhren die Leser von einer eigenartigen Spende des Tuchfabrikanten Wilhelm Löw ans Gymnasium: Er hatte „ein recht wertvolles Geschenk übermittelt, bestehend in einem Kästchen, das die Kultur der Baumwolle in ihren sämtlichen Stadien, vom Samenkorn bis zum fertigen Baumwollen-Webzeug enthält“. Das Geschenk bereicherte die



Schäßburg 1902 mit Baumwollweberei „Wilhelm Löw“.

Archivbild

naturwissenschaftliche Lehrmittelsammlung der Schule. (Nr. 16, 13.4.)

Waldbrand. „Sonntag mittags, den 6. d. M. wurde am Kalbertritt-Eichrücken rechtzeitig ein Waldbrand bemerkt, der von dem rasch herbeigeeilten Forstpersonal und sonstigen Arbeitern binnen kurzem gelöscht wurde.“ (Nr. 16., 13.4.)

An der „General-Versammlung“ des Männerturnvereins am 14. April nahmen kaum 20 Mitglieder teil, bedauerte die



Die Turnhalle 1902.

Archivbild

Zeitung. Den Vorsitz führte der Vereinsvorsteher, Gymnasialdirektor Julius Unberath. Der Verein zählte damals 78 Mitglieder. „Die männlichen Vereinsangehörigen – ohne die Alten-Herren-Riege – turnten im abgelaufenen Jahr je 2-mal wöchentlich an 89 Abenden ...“ (Nr. 17, 20.4.)

„Die Eröffnung des Winter'schen Gartens findet Sonntag, den 20. d. M., statt. Restaurateur Joh. Philippi wird eifrig bestrebt sein, für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen.“ (Nr. 17, 20.4.) Zwei Wochen später wurde auch die Eröffnung des Mühsam'schen Gartens angekündigt. Er werde „die ganze Saison hindurch vom Besitzer selbst geführt werden“.

Die Stadtvertretung beschloss Mitte April, ein städtisches Waisenhaus für etwa 31 400 Kronen zu bauen und zum Bau des Bezirksgerichtsgefängnisses mit 1200 Kronen beizutragen. (Nr. 17, 20.4.)

Schwierigkeiten mit der „neuen Orthographie“ hatten schon unsere Vorfahren. Vor 100 Jahren waren Bücher mit „vergleichende(r) Zusammenstellung solcher Wörter, welche durch die neueste Orthographie veränderte Schreibweisen erhalten“, sehr schnell vergriffen. Die „veränderte Schreibweise“ bezog sich vor allem auf Fremdwörter, die S-Schreibung und Silbentrennung. Wie sich doch die Probleme mit der deutschen Rechtschreibung damals und heute ähneln! (Nr. 18, 27.4.)

Straßenregulierungen. Unter diesem Titel berichtete die Zeitung über Arbeiten im Seilergang und in der Martin-Eisenburger-Gasse. Die Bautätigkeit gestaltete sich „lebhafter“ als in anderen Jahren, stellte die Zeitung in einer anderen Nachricht fest. Auf der Burg, am Marktplatz, in der Baiergasse und unter der Burg werden mehrere Häuser gebaut, heißt es, der Bau des Komitatsspitals sei „schon ziemlich weit vorgeschritten“ und „voraussichtlich wird auch der Bau des Bezirksgerichtsgebäudes noch in diesem Jahr in Angriff genommen“. (Nr. 19, 4.5.)

Ruhig ging es zu am 1. Mai, „in unserem friedlichen, idyllischen Städtchen“, zu ruhig, bedauerte die Zeitung. Nur „die leidige Zigeunermusik fidelte hier und dort ein Ständchen“. Die „Seminar-Aspiranten“ waren „aus uns unbekannten Gründen vom Ausmarsche zurückgehalten“ worden.

Der „Verein zur Verschönerung der Stadt Schäßburg“ hatte am 1. Mai seine Generalversammlung. Zum Vorstand gewählt wurde Forstmeister Alfred Pomarius, zum Vorstandsstellvertreter Bürgermeister Friedrich Walbaum. Der Verein hatte damals 240 Mitglieder. (Nr. 19, 4.5.)

Die erste Schäßburger „Leichenbestattungsanstalt“ gründete der Großtraktant Franz Vandory am 1. Juni 1902 – ein „Geschäftsunternehmen, das in den meisten unserer Schwesterstädte schon vor Jahren Eingang gefunden und auch hier einem lange gefühlten Bedürfnis entgegenkommt“. (Nr. 20, 11.5.)



Maifest/Skopationsfest 1902.

Archivbild

Wichtiges Thema in der „Communitätssitzung vom 10. Mai 1902“ war das geplante Wasser- und Elektrizitätswerk. Nachdem das Innenministerium in Budapest in den Plänen verschiedenes beanstandet hatte, standen nun die von der Firma Oskar v. Miller umgearbeiteten Pläne zur Diskussion. Mit dem Beginn der Bauarbeiten – für die beiden Werke wurde die „Maximalsumme von 640 000 Kronen“ festgesetzt – sei „schon in diesem Jahr“ zu rechnen, heißt es. (Nr. 21, 18.5.)

Eine Gedenktafel für Freiherrn von Melas wurde am 25. Mai feierlich enthüllt. Die Gedenktafel, die k. u. k. Militärintendant Victor Möckesch gespendet hatte und am Schmiedturm



Michael-Eisenburger-Straße mit neuem Bezirksgerichtsgebäude. Archivbild

angebracht wurde, trug folgende Inschrift: „Gedenktafel für Michael Feiherr v. Melas, Commandeur des Militär-Maria-Theresien-Ordens, Inhaber des Cürassier-Regiments Nro. 6, General der Cavallerie, geb. am 11. Mai 1729, gestorben am 31. Mai 1806, Sohn des Bartholomäus Melas, gewesenen ev. Stadtpfarrers A. B. in Schäßburg.“ General von Melas stand bekanntlich in der Schlacht von Marengo im Jahre 1800 Napoleon gegenüber, der ihm als Zeichen seines Respekts einen Ehrensäbel übersandte. (Nr. 22, 25.5.)



Brücke über den Hundsbach in der Baiergasse vor dem Abriss. Archivbild

Vortrag des Burenkommandanten Jooste. Auf seiner Vortragsreise durch Österreich-Ungarn traf der Burenkommandant, der als Befehlshaber einer etwa 300 Mann starken Radfahrerabteilung zu Anfang des Burenkrieges (1899–1902) bekannt geworden war, am 22. Mai in Schäßburg ein, wo er im „Stern“ Quartier bezog. Am Abend desselben Tages hielt er im „dicht gefüllten Stadthausaal“ einen Vortrag über die Buren und ihren Krieg. Die beiden Schäßburger Zeitungen hatten schon seit Beginn des Krieges regelmäßig Berichte über das dramatische Geschehen in Südafrika gebracht; die Buren und ihr Kampf gegen die Engländer erfreuten sich unter den Schäßburgern, wie aus der Zeitung ersichtlich ist, großer Sympathie. (Nr. 22, 25.5.)

Große Aufregung verursachte Anfang Juni ein „wutverdächtiger Hund“, der sieben Personen „meist erheblich verletzt“ hatte. „Sämtliche Gebissenen sind noch denselben Tag teilweise mit dem Nachmittags-Eilzug und mit dem Nachtzug nach Pest in das Pasteur'sche Institut gefahren. Der Kopf des Hundes wurde zur gründlichen Untersuchung nach Pest geschickt.“ (Nr. 24, 8.6.)

Zwei Wochen später erfuhren die Leser, dass die sieben vom Hund Gebissenen als gesund entlassen und die Heimreise antreten werden. Die „Stadtvertretung“ dankte dem „Mitbürger August Frank, der unter Gefährdung seiner eigenen Person den wutverdächtigen Hund gepackt und solange festgehalten, bis es den Herbeigeeilten gelang, denselben zu töten.“ (Nr. 26, 22.6.)

In seinem Bericht über das Haushaltsjahr 1901 zählte der Bürgermeister der königlich freien Stadt Schäßburg, Friedrich Walbaum, die größeren Arbeiten auf, die im Jahr zuvor durchgeführt worden waren, z. B.: „Das städt. Schlachthaus ist neu eingerichtet und durch Entfernung einiger Mauern nicht unwesentlich vergrößert worden ... Das städtische Museum im

Stundturm ist durch Adoptierung eines Zimmers erweitert worden ... Das neue Gymnasialgebäude der ev. Kirchengemeinde auf dem Schulberge ... bildet eine wahre Zierde der Stadt ... Durch Überdeckung des Hundsbaches in der Baiergasse und Abtragung eines Hauses im Haingässchen ist ein neuer, schöner Platz gewonnen worden ... Die Spillgasse ist durch Auf-
führung einer Stützmauer reguliert worden. In der Parkgasse sind Platanen, auf der Schattenseite der mittleren Baiergasse Kugelakazien gepflanzt ... worden.“ (Nr. 25, 15.6.)

„Unsere Singvögel im Siechhofwalde, ohnehin nur noch in geringer Zahl vorhanden, sind in Gefahr, ausgerottet zu werden. Wie uns berichtet wird, sollen einige Unterbeamte der hiesigen Staatsbahn das Fangen der Singvögel mit Leimruten und das Ausheben der jungen Brut systematisch betreiben ...“ (Nr. 25., 15.6.)

(In den Zeitungen der zweiten Jahreshälfte 1902 werden wir für unsere nächste Folge blättern.)

Redakteur der Rubrik: **Horst Breihofer (Nürnberg)**

Aufruf zur Mitarbeit in der Spurensicherung:

Um der Erinnerung eine Gedächtnisstütze zu bieten, wurde die Bürokratie mit ihren Registern und Matrikeln erfunden, wo man sich bescheinigen lassen konnte, wer wann geboren, wer wann getauft wurde, wer wann wen geheiratet hat, wer wann wen begraben hatte. Diese Angaben sind heute den vielen Ahnenforschern (Genealogen) sehr wichtig und wir können davon ausgehen, dass sie auch den nächsten Generationen im Zeitalter der modernen Völkerwanderung und der Globalisierung genau so wichtig sein werden.

Auch wir Schäßburger haben einen umfangreichen Matrikelbestand der uns Daten, fast lückenlos seit dem Jahre 1617 zur Verfügung stellt.

Wir sind dabei diesen Matrikelbestand zu bearbeiten und wie es unsere Landsleute aus Kronstadt oder Mediasch schon vollbracht haben, digital zu erfassen. Dieses ist ein Vorhaben, das nur mit freiwilliger Gemeinschaftsarbeit geleistet werden kann.

Wir rufen alle unsere Landsleute, ob jung oder schon älter, die Zuhause über die neue Computertechnik verfügen, auf, sich dieser Aufgabe zu stellen und mitzuhelfen.

Anmeldungen, Gespräche oder Nachfragen sind möglich bei:

Ingeborg u. Alexander Peter:

74189 Weinsberg, Daimlerstrasse 20.

Telefon: 07134/6913.

E-Mail: AlexanderPeter@web.de

Harald Graef:

61130 Nidderau, Kleine Gasse 15.

Telefon: 06187/28428.

E-Mail: harald_graef@bws-bank.de

Hans Orendi:

45468 Mulheim, Von Bockstr 25.

Telefon 0208/360324

Heide und Klaus Dieter Graef:

71738 Ludwigsburg, Trompetergasse 12.

Telefon 07141/929752.

E-Mail: Klaus-Dieter@Graef-net.de

oder im Internet auf unserer Homepage

www.hog-schaessburg.de

Die Redaktion

Mit dir

Dies ist der Tag, wo meine Wege
Sich in dem deinen ganz verlieren.
Endlosem Glück mich zuzuführen.
Da ich die Hand in deine lege.

Mit dir an leichter Wolken schwebe
Durch diese Lande hinzugleiten.
Die weiten blum- und blutbestreuten
Halden zu sehen – ach ich lebe

Hans Schuster, 1937 (Zuharzi)

Ein herausragender Schäßburger Architekt Friedrich Balthes

Unter der Uhr des Palazzo Senatorio in Palermo steht: „Pereunt et imputantur“. Das bedeutet: „Sie (die Stunden) vergehen und werden doch angerechnet.“

Daran denkt man unwillkürlich, wenn man versucht, einer in der Zeit versunkenen Geschichte oder dem Leben eines Menschen, der nicht mehr ist, nachzuspüren.

Den Namen des Architekten Fritz Balthes hörte ich schon in meiner Kindheit von meinem Vater, der ebenfalls Architekt in Schäßburg war. Er hielt Fritz Balthes für einen der begabtesten Architekten Siebenbürgens. Mein Vater gehörte einer späteren Architektengeneration an, die die Zeit der Wiener Sezession und den Jugendstil (1890–1910), in welche das Wirken des Architekten Fritz Balthes fiel, grundsätzlich skeptisch betrachtete. Trotzdem war sein Urteil über diesen rundweg anerkennend.

Aus heutiger Sicht, bei dem inzwischen gewonnenen zeitlichen Abstand, hat der große Aufbruch zu neuen Ausdrucksformen gegen Ende des 19. Jahrhunderts in Architektur und bildenden Künsten mit all ihren Tendenzen und Verästelungen, zu denen auch die Wiener Sezession und der Jugendstil gehören, ihren gebührenden Platz in der Beurteilung durch uns, der nunmehr dritten Generation, gefunden.

Fritz Balthes muss ein äußerst engagierter Mann mit großer Ausstrahlungskraft und einem unbändigen Schaffensdrang gewesen sein.

Sein kurzes Wirken als Architekt von 1905 bis 1914 war geprägt von klaren Vorstellungen über Kunst und Architektur, die er in zahlreichen Artikeln, Vorträgen und theoretischen Schriften begründet hat.

Bei uns Siebenbürgern gilt Fritz Balthes als ein Architekt, der dem Jugendstil zuzurechnen ist. Das ist sehr vereinfacht und nur teilweise richtig. Er hat die romantische Furcht vor dem Überhandnehmen der Industrialisierung in Kunsthandwerk und Kunst, eine der Wurzeln des Jugendstils, nicht geteilt. Er bejahte die industrielle Entwicklung und wuchs so über den Jugendstil hinaus, ohne dessen Formsprache abzulehnen, wie dies z. B. sein Wiener Zeitgenosse, Adolf Loos, tat. („...Das Ornament wird von Verbrechern erzeugt...“)

Am ehesten könnte man bei Fritz Balthes geistige Nähe zu der Deutschen Heimatschutz- und Werkbund-Bewegung finden. Sein Streben und Denken war ganz auf der Höhe seiner Zeit und er fühlte sich als Erneuerer in seinem heimatlichen Rahmen. Ob er alle Formen der damaligen künstlerischen und architektonischen Bestrebungen kannte, ist nicht sicher. Jeden-



Friedrich Balthes, Selbstbildnis

falls gehen viele seiner Ideen in die gleiche Richtung der in Deutschland und Österreich oft sehr heftig diskutierten grundsätzlichen Fragen der Kunst.

Der Deutsche Werkbund mit Karl Schmidt, Henry van de Velde und vielen anderen hatte zum Ziel, das Niveau der gewerblichen Produktion zu sichern und zu heben. Es wurde besonderer Wert auf die Qualität der handwerklichen Arbeit und des Materials gelegt. (Es ist die Zeit, wo die deutschen Produkte durch modernes Design attraktiver werden und das „made in Germany“ zum Qualitätssiegel wird.)

In Wien hatte sich Josef Hoffmann 1897 mit anderen jungen Künstlern, unter ihnen Josef Olbrich, zur Wiener Sezession zusammengeschlossen. (Diese stand unter dem Einfluss des französischen und belgischen „Art Nouveau“.)

Besonders die Wohnhäuser von Olbrich auf der Darmstädter Mathildenhöhe haben Fritz Balthes beeindruckt. Er schreibt: „... ich werde nie den auf keinem Bild darstellbaren Raumeindruck vergessen, den der Musikraum im Darmstädter Haus Josef Olbrichs machte... Die feierlich geschlossene Wirkung dieses Raumes ist nicht zu beschreiben, denn so ein Raum lässt

sich eben nur als Raumeindruck, ich möchte sagen mit dem ganzen Körper empfinden...“

Wie Adolf Loos in Wien hat sich auch Fritz Balthes, oft sehr persönlich, zu kulturellen Fragen in all ihren Vielfältigkeiten geäußert, ohne aber ähnlich radikale und aggressive Ansichten zu vertreten wie jener.

Er schreibt über: – das Bauen als Kunst – das Stadtbild – Wohnkultur – Raumkunst – Zeichenunterricht – Kleidung – Volksstil – ländliche Kunstpflege – Natur und Kunst – Farbenarchitektur – Straßabepflanzung – Grundlagen des Sebastian-Hann-Vereins – alte Wandmalereien in der Kirche zu Heltau und vieles mehr.

Es entsteht ein Bild eines sehr vielseitigen und selbständig denkenden Mannes, der sich den fortschrittlichen Ideen seiner Zeit,

unter Beibehaltung überkommener Werte, insbesondere seiner siebenbürgischen Heimat, verpflichtet fühlt.

Fritz Balthes engagiert sich maßgeblich im Sebastian-Hann-Verein für heimische Kunstbestrebungen. Dieser Verein war in Siebenbürgen nach dem Vorbild des Dresdner Dürerverbundes zum Zwecke der ästhetischen Bildung und zur Verbreitung heimischer Kunst gegründet worden (1904). Im Rahmen des Sebastian-Hann-Vereins organisiert Balthes 1909 eine viel beachtete „Ausstellung für heimische Bauweise“ und schreibt für die Kulturzeitschrift „Die Karpathen“ mehrere Beiträge sowie einen Grundsatzartikel zur Wohnungsreform.





Hotel Stern in der Baiergasse vor dem Umbau 1910. Archivbild

Seine Grundüberzeugung als Architekt beschreibt er so: „...Jedes Bauwerk ist von drei Faktoren abhängig: vom Bedürfnis, der Construction und seiner Heimat...“, wobei er letztere so definiert: „...drittens muss ein Bau seine Heimat haben, d.h. er muss in seiner Heimat stehen und er muss sich mit seinem Nachbarn vertragen...“. An anderer Stelle schreibt er: „...den Raum in Beziehung zum Menschen setzen: das ist Architektur...“ und weil man nicht nur schöne Häuser bauen soll, sondern schöne Situationen das Wertvolle sind, erhält der Städtebau ein ganz besonderes Gewicht: „...Ziel unserer künstlerischen Kultur: alle Bauten, Berge, Bäume, Wege, Gebilde von Natur und Menschenhand zusammen zu fassen und daraus ein einheitliches Kunstwerk zu formen, die schöne Stadt... Wert des Städtebaues: das Ganze sehen!...“. Diese Ansicht vertrat Balthes ganz im Sinne Camillo Sittes, der im Mai 1889 die erste Auflage seines Buches „Der Städtebau – nach seinen künstlerischen Grundsätzen“ in Wien veröffentlicht und damit einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der für den Städtebau geltenden Überzeugungen der Architekten ausgeübt hatte.

Der von Fritz Balthes vertretene Grundsatz, dass ein Gebäude sich in seine Umgebung mit Behutsamkeit einfügen sollte, gewinnt heute wieder immer mehr an Bedeutung, insbe-

sondere bei so kleinen Ensembles wie Schäßburg. Um so mehr sind die Neuschöpfungen in unserer Heimatstadt, wie z. B. das CEC-Gebäude auf dem ehemaligen Kleinen Markt, klare Fehlleistungen. Aber auch auffällige Renovierungen und Instandsetzungen alter Bausubstanz, wie z. B. das Haus mit dem Hirschgeweih, dessen Fassaden auf einen (angeblichen) älteren Stand zurück renoviert wurden, sind nur bedingt zu rechtfertigen und entspricht kaum heutigen denkmalpflegerischen Vorgehensweisen.

Als damals moderner Architekt hatte Fritz Balthes sich vom Historismus und Klassizismus gelöst. Er propagierte die Ideen des Deutschen Werkbundes und als nationalbewusster und heimatgebundener Siebenbürger Sachse versuchte er, der Heimatstilbewegung zum Durchbruch zu verhelfen. Diese war zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Form, in der die moderne Architektur in Siebenbürgen Einzug hielt.

In diesem Zusammenhang ist vor allem sein Entwurf für die Gartenstadt „Neu-Tartlau“ zu erwähnen. Zur Ausführung kam



Hotel „Zum goldenen Stern“ kurz nach der Einweihung 1912.

Archivbild

er nicht, weil der Erste Weltkrieg ausbrach. Wohl aber hat der Entwurf, den der junge Schäßburger Architekt auf Veranlassung der Konstanzer Holzverkohlungsindustrie (HIAG) erstellte, gewisse Bedeutung, denn er übertraf an Phantasie den konventionellen Entwurf zweier Münchener Architekten, den diese in der Zeitschrift: „Der Städtebau“ veröffentlicht hatten. Der Entwurf von Balthes wurde erst nach seinem Tode von seinem Mitarbeiter, Freund und Schüler Karl Scheiner, ebenfalls in der Zeitschrift „Der Städtebau“ unter dem Titel: „Die Gartenstadt Neu-Tartlau in Siebenbürgen“ veröffentlicht (1917).

Die Bezeichnung Gartenstadt trifft nicht ganz die Vorstellungen des Engländers Ebenezer Howard, der den Begriff geprägt hat. Dieser verstand die Gartenstadt als einen „Stadt-Land-Magnet“, der die Vorteile der Stadt (reges Gesellschaftsleben) mit denen des Landes (gesunde, grüne Umgebung, Raum) vereinigt. Seine



Detail Fassade des Hotels „Zum goldenen Stern“

Foto: Dieter Hubatsch

Vorstellungen sind in Deutschland bei der Planung von Wohnsiedlungen sehr abgewandelt worden.

Der Entwurf von Fritz Balthes entsprach den Prinzipien der damaligen Wohnungs- und Städtebau-Reformbewegung, ordnete aber die einzelnen Häuser in geschlossener Bauweise an und legte großes Gewicht auf farbige Gestaltung. Dieses und anderes mehr entsprach der Bauweise siebenbürgischer Dörfer und Siedlungen.

Natürlich greift Scheiner zu weit, wenn er Siebenbürgen als das „Urheimatland des deutschen Stiles“ und Fritz Balthes, als dessen Begründer feiert (1919).

Wenn man aber in Betracht zieht, dass Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg der „siebenbürgisch-ungarische Heimatstil“ bei den Ungarn zum nationalen Anliegen geworden war (z.B. das Komitatshaus in Schäßburg) und dass Balthes sich der neuen, ungünstigen Lage, der nunmehr ohne Sonderrechte ausgestatteten Minderheit der Siebenbürger Sachsen sicherlich bewusst war, ist es wahrscheinlich, dass er auf dem Gebiet der Architektur ein Gegengewicht schaffen wollte und den „siebenbürgisch-sächsischen Heimatstil“ vertrat.

Als gebürtiger Schäßburger kannte ich von Kindheit an zwei wichtige Bauwerke von Fritz Balthes, auf die mich mein Vater aufmerksam gemacht hatte: das Hotel „Goldener Stern“ in Schäßburg und das „Stefan-Ludwig-Roth-Gymnasium“ in Mediasch. Beide Gebäude zeichnen sich durch eine durchdachte Funktionalität aus. Die Planung erfolgte von innen nach außen, was sich zu der Zeit noch nicht überall durchgesetzt hatte. Beide Bauwerke kennzeichnen ein sich von der Umgebung abhebbendes Bauvolumen und sie fügen sich dennoch in diese gut ein, ja sie sind sogar ein architektonischer Brennpunkt (hier in der Baiergasse, dort in der Steingasse). Ob diese gekonnte Bewältigung relativ großer Bauvolumina und deren rücksichtsvolle Eingliederung in den Bestand auch bei dem Entwurf für den Ausbau des Gymnasialgebäudes in Schäßburg so gelungen wäre, sei dahingestellt. Dieser Entwurf gründete auf einem Bauprogramm, das eine sehr großzügige Ausstattung des Schulhauses mit Räumen vorsah, geeignet für einen vielfältigen, beinahe hochschulartigen Lehrbetrieb, dem ein großes Bauvolumen entsprechen musste.

Welche Überlegungen die Verantwortlichen zur Planung einer so beachtlichen Erweiterung des Gymnasiums oben auf dem Schulberg bewogen haben, geht aus dem von Balthes 1913 geschriebenen Erläuterungsbericht nicht hervor. Er selbst hat auch keinen anderen Standort für den Bau vorgeschlagen, obwohl er in seiner kritischen Stellungnahme zu der Aufstockung des alten Gymnasiums (1901) rhetorisch die Alternative stellt: „... abtragen und ein neues auf die Pfarrerswiese bauen.“ Zu dem von ihm geplanten Neubau schreibt er: „... war früher das Gymnasium ein Bestandteil des Berges, so muss nun der Berg ein Bestandteil des Gebäudes und zwar sein Sockel werden ... In diesem Sinne ist in die Lösung der architektonischen Aufgabe der ganze Bezirk einbezogen gedacht, der zwischen der alten Turnschule (heute Totenhalle), dem Pfarrhofplatz, der Schultreppe und dem Umweg liegt ... Der Kern und der Kopf der ganzen Stadt wird umgeformt, Schäßburg bleibt nicht mehr Schäßburg.“



Gesellschaftszimmer des Hotels.

Archivbild



Kaffeehaus des Hotels.

Archivbild



Großer Speisesaal des Hotels.

Archivbild

Dieser Entwurf sah sicher einen höchst diskutablen Eingriff in die Stadtstruktur vor, indem eine architektonische Dominante neben das Wahrzeichen der Stadt, die Bergkirche, gebaut werden sollte.

Balthes war sich der Tragweite des geplanten Eingriffs in das Erscheinungsbild der Stadt bewusst. Er hat für seinen Entwurf geworben und ihn auch zur Diskussion gestellt. Die Ausführung kam wegen dem ersten Weltkrieg nicht zustande.

Bis heute fehlt eine Liste aller von Fritz Balthes entworfenen und ausgeführten Gebäude. Von Herrn Dipl.-Ing Arch. Kurt Leonhardt wurden mir ergänzend zu den erwähnten Bauwerken, die beide zwischen 1910 und 1912 entstanden, noch folgende Gebäude genannt: – evangelisches Schulgebäude in Kleinschenk; – Wohnhaus Eugen Schotsch in der Tischlergasse in Schäßburg. Dazu kommen noch: – das Wohnhaus Karres in Mediasch – der Kindergarten in Agnetheln (an der Turnhalle) – der Marienburger Denkmalbau auf dem „Studentenhügel“ (1912) – das Gemeindegasthaus in Schönberg (auch im sogenannten Heimatstil) – nach Karl Scheiner nicht näher benannte Gemeindegasthäuser, Schulen und Wohnhäuser auf dem Lande.

Für zusätzliche Informationen aus dem Leserkreis, und Ergänzung obiger Aufzählung wäre ich dankbar.

Fritz Balthes vertrat die Ansicht, dass: „...die farbigen Architekturwerke unmittelbar als Kunstwerke wirken können...“

und die Gebäude sollten „...nach alter Art mit einem kräftigen Anstrich versehen werden...“

Sein Mitarbeiter und Schüler Karl Scheiner hat in den 20er Jahren einige Häuser auf der Burg in Schäßburg farbig gestaltet und auch die Farbgebung der Innenräume der Kloster- und der Bergkirche bei ihrer Renovierung durch meinen Vater in den Jahren 1928 und 1934 maßgeblich mitbestimmt.

Ich kann mich noch gut erinnern, dass Karl Scheiner (wegen seiner Farbenfreudigkeit, die ja sicherlich nicht auf kunsthistorischen und wissenschaftlichen Untersuchungen beruhte) als „Häuserschreck“ bekannt war. Die Schäßburger sind aber inzwischen mit den kräftigen Farben in unseren Kirchen und auf der Burg, die auch Tradition waren, gut zurecht gekommen. Es liegt die Vermutung nahe, dass Fritz Balthes ein geistiger Vater der von Karl Scheiner konzipierten und ausgeführten Farbgestaltungen in Schäßburg war, gehörten diese doch auch zum „Heimatstil“.

Auch um die Dokumentation des siebenbürgisch-sächsischen Kulturgutes war Balthes bemüht. Sein Architekturbüro hat zusammen mit seinem Studienkollegen Dipl.-Ing. Heinz Kayser die Bauaufnahmen der Kirchenburg und Kirche von Heltau, sowie der Kirche von Großschenk erstellt. Diese Arbeiten wurden von Arch. Kurt Leonhardt ergänzt und über die kommunistische Zeit hinweg gerettet.

Dass das Denken und Handeln von Fritz Balthes zukunftsorientiert und zukunftsbejahend war, zeigt seine eindeutige Stellungnahme für die Begründung einer Bildergalerie der Moderne (1912). Um die finanziellen Voraussetzungen hierfür zu schaffen hätte jedoch Jan van Eycks Bildnis (Mann mit der blauen Sendelbinde) verkauft werden müssen. Balthes hat, trotz schwerer Bedenken, so wie die Mehrzahl der einheimischen Kunstschaaffenden, diesem Verkauf zugestimmt. Zur Gründung dieser Kunstgalerie der Moderne und zum Verkauf des Bildes ist es nicht gekommen.

In seinem Tagebuch, das mit dem 31. Dezember 1908 beginnt und bis zum 9. Juni 1914 geführt wurde, erscheint Fritz Balthes als ein Mensch, der sich kritisch beobachtet und an sich selbst äußerst hohe Ansprüche stellt. Es scheint, dass ihn das Bewusstsein der Vergänglichkeit zur Selbstbestätigung durch entschlossenes Handeln getrieben hat. Er schreibt: „...Will ich mein Glück? Ich will mein Werk...“ Auch persönliches Missgeschick bringt ihn davon nicht ab. An anderer Stelle stehen



Entwurf zur Vergrößerung und Erweiterung der Bergschule "Bischof Teutsch Gymnasium" Archiv bild



Entwurf des Gemeindehauses in Schönberg. Archiv bild

die Worte: „...Tod wäre es dir, auf einer Blumeninsel zu liegen und spielend den Tag zu vertreiben...“

Friedrich Albert Balthes wurde am 20. Juni 1882 in Schäßburg geboren. Nach dem Besuch des Schäßburger Gymnasiums studierte er von 1900 bis 1905 Architektur an den Technischen Hochschulen von: München, Berlin-Charlottenburg und Karlsruhe.

Seine Tätigkeit in Siebenbürgen erstreckt sich nicht nur auf Architektur, sondern auch auf Vorträge und Veröffentlichungen, deren Ziele vornehmlich Kunsterziehung, Heimatschutz und Heimatpflege waren, die er insbesondere im Rahmen des Sebastian-Hann-Vereins verfolgte.

Im Dezember 1914 ist er, erst 32-jährig, auf dem Leben geschieden. Den Anfang des Ersten Weltkrieges hat er noch als österreichischer Leutnant der Reserve in Serbien erlebt. In Bezug auf den Krieg schrieb er folgenden Satz: „...Sollte er nicht am Ende mit seinen Schrecken und Verheerungen, die wir erst fühlen werden, die Völker zwingen, ihrer nationalen Sehnsucht zu entsagen und den echten deutschen Gedanken zur Wahrheit werden lassen: kein Volk hassen, sich allen Völkern, ihrer Mannigfaltigkeit und ihrer Menschlichkeit freuen...“ Leider ging die deutsche Geschichte in den nachfolgenden Jahrzehnten andere Wege.

Dem Architekten Balthes waren für sein Schaffen nur neun Jahre gegeben.



Das Mediascher „Stefan Ludwig Roth Gymnasium“. Archiv bild

Herbert Letz (München)

Josef Haltrich vor 180 Jahren geboren

Sein Interesse galt allen Erscheinungen des siebenbürgisch-sächsischen Volkslebens und der Volkspoesie

Josef Haltrich wurde am 22. Juli 1822 in Sächsisch-Regen geboren. Er besuchte das Gymnasium in Schäßburg und studierte anschließend in Leipzig humanistische Fächer. In die Heimat zurückgekehrt, diente er in vorbildlicher Weise als Gymnasiallehrer und später als Rektor – in der Nachfolge von G.D. Teutsch und Friedrich Müller – der Bergschule, die heute in Dankbarkeit seinen Namen trägt. Die letzten 14 Jahre seines Lebens, 1872–1886, verbrachte er als Pfarrer in Schaaß, wo er am 17. Mai 1886 starb. Haltrich gehört zur Generation der großen Erforscher siebenbürgisch-sächsischen Volkslebens.

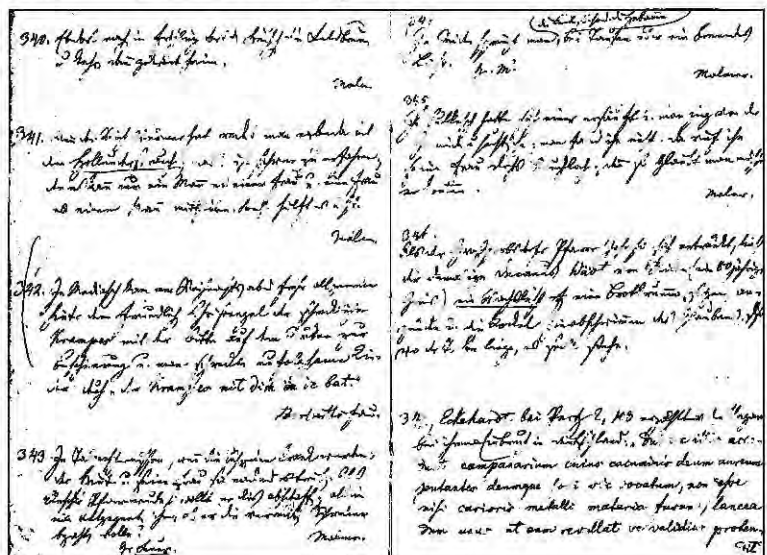


Josef Haltrich.

Ölgemälde im Stadtpfarrhaus

Sein bekanntestes Buch ist das nach dem Vorbild der deutschen Romantik entstandene Sammelwerk „Deutsche Volksmärchen aus dem Sachsenlande in Siebenbürgen“, dessen 1. Auflage auf Vermittlung der Brüder Grimm in Berlin erschien. Er hat als Volkskundler kaum einen Bereich der literarischen Volkskunde unbeachtet gelassen. Das hat sein Schüler und Freund J. Wolff (1844–1893), der Herausgeber des Bandes „Zur Volkskunde der Siebenbürger Sachsen – Kleinere Schriften von Josef Haltrich“ (C. Graeser, Wien 1885) am treffendsten ausgedrückt: „Ein ganzes Menschenalter lang ist Josef Haltrich für die Erforschung des siebenbürgisch-deutschen Volkstums tätig gewesen. Mit unermüdlichem Fleiße hat er auf heimischem Boden das weite Gebiet, das Jakob und Wilhelm Grimm der deutschen Wissenschaft aufgetan, durchsucht und durchforscht. Idiotismen und Redensarten, Sprichwörter und Rätsel, Kinderreime und Kindergebete, Lieder und Spiele, Märchen, Sagen und Schwänke, Segensformen und Schelten, altertümliche Bräuche, abergläubische Meinungen und mythische Überlieferungen, Personen-, Orts- und Feldnamen, Inschriften an Haus und Gerät, das alles hat ihn unausgesetzt beschäftigt. Keine Äußerung des sächsischen Volksgeistes in Sprache, Sitte, Glauben, Poesie und Recht deuchte ihm zu gering... Unter seinen Stammesgenossen hat auf dem Felde der volkstümlichen Überlieferung keiner mit solch hingebender Treue und mit so glücklicher Hand gesammelt wie er und kein anderer so nachhaltig wie er zu tätiger Teilnahme angeregt.“ Deutsche Wissenschaftler wie Jakob und Wilhelm Grimm, Wachsmuth, Simrock, Frommann u.a. haben Haltrichs Publikationen hoch geschätzt. Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg ernannte ihn 1859 zum Mitglied seines Gelehrtenausschusses. Ebenso gehörte Haltrich zum Ausschuss des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde.

Seine Märchen, die in 8 Auflagen vorliegen (dazu gibt es noch zahlreiche Einzelveröffentlichungen), wurden oft illustriert und gehören zu der am häufigsten bildnerisch dargestellten siebenbürgischen Literatur. Haltrich leistete die ersten Vorarbeiten für die Erstellung eines siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuches nach dem Vorbild des Grimmschen Wörterbuches der deutschen Sprache. Daraus sollte ein Jahrhundertwerk werden, an dem noch in der Gegenwart gearbeitet wird. Von Haltrichs volkskundlichen Publikationen seien nur einige der wichtigsten in chronologischer Reihenfolge genannt. Seine erste Untersuchung, 1855, „Zur deutschen Tiersage“, die kommentierten Geschichten vom Fuchs und vom Wolf (im Anhang: Die Tierwelt in Sprichwort und Redensart) erregten in der Fachwelt große Aufmerksamkeit. Jakob Grimm begrüßte ihr Erscheinen begeistert. Die Tiermärchen wurden später in die allgemeine Märchensammlung aufgenommen. Es folgte 1856 der Vortrag „Die Stiefmütter, die Stief- und Waisenkinder in der siebenbürgisch-sächsischen Volkspoesie.“ Hier finden wir auch Texte von siebenbürgischen Waisenedeln, die für die siebenb.-sächs. Literatur charakteristisch sind. „Kindergebete“ (1859) und „Bildliche Redensarten und Vergleichen der siebenbürgisch-sächsischen Volkssprache“ publizierte Haltrich in Frommanns Zeitschrift „Die deutschen Mundarten“ (1858). Die Studie „Deutsche Inschriften aus Siebenbürgen“ erschien 1867. „Zur Charakteristik der Zigeuner“ wurde 1869 im „Siebenbürgisch-deutschen Wochenblatt“ abgedruckt. „Die Macht und Herrschaft des Aberglaubens in seinen vielfachen Erscheinungsformen“ – im Selbstverlag, 1871 – gehört auch heute außer seinen Märchen zu den international am häufigsten zitierten Fachpublikationen. Der Kalender „Der Sächsische Hausfreund“ 1881 brachte Haltrichs Vortrag „Sächsischer Volkswitz und Volkshumor“. Im „Siebenbürgisch-deutschen Tageblatt“ erschien ebenfalls 1881 der Vortrag „Die Welt unserer Märchen und unserer Kinder“, eine Untersuchung, die Haltrich wiederum als Pädagogen ausweist. Zu erwähnen sind außerdem seine kulturgeschichtlichen Monographien über Sächsisch-Regen und Schäßburg. Der Text des 1883 angelegten „Gedenkbuches der ev. Gemeinde A.B. in Schaaß“ liegt in Schaaß als Manuskript vor.



Handschriftliche Aufzeichnung von Josef Haltrich.

Familienarchiv

Das Gesamtwerk Haltrichs sichert ihm, dem menschlich so bescheidenen Lehrer, Pfarrer und Forscher einen ehrenvollen Platz als hervorragende Persönlichkeit in der siebenbürgisch-sächsischen Kulturgeschichte, in der Generation der großen siebenbürgischen Volkskundler.

Walter Roth (Dortmund)

Er diente der „Liebe zur Musiksache“

**Emil Silbernagel – 21 Jahre Musikdirektor, Lehrer und Komponist in Schäßburg/
Er starb vor 101 Jahren**

In unseren „Schäßburger Nachrichten“ vom 1. Dezember 2001 hatten wir in der Rubrik „Anno Domini 1901“ aus einem Nachruf auf Emil von Silbernagel, den der „Groß-Kokler Bote“ Nr. 1194 veröffentlicht hatte, zitiert. Darauf wandten sich Leser an uns mit der Bitte, mehr über diesen Mann, der offensichtlich eine große Rolle im Musikleben unserer Stadt in den letzten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts gespielt hat, zu informieren.

Wer war Emil von Silbernagel?

Die „Schäßburger Zeitung“ vom 10. November 1901 veröffentlichte einen seitenlangen Nachruf, in dem das vielseitige Schaffen des Verstorbenen gewürdigt wird. Wir fassen hier das Wichtigste kurz zusammen.

Die Schäßburger hatten seit altersher gerne musiziert. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es die Turner, die an großen kirchlichen Feiertagen Choräle vom Turm (Turn – Turn) bliesen und sonst vom Magistrat der Stadt zu verschiedenen Anlässen eingesetzt wurden, und es gab die Togaten (Seminaristen) und Chlamydaten (Gymnasiasten), die unter der Leitung des Stadtkantors in der Kirche auftraten und mit den Turnern konkurrierten, wenn es darum ging, auf Hochzeiten und Bällen aufzuspielen. 1843 wurde die „Musikalische Gesellschaft“, später kurz „Musikverein“ genannt, gegründet. Eine große Rolle im Musikleben der Stadt spielten Martin Polder, Anfang des 19. Jahrhunderts, sowie Franz Prohaska, zuerst „Turnermeister“, dann erster Dirigent des Musikvereins, und Ferdinand Hessmann, sein Nachfolger, um die Mitte desselben Jahrhunderts. 1862 wurde auf Anregung von Georg Daniel Teutsch die „Liedertafel“ gegründet, die den vierstimmigen Männergesang pflegte. Ende der sechziger, Anfang der siebziger Jahre standen sowohl Musikverein als auch Liedertafel ohne Dirigenten da, das Musikleben der Stadt hatte darunter sehr zu leiden, und man hielt Ausschau nach einem fähigen Musiker. 1873 gelang es, den ebenfalls aus Böhmen stammenden Emil Silbernagel als Musikdirektor des Musikvereins und als Musiklehrer des Gymnasiums nach Schäßburg zu bringen.

Emil Silbernagel, geboren am 4. Juli 1841, hatte zwischen 1852 und 1854 am Konservatorium in Prag studiert und anschließend die „Militärkapellenmeisterprüfung vor der Commission des Prager Militär-Musikvereins“ abgelegt, wie in der oben genannten „Schäßburger Zeitung“ zu lesen ist. Als Mitglied einer k. und k. Militärkapelle nahm er 1864 an Aufführungen auf der Pariser Weltausstellung teil. Er zeichnete sich als Cellist aus und wurde von Kaiser Napoleon III. mit zwei Goldmedaillen und einem Cello geehrt. Nachdem sich eine Jägerbataillionskapelle, deren Kapellmeister er geworden war, nach kurzer Zeit auflöste, kam er als „städtischer Orchester-Direktor“ nach Kronstadt. Von da folgte er dem Ruf nach Schäßburg. „Das Referat jener Presbyterialsitzung, das seine Anstellung befürwortete, hob unter anderem lobend hervor seine Kenntnisse im Generalbaß, in Instrumentierung und Pädagogik der Musik; einige seiner Compositionen seien im Druck erschienen, er spiele Klavier, Orgel, Violin, Viola, Violoncell, Contrabaß, alle Holzblasinstrumente, sei in Violoncell Concertist...“ („Schäßburger Zeitung“). Am 1. August 1873 trat er seinen Dienst in Schäßburg an und sollte hier 21 Jahre, „man kann mit vollem Recht sagen, Tag und Nacht der Liebe zur Musiksache“ dienen – als Lehrer, Dirigent, Komponist, Cellist und Organist. 1874 vereinigten sich Musikverein und Liedertafel, 1880 kam

ein Frauenchor hinzu. Nun waren die Voraussetzungen für anspruchsvollere Aufführungen gegeben, und Silbernagel nahm größere Werke wie „Paulus“ von Mendelssohn, „Die Jahreszeiten“ von Haydn und „Der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann ins Repertoire des Musikvereins auf. Als Freund Michael Alberts – er soll von ihm nie anders als in der herzlichen Form „mein Dichter“ gesprochen haben – verstand er es, diesen zur Zusammenarbeit zu bewegen. So entstanden die Lokaloperetten „Klotz und Trotz“, „Angelina oder Die Türken vor Schäßburg“ und „Sezia“ (Text: Michael Albert, Musik: Emil Silbernagel), die 1850, 1887 bzw. 1895 mit Erfolg aufgeführt wurden.

Silbernagel machte sich auch um die Kammermusik verdient. Er war ein ausgezeichnete Cellist, und zusammen mit Joh.



Nach Prof. Hermann Schützgen: Die Schäßburger Bergschule 1873. 11. v. l. stehend: Emil v. Silbernagel.

**Professorenkollegium der Bergschule 1873. 11. v. l. stehend
Emil v. Silbernagel.**

Archivbild

Baptist Teutsch (erste Geige), Wilhelm Melzer (zweite Geige) und Georg Glatz (Bratsche) gab er am 18. März 1877 das erste Kammermusikkonzert in Schäßburg. Obwohl er im Schuldienst (er unterrichtete am Gymnasium, aber auch in der „Musikschule“ des Musikvereins), bei der Kirche und im Musikverein voll ausgelastet war, fand er noch Zeit, sich der Musikfreunde unter den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr zu widmen: Er gründete die Feuerwehrkapelle, die allerdings nicht lange bestand. Als Musiklehrer rief er die Blasmusik der Seminaristen ins Leben, auf welche unsere „Studentenmusik“ zurückreicht.

Im Jahre 1893 beschloss die Leitung des Musikvereins, einen zweiten Musikdirektor einzustellen: Emil Silbernagel war überlastet, und man war mit der Leistung des Männerchors nicht so ganz zufrieden. Die Wahl fiel auf Gustav Fleischer aus Leipzig, der ein würdiger Nachfolger Silbernagels werden sollte. Dieser war nur noch kurze Zeit tätig, 1896 schied er aus Gesundheitsgründen aus, blieb aber weiterhin Ehrenmitglied des Musikvereins. Wegen wiederholter Schlaganfälle versetzte das Presbyterium in seiner Sitzung vom 1. Februar 1900 Emil Silbernagel „unter voller Anerkennung seiner vielseitigen Verdienste und mit Gewährung eines Ehren-Ruhegehaltes von 800 Kronen in den bleibenden Ruhestand“ („Schäßburger Zeitung“). Emil Silbernagel starb am 7. November 1901. Die „Schäßburger Zeitung“ würdigte die Bedeutung des Verstorbenen: „Er ist geschieden aus unsern Kreisen, sang- und klanglos, sein Lebenswerk ist der Geschichte übergeben, und wenn wir heute eine Ehrenpflicht noch seinen Männern gegenüber zu erfüllen haben, so ist es die ungeteilte Anerkennung seiner Leistungen, die achtungsvolle Nennung seines Ehrennamens, der weit über unsere Stadtmauern hinaus in den Gauen unseres Landes den besten Klang sich erworben.“

Dokumentation: Horst Breihofer (Nürnberg)

Zur Erinnerung: Ein Brief an unsere Turn- lehrerin Gertrud Zikeli

Liebe Trudchen,

ich weiß, dass der Postbote dir diesen Brief nie überbringen wird. Aber ich weiß auch, dass dieses Schreiben dich doch erreicht und du sollst Freude am Lesen dieser Zeilen haben, so wie du uns viele Jahre durch dein ausgeglichenes, freundliches Wesen Freude am Alltag und vor allem an deinen Unterrichtsstunden bereitet hast.

Selbst wenn einige wenige Schülerinnen sich vor der körperlichen Betätigung durch fadenscheinige Ausreden, wie Menstruationsbeschwerden, Kopfwah, Magenschmerzen usw., usw. drücken wollten oder die Turnsachen zu Hause vergessen hatten, hast du für sie immer volles Verständnis gehabt. Dafür danken wir dir. Ach, wie oft ist es vorgekommen, dass du, liebe Trudchen, sagtest: „Mädel, seht, wie es die Hiltrud macht, macht es auch so“, dich dann mit fein säuberlich in Servietten verpackten Apfelstücken zurückzogst und ich, böses Teenagerkind, nur Dummheiten im Kopf hatte und die ganze Gruppe viel Spaß, da wir nur mit dem, was jede einzelne wollte, die Zeit ausfüllten. Und das „Völkerballspiel“! Unwahrscheinliche Kämpfe! Die Schlacht am Isonzo kann nicht viel aufregender gewesen sein. Aber herrlich war es! Als es dann darum ging, für verschiedene Wettkämpfe zu trainieren, mahnstest du zu Disziplin und eisernem Mitarbeiten. Du hast uns in einer sanften Art den gesunden Ehrgeiz zum Siegen gegeben und wir haben immer gut abgeschnitten.

Ich erinnere mich, dass wir dich oft im Winter ganz rasch den Galtberg runter eilen sahen, das schwarze pelzverbrämte Käppchen auf dem Kopf, die Schultern leicht hochgezogen, den Weg zum Eisplatz einschlagend, um die eineinhalb Stunden Mittagspause sinnvoll auszufüllen. Und da konnte man deine wunderschönen „8-er Schwünge“ oder „Schwalben“ oder die Bögen, die du in einer graziösen, perfekten Art auf Strauß' „Geschichten aus dem Wienerwald“ lieferst, bewundern. Und dann die Proben im Kulturhaus, sprich: beim Sander. Herta Höhr saß am Flügel und spielte unentwegt und du bemühtest dich, der Gruppe eine Ballet-Choreographie beizubringen: „Schöpfen und Streuen und rechtsherum, 1-2-3, Schöpfen und Streuen und linksherum, 1-2-3“. Ach und das „Zueinander-Voneinander“ in den sächsischen, tiroler und russischen Volkstänzen, es ließ unsere Herzen höher schlagen.

Un-ver-gesslich!

Später, als ich selbst Turnlehrerin wurde und durch meine Heirat in irgendein entferntes Verwandtschaftsverhältnis zu dir trat, hast du mir bei einem Familienfest das „DU“ angetragen. Ich sollte dir Buba-Tante sagen. Doch im Verlauf des heiteren



Gertrud Zikeli auf dem Eisplatz in Schäßburg.



Familienarchiv

Beisammenseins meinstest du: „Sag' einfach Trudchen zu mir“. Typisch für dich: freundlich, unkompliziert, menschlich.

Ich erinnere mich, wie du in mütterlicher Art darauf achtetest, dass wir immer zweckentsprechend, dem Sportunterricht oder der Kälte angepasst angezogen waren. Deine Mahnung: „Mädel, zieht euch warme Überhosen an“ ist für all deine Schülerinnen unvergesslich geblieben. Auch das warst du, liebe Trudchen.

Und dieser saubere Laveduft. Oder war es „Toska“?

In meinem Beruf habe ich versucht, nach deinem Leitmotiv den Sportunterricht zu gestalten: Sport und Spiel, Gymnastik, Turnen und Tanz in der Schule müssen nicht zu olympischer Reife führen, vielmehr soll der Unterricht Freude machen und zur Gesundheit beitragen. Ich danke dir für alles.

Wir werden dich in bester Erinnerung behalten.

Mit vielen guten Gedanken deine Hiltrud

Hiltrud Florescu (München)

In eigener Sache

Eine seit Jahren von den Schäßburgern vernachlässigte Aktivität ist ihr Auftreten beim **Heimattag in Dinkelsbühl**. Wir versuchten auch in diesem Jahr den Anschluss zu finden, im Gespräch sind Wiederbelebung des Stammlokals, Teilnahme am Trachtenumzug, eine Vereinsfahne und die Beteiligung an Veranstaltungen und Ausstellungen. Nach dem das traditionelle Stammlokal „**Wilde Mann**“ nun schon seit zwei Jahren einweicht wiedereröffnet wurde und ein junger Pachter diese Gastwirtschaft bestens in Schuss hält, ist es uns beim diesjährigen Heimattreffen gelungen den Treffpunkt erneut zu aktivieren, wenn auch nicht zu unserer vollen Zufriedenheit. Der heute 150 Plätze zählende Gastraum ist im Handumdrehen mit Schäßburgern gefüllt. Auch wenn es bei der Bedienung Wartezeiten gab (der Wirt wurde überrascht von der Anzahl seiner Gäste) so war es doch interessant neue und alte Gesichter zu sehen und Gespräche führen zu können.

Wir hatten auch dieses Mal, wie im vergangenen Jahr, Herrn **Oberbürgermeister Otto Sparrer** zu Gast und konnten mit ihm in einem langen und sehr ausführlichen Gespräch die Zukunftsperspektive Schäßburg/Dinkelsbühl erörtern. Wir wurden eingeladen im Juli d.J. in Dinkelsbühl das Gespräch weiter zu führen.

Wir hoffen, im kommenden Jahr wird es bedeutend besser, wir rufen unsere Schäßburger Landsleute auf, den **Wilden Mann** als sicheren Treffpunkt der Schäßburger wahrzunehmen und durch Mundfunk zu vermitteln, sich zu unserem **Auftreten in Dinkelsbühl** Gedanken zu machen und sich mit Vorschlägen an den Vorstand der HOG zu wenden!

Der HOG-Vorstand

Das ehrbare Handwerk in Schäßburg



Urkunde zur Preisverleihung bei der großen Schäßburger Gewerbeausstellung 1891.

Repro: L. Rachita

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit...“

**Das Auf und Ab der Schäßburger Leinweberzunft/1775: 30 Meister,
1815: 102 Meister, 1901: 12 Meister, nach 1914: 1 Meister/**

Aus einer Artikel-Serie von Adolf Höhr, „Schäßburger Zeitung“ 1901

So wie in unserer Zeit der Computer riesengroße Veränderungen in der Wirtschaft, im Leben der Menschen hervorgerufen hat, setzte Ende des 19. Jahrhunderts in Siebenbürgen – später als im restlichen Europa – eine Entwicklung ein, die für viele Gewerbetreibende eine schicksalsvolle Zäsur, wenn nicht das Aus bedeutete. „Das äußere Bild unserer Stadt hat sich in den letzten zehnten, sagen wir seit 50 Jahren, ungeheuer verändert“, schrieb Adolf Höhr im Januar 1901 in der „Schäßburger Zeitung“. Und weiter: „Fortschrittsgeist der neuen Zeit hat an allen Ecken und Enden einer Thätigkeit Bahn gebrochen und sichtbare Spuren hinterlassen... Es ist ein uraltes Gesetz in der Entwicklung der menschlichen Eigenschaften: ‚Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, neues Leben blüht aus den Ruinen‘... Seit auch bei uns die Fabrikschlote zum Himmel dampfen, wirds in den Werkstätten unseres Kleingewerbes immer stiller und stiller. Auch der Webstuhl mit seinem früher reichlich lohnenden Geklapper ist dem Fortschritt der neuen Zeit zum Opfer gefallen...“

Die „Schäßburger Zeitung“ veröffentlichte in sechs Folgen einen Aufsatz von Adolf Höhr über die „Vergangenheit der Ehrbaren Schäßburger Leinweberzunft“, in dem der Autor, von einem Zitat aus Schillers „Wilhelm Tell“ ausgehend, seine Beobachtung über die wirtschaftliche Entwicklung in der

zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts voranstellt. Er spannt sodann seinen thematischen Bogen von der Einwanderung unserer Vorfahren (dazu die Bemerkung, dass schon am Anfang „eine Weberzunft bestanden“ haben muss) bis zur hoffnungslosen Lage der wenigen Webermeister in seiner Gegenwart. Die Serie ist auch für den heutigen Leser sehr interessant, erfährt er doch so manches über Schwierigkeiten, welche die Zunft im Laufe ihrer Geschichte überwinden musste, und über die strengen Regeln, denen sich Lehrjungen, Gesellen, aber auch jeder Meister der Zunft zu fügen hatte.

Über eine erste große Auseinandersetzung der Behörden mit den Zünften berichtet die Geschichtsschreibung aus dem Jahr 1376. In Adolf Höhrs Aufsatz heißt es dazu: „Um das Jahr 1300 hatte sich die Macht der siebenbürgisch sächsischen Zünfte schon so respektgebietend entwickelt, dass sie den Gräfengeschlechtern, in deren Hand die damalige Gerichtsgewalt lag, gefahrdrohend erschienen und nach einem hartnäckigen Kampf die ‚störrischen Zünfte‘ vom König für eine Zeit aufgehoben wurden. Doch schon im Jahre 1376 sandte König Ludwig der Große den damaligen Bischof von Siebenbürgen Goblins, einen geborenen Sachsen, auf die Gauversammlung der sieben Stühle, um daselbst neue Zunftbestimmungen zu beraten. So kam eine Zunftordnung zu Stande, die sich mit

mannigfachen mehr weniger unwesentlichen Abänderungen bis auf unsere Tage erhalten hat. Diese Zunftordnung hatte einen ungeahnten Aufschwung unseres Handwerks zur Folge, an dem gewiß auch die Schäßburger Weberzunft teil nahm.“

Die Schäßburger Weberzunft spielte eine wichtige Rolle in der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt, sie besaß sicher auch großen Einfluss, und sie war bestrebt, ihre Position zu wahren. Als sie sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts von Webern in den Dörfern bedroht fühlte, ging sie entschlossen gegen die Konkurrenz vor. In der ältesten, sich auf sie beziehende Urkunde – „datiert Hermannstadt 3. Mai 1589“ – ist von einem Aufsehen erregenden Streitfall die Rede, der vor der „ganzen sächsischen Universität in Siebenbürgen“ verhandelt wurde. Adolf Höhr beschreibt den Fall: „Vor der Versammlung der sächsischen Universität waren nämlich Georgius Bürchert, Weberzunftmeister, und Antonius Bort, Mitbürger der Stadt Schäßburg, in ihrem und im Namen der Weberzunft erschienen und hatten folgende Klage geführt: Von Alters her seien die Zünfte der freien Städte und Märkte von den seligen Königen Ungarns mit sonderlichen Privilegien begabt gewesen, denen gemäß nur in diesen Städten und freien Märkten ehrliche und freie Zünfte allerlei Handwerk ausüben durften und ‚nicht in den Dörfern hin und her, sintemal aus solchen ehrlichen Besamlungen und Zünften und auch Ehrlichen Ordnungen die Stadt und freien Märkt erbaut, erweitert, erhalten, und Volkreicher gemacht würden, daraus dann auch der Gnädigen Landesfürsten und des ganzen Landes Nutz und führderung erwüchse‘. Nun aber gäbe es viel Rüpler und Händler, die in den Dörfern ‚hin und her sitzen‘, dies Handwerk arbeiten, das Handwerksgesinde zu sich hinziehen und so den Stadtzünften zu Schaden und Nachteil gereichten. Diesbezüglich erbat sich die Abordnung der Schäßburger Leinweberzunft den Hohen Schutz der sächsischen Universität und begehrt, daß nun die Leinweber in den Städten und freien Märkten in ihren alten Vorrechten erhalten blieben und jenen ‚Rüplern‘ das Handwerk gelegt werde.“ Die Universität entschied: „Kein Störer darf in dem Weberhandwerk auf Dörfern arbeiten, sondern wenn er das Handwerk nicht redlich gelernt hat, so soll es ihm ganz und gar gelegt werden. Die Dorfweber dürfen keine Gesellen halten und müssen sich sonst nach der Ordnung der Stadtzunft halten. Ihre Söhne sollen in der Stadt auslernen. Jede Leinwand soll 50 Ellen enthalten und ‚einisch innen und auswendig sein und gut gemacht...“

Allzu großen oder anhaltenden Erfolg scheint die Anordnung der Sächsischen Universität als höchster Behörde auf dem Sachsenboden damals nicht gehabt zu haben, denn 1615 klagten Abgeordnete aus den Weberzünften von Hermannstadt, Schäßburg, Kronstadt, Mediasch, Mühlbach, Birlhalm, „Engeten“ und Kleinschelken erneut und baten um Schutz. Die Kläger setzten ihre Forderung durch, in Hermannstadt wurde beschlossen: „Die Rüpler und Störer der Leinweber Czechen sollen allenthalben abgeschafft werden.“

Adolf Höhr stellte fest, dass sich die Schäßburger Weberzunft „im Schutze dieser Gesinnung der höchsten Behörden“ entwickelten. In ihrer Geschichte gab es ein ständiges Auf und Ab, so hatten sicher auch der große Brand von 1676 („624 Häuser, 120 Maierhöfe und Gärten waren der Flammenwut zum Opfer gefallen“) und die Pestepidemie von 1709 (fast 4000 Menschen, vier Fünftel der Bevölkerung, starben) verheerende Folgen für das Gewerbe. Über die Zeit bis 1750 fehlen Informationen, dann tritt die Schäßburger Leinenweberzunft in den Urkunden wieder in Erscheinung. 1755 verfasste sie „auf hohen Befehl“ sieben Punkte, in denen die Gebühren für die Aufnahme in die Zunft verzeichnet sind. Damit wollten die Meister sich gegen Konkurrenten aus dem Ausland zur Wehr

setzen. „Es war zu jener Zeit der Zuzug ausländischer Handwerker, besonders aus deutschen Landen, ein weit bedeutender als heutzutage“, schreibt Adolf Höhr, „und hat derselbe auch bis tief ins jüngst verflossene Jahrhundert hinein gedauert, wenigstens was die Weberzunft betrifft.“ Der „Zuwachs an ‚teutschen Brüdern‘“ sei von den Sachsen allgemein begrüßt worden, erfahren wir, und den „Ankömmlingen“ sei auf jede mögliche Art geholfen worden, sich eine Existenz zu gründen. Viele Vorteile, die ihnen eingeräumt wurden, bekamen aber einzelne Zünfte als Benachteiligung „besonders schmerzlich zu fühlen“. „1754 hatte der Schäßburger Magistrat verlaubt, daß die Lehrlinge und Gesellen, die bei den ‚teutschen Meistern‘ eintraten, nicht nur von sämtlichen Gebühren befreit seien, sondern auch künftighin vor Jenen besondere Vorrechte genießen, die bei Meistern der Schäßburger Zunft die Profession erlernt. In Folge dessen blieben die Werkstätten der Letzteren gar bald ohne Gesellen und Lehrlinge und so wandte sich – es waren zu jener Zeit blos 12 Meister wie heute – die gesamte Zunftgenossenschaft Hilfe flehend an ‚Hoch Edel Gebohrene, Nahmhafte, Fürsichtige und Hoch Weise Herrn Herrn, Hoch Löblicher Magistrat‘.“ Die 12 Meister hatten damals nur noch vier Gesellen und zwei Lehrlinge und befürchteten, bald ohne Nachwuchs dazustehen und in nicht allzu ferner Zukunft zu Bettlern zu werden. Sie schlugen ihrerseits vor, den „neu ankommenden deutschen Webermeistern mit Erlaß jeglicher Gebühr“ den Eintritt in die Zunft zu gestatten.

Die Eingabe muss damals Erfolg gehabt haben, denn im selben Jahr 1755 „kamen die erwähnten Gebührenparagraphen, die dann bis tief ins 19. Jahrhundert allgemein zu Recht bestanden sind.“ Die Schäßburger Weber sind nicht zu Bettlern geworden, im Gegenteil – die Zunft nahm an Bedeutung im Wirtschaftsleben der Stadt zu, und ihre Erzeugnisse erfreuten sich eines guten Rufes – auch in Wien und im fernen Deutschland. 1767 bemühten sich die Schäßburger Zunftmeister Johann Geist und Johann Hintz, „Hoflieferanten der Kaiserin Maria Theresia zu werden. Es ist ihnen nicht gelungen, es fehlte an Kapital, und die Bitte um einen Kredit beim Rektor des „Nemes Collegium“ in Enyed wurde abgelehnt, weil man selbst in einer finanziellen Krise steckte.

Woher bezog Adolf Höhr die Informationen über die Entwicklung der Schäßburger Leinweberzunft? Er gibt selbst Antwort auf die Frage: aus den Zunftbüchern. Leider seien die ältesten verloren gegangen, bedauert er. Das älteste vorhandene Zunftbuch, „Zechen-Buch“, sei ein „Eindingungsbuch“ aus dem Jahre 1762. Dieses und die folgenden geben Aufschluss über die Zahl der Meister und Lehrlinge. 1771 bis 1815 wurden in der Zunft 141 Meister aufgenommen; 1775 waren 30 Meister in der Zunft, 1815 waren es 102. Von 1817 bis 1853 traten 226 Meister der Zunft bei, unter ihnen viele Fremde, vor allem Schlesier. Der Verfasser der Artikel-Serie zählt einige heute fremd klingende Namen auf: Großinger, Kößner, Kirres, Grim, Reechel, Tonsoris, Besenbek, Heißler, Kropf, Progli, Eichner, Wollinger, Hochäcker, Sigoni... Es sind die Namen von Webermeistern, die im 19. Jahrhundert in Schäßburg tätig waren. Was ist aus ihnen und ihren Nachkommen geworden? Das wäre ein interessantes Thema.

Für die Blütezeit der Schäßburger Leinweberzunft sprechen auch die Zahlen der Lehrlinge, die in den Zunftbüchern aufgeführt sind. „Von 1762–1890: 176 Lehrknechte; von 1815–1852: 392 Lehrknechte; von 1853–1890: 217 Lehrknechte. Im Jahre 1890 wurde ein einziger Lehrling aufgedungen.“ Man kann also davon ausgehen, dass die Leinweberzunft in Schäßburg um 1850 einen Höhepunkt in ihrer jahrhundertelangen Geschichte erreicht hatte. Die Zahl der Meister, die Zahl der Lehrlinge, aber auch das Vermögen der Zunft spre-

chen dafür; 1851 belief sich das Zunftvermögen auf „3006 fl. 46 kr.“, Zunftmeister war damals Webermeister Daniel Höhr. Der Verfasser zieht aufgrund der Zahlen den Schluss: „Der Zeitraum 1815–1852 bedeutet hiernach einen riesigen Aufschwung in der Zunft, während es von da an Schritt für Schritt abwärts gegangen ist bis zur betrübenden Gegenwart.“

Wie sah die Gegenwart für Adolf Höhr aus? Der Verfasser schließt seine Serie in der „Schäßburger Zeitung“ Nr. 10 vom 3. März 1901 mit den Sätzen: „Die heutige Weberzunft besteht nunmehr aus zwölf Meistern, welche insgesamt mit fünf Gesellen arbeiten und keinen einzigen Lehrling haben, denn ein solcher ist bereits seit drei Jahren nicht aufgedungen worden. Ob man wohl in 10–15 Jahren von dieser Ehrsamten Zunft noch etwas hören wird?“

Der Übergang zur maschinellen Produktionsweise um die Mitte des 19. Jahrhunderts bedeutete das Ende der handwerk-

lichen Produktion. Aus der Geschichte und auch aus der deutschen Literatur ist der aussichtslose Aufstand der schlesischen Weber bekannt. In Siebenbürgen hatten die Weber noch eine Galgenfrist, und einige schlesische Weber fanden hier ihr Brot. Nachdem die ersten Fabriken in Schäßburg (die Baumwollweberei Löw, die Tuchfabrik der Brüder Zimmermann, die Tuchfabrik Adleff und Zimmermann) aber in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu produzieren begonnen hatten, gaben auch die letzten Weber der Reihe nach auf. 1906 waren es noch 10, nach 1914 nur noch einer. **Horst Breihofer (Nürnberg)**

In der Serie „Aus der Vergangenheit der Ehrsamten Schäßburger Leinweberzunft“ von Adolf Höhr, erschienen in der „Schäßburger Zeitung“ Nr. 3, 4, 5, 7, 8 und 10 (Januar bis März) 1901, sind auch interessante Einzelheiten über die Zunftartikel der Weber, über einige Gebräuche, aber auch über Zunftrechnungen von Ende des 18. Jahrhunderts enthalten. Darüber vielleicht ein anderes Mal.

Uhrmacher von einst

Der Schäßburger Uhrmacher Reinhold Schneider erinnert sich

Der technisch begabte Uhrmachermeister und Werkzeugmacher Reinhold Schneider, der aus einer alteingesessenen siebenbürgischen Bürgerfamilie stammte und 1912 in Schäßburg geboren wurde, ist noch vielen unserer Leser als Uhrmacher und zeitweiliger Inhaber eines Geschäftes für Uhren, Schmuck und Optik im Gebäude des Hessheimerhauses, Marktplatz 25, oder als selbstständiger Uhrmacher in der Hintergasse 24, später als Mitglied einer Berufsgenossenschaft in Erinnerung. Er verbrachte seine letzten Lebensjahre nach der Aussiedlung in die Bundesrepublik Deutschland in Schorn-dorf/Baden-Württemberg, wo er 1991 fast 80-jährig starb. Wenigen jedoch ist bekannt, dass R. Schneider im Alter, kurz vor seinem Tod, Erinnerungen aufzeichnete, die von seinem Sohn Dr. Rolf Schneider und dessen Ehegattin Barbo Schneider zu einem stattlichen, reich illustrierten **Typoskript von rund 230 Seiten**, mit dem Titel **„Nur die Erinnerung bleibt zurück“** zusammengefasst wurden. Es ist eine lesenswerte Sammlung von Erinnerungen aus verschiedenen Zeitabschnitten und Bereichen. Es geht vorerst natürlich um viel Autobiographisches und um Familiengeschichte und -geschichten, um die eigene Kindheit und den eigenen Lebenslauf, dann um die Eltern, Großeltern und die Vorfahren. Zahlreiche heute kulturgeschichtlich interessante Begebenheiten und Anekdoten von Schäßburg werden erzählt, Wissens-wertes wird vor dem Vergessen gerettet; so wird z. B. ausführlich der traditionelle Jahrmarkt von Schäßburg beschrieben, oder

es werden seltene, ausgefallene oder ausgestorbene Berufe aus der Vergangenheit der Stadt dargestellt.

Als Uhrmacher ist Schneider besonders kompetent, wenn er nach eigenem Erleben und nach Überlieferungen über Schäßburger Uhrmacher der Vergangenheit und bis hin in unsere Tage erzählt. Daraus sei im folgenden einiges mitgeteilt:

Früher gab es noch die echten Uhrmacher, die nicht bloß abgenutzte Bestandteile wie Wellen, Zapfen, Zähne und Lager reparierten, sondern auch neue Uhren konstruierten, also über viel Geschick und Ideenreichtum verfügen mussten. Um 1860 lebte in Schäßburg der **Meister Devoi**, der einer nach Siebenbürgen

verschlagenen Hugenottenfamilie entstammte. Er bewohnte das außerhalb der Stadtmauer gelegene Haus am Törle. **Devoi** besaß eine Präzisionsuhr, eine sogenannte Richtuhr, nach der alle anderen Uhren eingestellt wurden, auch die Stundturm-Uhr, die er aufzog und wartete. Für diese jahrzehntelange unentgeltliche Arbeit erhielt er schließlich von der Stadt die Bastei vor dem Fleischarturm zugesprochen, die also in seinen Privatbesitz überging. Eine entfernt Verwandte, **Milli Graef** genannt **Grune Mill**, beerbte ihn, d. h. sie erhielt nach seinem Tod diese Uhr sowie zwei Porträts – Schattenrisse als Vorläufer der Fotografie in ovalen Rahmen – von Devoi und seiner Frau. Sie wohnte in dem Haus neben Stadtmauer und Bastei, das heute nicht mehr steht (so wie auch das für die Burg so charakteristische Haus der **Bader Drutz**, das von Malern oft dargestellt wurde, nicht renoviert, sondern leider abgerissen wurde).

Die Uhr ging später in den Besitz der Bürgermeister-Witwe, Frau **Marie Leonhardt**, über, die die pflegebedürftige Grune Mill unterstützt hatte. Später gehörte diese besondere Uhr ihrer Tochter, Frau **Lang**.

Über den Meister Konrad (siehe „Schäßburger Nachrichten“ Folge 15, 2001), der ebenfalls die Stundturmuhre reparierte und wartete, fehlen bei Schneider Aufzeichnungen.



Reinhold Schneider.

Familienarchiv



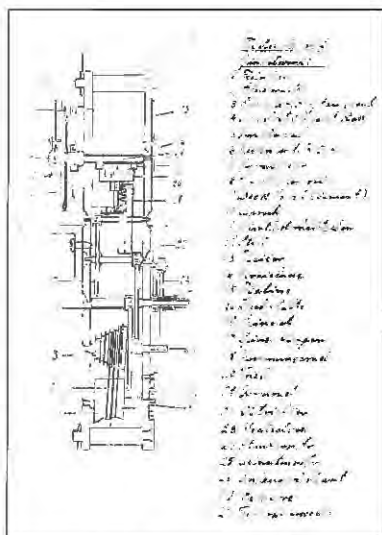
Mitgliedskarte.

Familienarchiv

Ein anderer hervorragender Uhrmacher war **Friedrich Mild**, wohnhaft in der Schulgasse. Die Stelle seiner ehemaligen Werkstatt erkennt man auch heute noch an einem großen Bogenfenster seines Hauses. Er fertigte 1870–74 ein Chronometer mit elektrischem Aufzug, damals eine technische Neuheit. Seinen Vorsatz, die Erfindung auf der Pariser Weltausstellung zu zeigen, konnte er wegen Erkrankung nicht ausführen. Er befasste sich auch mit einer Verbesserung der Zahnform-Wälzmaschine, mit der drahtlosen Telegrafie u. a. Mild lebte seinen Erfindungen, insbesondere nachdem er von seinem Bruder (dem Erbauer der Mammut-Brücke) ein ansehnliches Vermögen geerbt hatte. Er galt als kautzig; so durfte man bei Uhrreparaturen nie nach Preis und Termin der Fertigstellung fragen, sonst wurde er böse. Einer seiner beiden Söhne, der Jurist **Dr. Fritz Mild**, der in der Gartengasse wohnte, war ein bekannter Sammler von sächsischen Antiquitäten und guter Kenner der Stadtgeschichte. Er veröffentlichte 1929 in der Markus-Druckerei das Buch „Zu Schäßburg Anno 1848“. Als Kunde von R. Schneider erzählte er diesem gerne aus der Vergangenheit von Schäßburg oder über Erfindungen seines Vaters und schenkte ihm das wertvolle Fachbuch „Die Uhrmacher Kunst“ von Bayfuß. Alle Uhren und Apparate des 1920 verstorbenen **Friedrich Mild** erbte sein zweiter Sohn, der Ingenieur war und im Elternhaus, in der Schulgasse, später in Neu- markt wohnte. Seine Frau verkaufte heimlich im Laufe der Jahre viele wertvolle Stücke. So kaufte auch Schneider einen von Mild gebauten Chronometer, der dann später auf Umwegen über Uhrmacher **Welzer** in den Familienbesitz Mild zurück gelangte.

Weiter erzählt Schneider über den Uhrmachermeister, Optiker und Telegrafienbauer aus der Brückengasse **Jakob Brezina**, der sich ständig mit Erfindungen beschäftigte. So baute er eine sog. Dreiviertel-Schlaguhr, die mit nur zwei anstelle von früher drei Federn funktionierte. Er wurde über 80 Jahre alt und bemühte sich lebenslang um die Erfindung eines Perpetuum mobile, eine Aufgabe, an der so mancher Alchimist und Uhrmacher im Laufe der Jahrhunderte gescheitert war. Sein Uhrmachersgehilfe für Reparaturarbeiten war der Sonderling **Türke Pidi**, der in der Hüllgasse bei seinen Eltern wohnte. Die Bestandteile seines Perpetuum mobile, die sorgfältig angefertigt wurden, unterlagen auch nach erfolglosen Erprobungen einer strengen Geheimhaltung. Als Uhrmacherlehrling wurde Schneider einmal aus Brezinas Werkstatt hinausgejagt, wo er einen Auftrag seines Meisters ausrichten sollte, da er verdächtigt wurde, Brezinas Geheimnis auszuspiönieren. Brezina übersiedelte später nach Hermannstadt und hat auch dort noch vier Jahre vergeblich an seinem Perpetuum mobile gearbeitet.

Brezina war der Lehrmeister, bei dem **Josef Bazant** ausgebildet wurde – Schneider wiederum war Bazants Schüler. Dieser befasste sich ausschließlich mit Verkauf und Reparatur von Uhren. Als Lehrmeister war das Technische Zeichnen



Entwurf Taschenuhr des R. Schneider.

Familienarchiv



Anzeige.

Familienarchiv



Uhrwerk gebaut von Dietmar West unter der Anleitung des Lehrmeisters Reinhold Schneider.

Familienarchiv



Reinhold Schneider beim Verfassen seiner Lebenserinnerungen 1991.

Familienarchiv

sein Lieblingsfach. So hat er auch lange Zeit in der Gewerbeschule für Lehrlinge verschiedener Berufe Zeichenunterricht erteilt.

Einer der letzten, die noch mit überliefertem Werkzeug Uhren herstellte, war **Reinhold Schneider** selbst. Erst als selbstständiger Uhrmachermeister, dann als Werkzeugschlosser-Meister tätig, pflegte er diesen Beruf bis zum Eintritt ins Rentenalter.

Der Uhrmacher hat einen besonderen Beruf. Er setzt nicht nur großes Handgeschick und Kreativität voraus, sondern hat auch eine sozusagen „philosophische Komponente“: Uhrmacher sind Tüftler, sie messen mit ihren Chronometern den Ablauf der Zeit und haben zur Dimension Zeit, also auch zum Gang der Geschichte eine originelle Einstellung. Diese Merkmale glauben wir auch dem Schäßburger „Chronisten“ Reinhold Schneider beim Lesen seiner Lebenserinnerungen zusprechen zu können.

W.R. (Dortmund)

Konzertreisen nach Rumänien

Uwe Horwath dirigiert Schüler und Erwachsene

Über die Dirigententätigkeit von Uwe Horwath, über sein musikalisches Engagement, seinerzeit in Schäßburg, heute in Deutschland, berichten zu wollen, ist gar nicht so einfach. Es haben sich im Verlaufe der Jahre so viele Auftritte und Veranstaltungen mit den verschiedensten Ensembles, denen der Musiklehrer vorstand bzw. noch vorsteht, angehäuft, dass es einem schwer fällt, hier eine Auslese treffen zu wollen. Darum will ich an dieser Stelle mehr den „musikalischen“ Geschehnissen in Deutschland bzw. den mit deutschen Kulturformationen unternommenen Konzertreisen ins Ausland, die alle die Unterschrift von Uwe Horwath tragen, Platz einräumen.

Am Anfang war die Waldorfschule

Als Uwe Horwath 1983 nach Deutschland aussiedelte, fand er zunächst in Flein bei Heilbronn eine Anstellung. Der Musikverein „Frohsinn Flein“ verpflichtete ihn als Dirigenten für die Bläserkapelle. In sehr guter Erinnerung geblieben ist dem Wahlschäßburger aus dieser, nur ein Jahr währenden Zeit eine USA-Tournee mit einer Auswahl der Fleiner Blasmusikformation. Das Publikum waren meist deutschstämmige USA-Bürger, die den Gästen aus Germany viel Beifall zollten.

Auf seine Bewerbung hin fand Uwe Horwath ein Jahr später an der Freien Waldorfschule in Ulm eine neue Anstellung als Musiklehrer, womit auch der Wunsch, als Lehrer tätig zu werden, in Erfüllung ging.

1986, also zwei Jahre später, wurde die Freie Waldorfschule in Heilbronn seine Wirkungsstätte. Und wie es bei Waldorfschulen üblich ist, werden die „schönen Künste“, zu denen auch Musik gehört, nicht nur gelehrt, sondern der Lehrer ist daran interessiert, die Schüler in Chöre und Orchesterformationen einzubinden.

Und Instrumentalsolisten sind desgleichen gefragt. Denn zweimal im Verlaufe eines Schuljahres und zwar einmal in der Vorweihnachtszeit und das zweite Mal vor Ostern sollen die Schüler zeigen was sie können.

Das sind dann ganz große Ereignisse, wenn im Festsaal der Heilbronner Freien Waldorfschule eine künstlerische Veranstaltung abläuft, bei der die Schüler, auch jene von Musiklehrer Uwe Horwath, das Gelernte bzw. ihr Können unter Beweis stellen. Was da geboten wird, trägt ausschließlich das Prädikat „ausgezeichnet“. Auf Klassik liegt der Schwerpunkt. Orchester, Chor, Instrumentalsolisten spielen Werke von J. S. Bach, G. F. Händel, J. Haydn, W. A. Mozart, G. Rossini, L. van Beethoven, Sir E. Elgar u.a.

Und weil das Erlernete gerne auch anderen Personenkreisen vermittelt werden will, – in der Festhalle der Waldorfschule besteht das Publikum größtenteils aus Eltern und Lehrkräften – geht man mit einem Programm beispielsweise auf „große Fahrt“.



Uwe Horwath.

Archivbild

So geschehen 1992, als das Oberstufenorchester der Heilbronner Freien Waldorfschule über die Osterfeiertage in Schäßburg gastierte. Es war nach den eingetretenen Veränderungen in Rumänien die erste Ausfahrt der Waldorfschüler nach Schäßburg. Uwe Horwath hatte diese Reise in die Wege geleitet,

auch mit der Absicht, den Schülern ein weniger bekanntes Land und da seine einstigen Wirkungsstätten, aber auch seine Menschen vorzustellen.

Die deutschen Schüler waren von der mittelalterlichen Stadtburg, der Gastfreundlichkeit seiner Menschen beeindruckt, begeistert und sie waren dankbar.

Erinnern wir uns: Uwe Horwath beginnt 1968 seine Tätigkeit als Musiklehrer im Schäßburger Waisenhaus. Parallel dazu unterrichtet er, desgleichen in Musik, die deutschen Klassen an der Bergschule („Joseph Haltrich“-Lyzeum). Hier übernimmt



Gemeinsames Konzert mit dem Schäßburger Kammerchor 1996.

Archivbild

er auch die Leitung der Schülerblaskapelle. 1971 erfolgt der Wechsel zur Allgemeinschule Nr. 3, wo Uwe Horwath zehn Jahre lang tätig sein wird. Er unterrichtet auch an der Bergschule weiter und ist in den Jahren 1978/79 Direktor der Allgemeinschule Nr. 3. Als die „Dreier Schule“ in einem Burghaus eine „Musiksektion“ einrichtet, wächst auch Uwes Einsatzgebiet.

Und er leitete die „Combo-Band“, eine Formation, die den Schäßburgern von unzähligen Veranstaltungen bekannt sein dürfte. Diese „Combo-Band“ hatte in Deutschland ihren Fort-



Waldorfschüler vor der Schülertreppe in Schäßburg März 2002. Archivbild

bestand. Geprobt wurde im Hobbyraum der Fleiner Wohnung von Uwe Horwath. Gespielt wurde unter anderem auf Veranstaltungen der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen, eigentlich immer dort, wo Schäßburger bzw. Siebenbürger Sachsen unterhalten werden wollten.

Oder die spontan zusammengestellten Chöre bei den Heimattreffen der Schäßburger in Heilbronn oder Fürth. Dann hieß es: Einstige Kammerchormitglieder treten unter der Leitung von Uwe Horwath auf und singen „Et wor emol e reklich Med“.

Aber zurück zu 1992, als Schüler der Freien Waldorfschule aus Heilbronn ihre erste Ausfahrt nach Schäßburg hatten.

Im Stadthausaal von Schäßburg kamen unter der Stabführung von Uwe Horwath zur Aufführung Werke von G. Rossini (die Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla“), von George Enescu (das Intermezzo für Streicher), von A. Chatschaturian (das Große Adagio von Spartacus und Phrygia aus dem Ballett „Spartacus“), von G. F. Händel (die Trio-Sonate), von W. Schröder („Eine kleine Lachmusik“) und von J. Brahms (die Ungarischen Tänze Nr. 5 und Nr. 6). Nun war das Schäßburger Publikum beeindruckt, begeistert und dankbar.

Weitere Auftritte der Heilbronner Schüler fanden in den Waldorfschulen von Neumarkt (Tg. Mures) und Budapest statt.

1999 wurden die Osterferien für eine weitere Reise in ein „unbekanntes Land“ (so eine Schülerin) genutzt. Es ging auch dieses Mal über Budapest nach Schäßburg, nach Hermannstadt in die Geburtsstadt von Uwe Horwath und nach Kronstadt. Die Rückfahrt führte über Wien. Das dargebotene Programm des Oberstufenorchesters war wieder Klassik.

Die vorerst letzte Tournee der Heilbronner Waldorfschüler fand heuer wieder in den Osterferien statt. Die Stationen waren Wien, Klausenburg, Schäßburg, ferner Hermannstadt und auf der Rückfahrt abermals Budapest.

Weil die Auslandsreisen der Waldorfschüler nach Schäßburg immer in den Osterferien stattgefunden haben, hatte es sich Uwe Horwath zur Aufgabe gemacht, den Ostergottesdienst in der Klosterkirche mit seinen Schülern mitzugestalten. Der chorische und instrumentale Einsatz der Waldorfschüler wurde von den Ostergästen in der Klosterkirche mit Dank angenommen. Zu der letzten Ausfahrt einige Worte der Schülerin Laura Gebhardt: „In Schäßburg blieben wir fast eine Woche. In der Zeit hatten wir ein größeres Konzert und einen stimmlichen Beitrag im dortigen Ostergottesdienst. Aber nicht nur die Konzerte standen im Vordergrund, sondern auch das Zusammenreffen mit anderen Menschen und Kulturen. Was viele von uns besonders beeindruckt hat, war die Zufriedenheit mit dem

Wenigen was sie haben...“ und schließlich: „Es war einfach toll! DANKE!“ Danke auch an Uwe Horwath und die Erwachsenenchöre!

Zunächst übernahm Uwe Horwath die musikalische Leitung des Trachtenchors der Kreisgruppe Heilbronn der Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen.

Nach zwei Jahren, im Herbst 1991, wechselte der Musiklehrer und Dirigent zum Obereisesheimer Sängerbund „Germania-Hoffnung“ über. Es ist dieses eine Singgemeinschaft, die auf eine über hundertfünfzigjährige Tradition zurückblicken kann. Laut seiner Satzung „pflegt und belebt (diese) das deutsche Lied und den Chorgesang“. Genauer genommen sind es zwei Formationen, die unser Landsmann dirigiert. Der gemischte Chor ist derjenige, der hauptsächlich das deutsche Liedgut pflegt. Die Singgruppe ist diejenige, die auch „andere Töne“ anschlägt, will sagen, dass letztere rhythmusbetontere und temporeichere Gesänge, wie Gospel, Country-Music, Spirituals, Musical-Melodien u. ä. bringt und damit beim Publikum sehr gut ankommt. Es werden englische Texte und es wird auch in anderen Sprachen gesungen. Einmal auch das rumänische, sehr schnell gesungene Volkslied „Iac – asa!“ . Wieso?



Konzert im Sander-Saal in Schäßburg 31.3.2002. Archivbild

Nun, Uwe Horwath hat im Jahre 1995 einen partnerschaftlichen Austausch zwischen den Obereisesheimer Sängern und dem damals von Hermann Baier geleiteten Schäßburger Kammerchor in die Wege geleitet. Das Ergebnis waren in der Folgezeit gegenseitige Besuche mit Chorauftritten und Unterhaltungsprogrammen. Damals gastierten die Obereisesheimer Sänger außer in Schäßburg auch in Hermannstadt und Zeiden. Das Programm war abwechslungsreich und international. So zum Beispiel gab es zum Schluß der Vorführungen eine musikalische „Europa-Reise“ mit bekannten deutschen, englischen, italienischen, rumänischen und russischen Liedern. „Als Fremde kamen wir, als Freunde gehen wir“, eine spontane Variante des Liedes „Als Freunde kamen wir“ war das Motto dieser Chorreise ins „unbekannte Siebenbürgen“.

Und dann waren es die Schäßburger, die im September 1996 mit einem Gegenbesuch in Obereisesheim weilten. Unter der Leitung von Hermann Baier brachte der Kammerchor ein buntes, abwechslungsreiches Programm. Beeindruckt haben mit Sicherheit auch die wunderschönen siebenbürgisch-sächsischen Trachten, die von den Sängerinnen und Sängern getragen wurden. Die Schäßburger hatten natürlich über die ganze Verweildauer in Deutschland ein üppiges Programm zu absolvieren. Besucht und besichtigt wurden unter anderem Neckarsulm, Gundelsheim und Bad Wimpfen.

Bereits zwei Jahre später, im September 1998, machte sich der Sängerbund „Germania Hoffnung“ wieder auf den Weg nach Schäßburg. Außer dem „Bunten Abend“ in Schäßburg – hier wurde gewissermaßen in Kooproduktion auch das sehr tempe-

ramentvolle zungenbrecherische rumänische Lied „Iac-asa“ gesungen – standen auf dem Programm Fahrten und Besichtigungen ins Donaudelta und an die Schwarzmeerküste. Besucht wurden ferner die Klöster in der Nordmoldau sowie Birtihalm.

Was 1995 mit einer ersten Fahrt der Obereisesheimer nach Schäßburg begonnen hat, ist inzwischen zu einer herzlichen Sängerfreundschaft geworden. Bereits im folgenden Jahr, August 1999, konnte der Schäßburger Kammerchor ein weiteres Mal in Obereisesheim gastieren, wobei hervorragend dargebotene Volkslieder und der Schlusschor aus Haydns „Schöpfung“ bei dem deutschen Publikum einen bleibenden Eindruck hinterließen.

Und jetzt schon steht es fest: Zu Pfingsten 2003 wird der Sängerbund „Germania Hoffnungen“ aus Obereisesheim bei Heilbronn mit seinem Dirigenten Uwe Horwath wieder in dem schönen Schäßburg zu Gast sein.

Noch nicht in Schäßburg waren die rund 70 „gestandene Männer“, was hier gleich zu setzen ist mit Chorsängern des

Männergesangsvereins „Concordia Neckarsulm“. Sie lesen richtig. Musiklehrer Uwe Horwath leitet und dirigiert seit dem Februar 2000 einen weiteren Chor und zwar den „größten Männergesangsverein im Sängergau Heilbronn“. Die Feuerprobe hat Uwe Horwath bereits bestanden, als der Männerchor am 3. November 2001 in der Ballei in Neckarsulm den ersten Auftritt unter seiner Leitung hatte.

Es war ein ganz buntes Programm, dargeboten von einheimischen und internationalen Gästen unter der Gesamtleitung: UWE HORWATH! Ein Erfolg war auch die erste Auslandsreise mit dem Concordia-Ensemble in die italienische Partnerstadt Bordighera im Mai des Jahres. Wann ist Schäßburg das Reiseziel?

Ob Waldorfschüler oder Erwachsener, ob Sänger oder Instrumentalist – der Musiklehrer Uwe Horwath kann mit allen arbeiten, kann begeistern und motivieren, mit dem Ziel, Freude zu bereiten, aber auch Freude zu empfangen.

Helwig Schumann (Untergrappenbach)

Sechziger-Klassenfahrt in die Vergangenheit

Anlass war der runde Geburtstag der Bergschüler des Abi-Jahrgangs 1960. Dieser Klassenfahrt „zurück zu den Wurzeln“ schlossen sich Ehepartner und Kinder an, die zum Teil Siebenbürgen noch nicht gesehen hatten.

Am Pfingstmontag, 20.5.2002, wurde es spannend. Nach anderthalb Reisetagen munter lärmender Gespräche erreichte unser Bus die Grenze bei Arad. Die Einreise, von einem Berliner wie mir in 1995 noch beklemmend empfunden, verlief diesmal (im Wortsinne) wie geschmiert. Der zweite Eindruck war das Geld, die Visitenkarte jeden Landes. Es gibt neben den alten Papierscheinen neue, schwer faltbare Plastikscheine mit einem Fenster. Die 100.000 Lei dürften der gängigste Schein sein. Eine Person braucht höchstens zwei davon (ca. 6,50 Euro), um im guten Restaurant mit Getränk zu essen. Der Wechselkurs hat sich von 1.450 in '95 auf 15.800 Lei/DM gut verzehnfacht, das Postkartenporto nach Deutschland von 750 auf 8.900 Lei fast verzehnfacht! Kein Wunder, wenn ein Dankeschön aus Siebenbürgen einmal ausbleiben sollte.

Die Anreise führte über Klausenburg, wo wir uns mit Obst und Süßkram eindeckten. Mit Verpackungstüten geht man immer noch sehr sparsam um! Auffallend im Stadtbild sind die Europafahren, die den Drang in die EU bekunden, renovierte Hotels neben verfallender Bausubstanz und bunte Blumenstände.

Neugierige Vorfreude im Bus und viele Straßenbaustellen prägten die weitere Fahrt über Tg. Mures. Der Zustand überörtlicher Straßen in Siebenbürgen ist sonst schon sehr gut. In den Orten bemerkt man grellfarbige, frisch gestrichene Fassaden und viele unverputzte (neue?) Häuser, darunter regelrechte Burgen mit bizarr-verspielten Zinkblechdächern, die offenbar den Reichtum ihrer Bewohner (Zigeuner?) demonstrieren.

In Schäßburg fällt die große Zahl mittlerer Restaurants, meist Pizzerien auf, 1995 gab es nur eine Pizzeria! Der Tourismus hat also begonnen; auch der innerrumänische! Hotels mit Weststandard entstehen in alten erhaltenswerten Häusern auf der Burg mit Hilfe von Stiftungen (z.B. Haus mit dem Hirsch-

geweih) oder durch private Initiativen auf einer ehemaligen LPG (Hotel Kokeltal, vor Weißkirch) oder durch Nutzung eines früheren Baumgartens (Hotel Poenita). Ganze Busladungen bringt man glücklicherweise noch in keinem Hotel unter, so waren auch wir „Sechziger“ auf zwei Standorte verteilt und unser Bus hielt uns zusammen.

Der wünschenswerte sanfte Kulturtourismus, der genügend Touristen in die Stadt bringt, ohne die Innenstadt mit ihren sächsischen Giebelhäusern grundlegend zu verändern, verlangt eine einfühlsame Stadtplanung. Der Sündenfall ist schon am kleinen Markt – heute Parkplatz – zu sehen. Das Standardfoto vom Hotel Stern auf die Burg wird durch ein bizarres Schloßchen gestört.

Der erste Tag war dem ganz persönlichen Streifzug durch den Ort gewidmet. Ein leichter Nieselregen betonte die Melancholie des Wiedersehens mit den alten Wohnvierteln und den Familiengräbern. Einen gemeinsamen Blick auf Schäßburg hatten wir am Abend von der Villa Franka aus. Die in Rumänien lebenden Klassenkameraden wurden herzlich umarmt und Hermann Baier, der Abi-Lehrer aus alten Tagen, begrüßte die Truppe in festlichem Rahmen. Er ist übrigens noch unermüdlich politisch tätig und lässt keinen Touristen aus, um ihm die Geschichte Schäßburgs zu erzählen.

Offenbar ist das auch nötig in einem Umfeld, wo trotz zahlloser deutscher Spenden selbst auf geschichtlichen Hinweistafeln kaum Angaben zu finden sind auf die Jahrhunderte dauernde deutsche Prägung von Land, Ort und Bauten. Und wo durch nichts begründete Dracula-Phantasien den geschichtlichen Rest verschmieren. Einen Nachfolger Baiers, der am Ort für den verantwortungsvollen Umgang mit der erhaltenswerten Substanz sorgen könnte, gibt es nicht.

Zunehmend schönes Wetter prägte die folgenden Tage. Jeder spürte auf seine Weise der Vergangenheit nach. Die einen suchten im Gespräch ihre Erinnerungen zu beleben („hier haben wir unsere erste Zigarette geraucht“), andere suchten Orte und Wege bewusst alleine auf, um Gewesenes ungestört zu empfinden. Man machte Besuche und stöberte auf dem Boden des Kindheitshauses nach Vergangenen. Die Mehrheit wanderte, ließ sich von den artenreichen Wiesen im Wolkendorfer Grund begeistern und zog über den waldigen Eichrücken zum wieserbuckligen Kälbertritt. Beim Blick auf die ganze Länge der

Burg genoss man die Sonne und das Gefühl vollbrachter Leistung. Den nötigen Erholungstag verbrachten wir in Mediasch, Hetzeldorf, Reichsdorf und BIRTHÄLM, begleitet von winkenden Feldarbeiterkolonnen. Im neuen Restaurant „Dracula“ auf freiem Feld vor Dunesdorf beendeten wir den Ausflug.



Gruppenbild der nun 60-jährigen ehemaligen Bergschüler vor dem Portal der Bergkirche.

Foto: Roland Zebli

Am nächsten Tag entließ uns der Bus ins hintere Schaaser Feld, wo wir auf die Breite stiegen und den „Spuren“ der Römer folgten (archäologische Anschnitte ohne Funde). Wir bestaunten die alten Eichen und das Bauschild „Dracula-Park“, blutropfig beschriftet. Zur Rast gab's ein Grillfeuer mit Zwiebeln und glasig, fett-tropfendem Speck, wie's halt früher war. Spontane Referate von Fachkundigen aus den eigenen Reihen galten dem Biotop der Breite (Erika Schneider, u.a. WWF) und dem Diskussionsstand des Dracula-Projektes (Hermann Theil,

HOG). Nach einem schönen Blick über die Stadt stiegen wir über das Steilau-Türmchen ab. Kronstadt und Tartlau waren noch im Plan. Mich überraschte, dass nicht jeder schon dort war. Unser „Aufboden zum Stöbern“ war hier und so waren wir nicht mit in die Schullerau, wo die anderen sich am Baumstriezel labten. Die Hochhaus-Bauruinen von '95 habe ich nicht mehr entdeckt. Sollte da jemand Geld gehabt haben? – Tartlau war von vorn geweißelt, aber unverändert sonst – wie die Storchennester gegenüber.

Ein sonniger Sonntag der Muße war unser letzter Tag. Dankbar für die Fülle wachgerufener Empfindungen trafen wir uns zum gemeinsamen Kirchgang mit wenigen ortsansässigen Sachsen. Anschließend führte uns Lehrer Baier durch die Bergschule. Außer der Fassade und dem Blech-blinkenden Dach scheint nur die Aula fertig zu sein! Aus Geldmangel stockt die Renovierung im Rohputzstadium.

Die Bergkirche ist praktisch fertiggestellt. Altäre aus benachbarten Dörfern finden hier Zuflucht. Wie Mitschüler Horst Zikeli (vor kurzem hier noch Bauleiter) berichtete, sind unter dem Putz weitere Schätze verborgen. Zunächst freigelegt und von der Wissenschaft dokumentiert, sind sie aus Kostengründen wieder verschlossen worden. Auch die Krypta wurde verschlossen, bis zum nächsten Geldgeber.

Der abschließende Streifzug durch die Stadt und ausgiebig über den Bergfriedhof machte noch einmal sehr bewusst, wie tief man hier verwurzelt ist. Anderntags ging es über Hermannstadt und seinen Markt (ein Stück Cascaval zur duftig-geschmacklichen Erinnerung musste sein!) in die Gegenwart zurück.

Eberhard Butzke (München)

Klassentreffen

Zum 50-jährigem Maturajubiläum

Zu ihrem 11. Treffen – davon 6 in Schäßburg, fünf in Heilbronn – versammelten sich 62 ehemalige Absolventen des Schäßburger Seminars am 1. Juni 2002 in Heilbronn/Frankenbach.

Aus einem besondern Anlass: **50jähriges Maturajubiläum.**

Begonnen hatte unsere Seminarzeit 1948, im Jahr der großen Schulreform in Rumänien, in deren Folge die Bergschule zur „Gemischten Pädagogischen Mittelschule mit deutscher Unterrichtsprache“ wurde. 95 Mädchen und Jungen wurden in die beiden ersten Klassen aufgenommen von denen 82 das Lehrerdiplom erwarben. Die überwiegende Mehrheit der Absolventen von 1952 ist in den Schuldienst eingetreten.

Das Jubiläumstreffen war ein voller Erfolg. Obwohl der offizielle Teil erst für den Nachmittag angesetzt worden war, kamen die Teil-

nehmerinnen und Teilnehmer bereits nach 10 Uhr ins schön gelegene Vereinshaus „Im Ried“, wohin Kurt Bartmus im Namen der Heilbronner Organisatoren geladen hatte. Die Freude des Wiedersehens, war wie immer sehr groß.



Nach 50 Jahren Schulabschluss an der Bergschule zu Schäßburg nun ein stattliches Gruppenbild in Heilbronn.

Foto: Dita Rothbäcker

Im Mittelpunkt des Treffens stand diesmal unsere Festschrift „Treppe und Umweg“, die bereits vor Weihnachten 2001 erschienen ist und biographische Beiträge von fast allen Absolventen des Jahrgangs enthält (vgl. dazu die Buchbesprechung in diesem Heft S. 33).

Den vielen Gesprächen sowie den Wortmeldungen dazu im offiziellen Teil war zu entnehmen, dass die Seminarzeit in Schäßburg für die meisten unvergessliche Jahre waren, die ihre berufliche Laufbahn prägend beeinflusst haben.

Zum Programm gehörten noch eine sehr stimmungsvolle Diavorführung, präsentiert von Günther Barthmes, ein gemeinsames Singen mit Gernot Wagner (Micker) und Georg Modjesch, eine Fotoausstellung arrangiert von Ilse Breckner mit Bildern,

die vor allem gemeinsam Erlebtes darstellen und, eine gelungene Überraschung seitens der Organisatoren, vorgetragen von der siebenbürgischen Blaskapelle Heilbronn, und eins gegen Abend, gespielt von der siebenbürgischen Kapelle Nürnberg.

Natürlich wurde auch das Tanzbein geschwungen, wobei der Schicksalswalzer nicht fehlen durfte. Für gute Stimmung sorgten Simon Weber und Hugo Fleischer.

Den Abschluß des Treffens bildete am folgenden Tag eine Busfahrt zum Blühenden Barock in Ludwigsburg, ein Ausflug, der sich immer lohnt.

Unser Dank gilt den Organisatoren die unser Jubiläumstreffen so festlich gestaltet haben.

Heinrich Mantsch (Düsseldorf)

Buchrezensionen

Zwei schulgeschichtlich wertvolle „Klassenbücher“

Unsere siebenbürgisch-sächsischen Erinnerungsschriften sind durch eine große Vielfalt gekennzeichnet. Viele Landsleute unterschiedlicher Berufe und sozialer Schichten veröffentlichen ihre Lebenserinnerungen. „Kränzchen“ und Schulklassen feiern ihre Jubiläen und publizieren aus diesem Anlass ihre Erinnerungen. Die Heimatsortgemeinschaften erarbeiten umfangreiche Ortsmonographien oder Heimatbücher. Der bekannte Wissenschaftler Karl Kurt Klein scheint seine Schüler nicht vergebens gemahnt zu haben: „Quod non in actibus, non est in mundo“ (frei übersetzt: „Was nicht schriftlich niedergelegt ist, existiert nicht in der Welt.“). Kürzlich erschienen anlässlich der 50-jährigen Maturafeiern ehemaliger Schüler der Pädagogischen Schule von Schäßburg 2 umfangreiche und aufwendig gestaltete Erinnerungsbände.

„50 Jahre. Rückblicke und Erinnerungen“.

Zusammengestellt anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Absolventen 1951 der Deutschen Pädagogischen Schule aus Schäßburg von Hans-Georg Dengel unter Mitarbeit der ganzen Klasse. 2001, 280 Seiten.

Ein Bild von Schäßburg nach einem Stich von Hans Hermann zielt diesen schmucken Erinnerungsband, dieses „Klassenbuch“, das jedem Teilnehmer am Treffen vom 22. Juni 2001 überreicht wurde. Wie pflegt es bei einem Klassentreffen zuzugehen? Jeder Beteiligte kommt zu Wort und erzählt aus seinen Erinnerungen von damals, als man Schüler war, und schildert seinen späteren Werdegang. Man



Format 15 x 21, 280 Seiten, 105 Bilder.

erinnert sich seiner Lehrer in Liebe, vielleicht auch noch mit einem kleinen Rest von Furcht (aus Respekt). Kleine heitere und auch ernsthaftere Begebenheiten werden erzählt und wieder aufgewärmt. Fotos werden herumgereicht. Der toten Lehrer und Mitschüler gedenkt man in einer Schweigeminute. All das findet man auch in diesem Buch schriftlich festgehalten, gedruckt und für die Zukunft aufbewahrt: „Ein Denkanstoß für unsere Kinder und Enkel“ – wie es bereits auf dem Titelblatt heißt. Altersmäßig homogen war diese Klasse nicht, denn zu den Kollegen zählten auch Russlandheimkehrer, die einen Schulabschluss nachholen wollten.

Es ist erstaunlich, wie in der schweren Nachkriegszeit und während des politischen Umbruchs in dieser Schule ein heiler Geist herrschte, ernste Erziehungsarbeit geleistet und eine reiche Kulturarbeit entfaltet wurde. Das wird auch durch das Bildmaterial deutlich widerspiegelt. Wie ein Motto eröffnet das Gedicht „Abschiede von der Schule auf dem Berg“ von Eckard Hügel (aus seinen Gedichten „Das Hohelied des Lebens“) stilvoll den Band.

Die Rahmenkapitel geben dem Buch gleichzeitig historisches Gewicht und machen es auch über den unmittelbaren Anlass hinaus zu einem schulgeschichtlich wertvollen Beitrag: „Die Lehrerbildung der Siebenbürger Sachsen“ (H.-G. Dengel); „Schäßburg, die malerische Stadt an der Kokel“ (H. Heltmann). Zeittafel von Schäßburg. „Zur Geschichte der Bergschule von Schäßburg“ (Schriftstück aus dem Turmknopf). Die Direktoren der Bergschule.



Format 17,5 x 25, 361 Seiten, 28 Bilder.

„Treppe und Umweg“.

Klassenbuch 2002. Zum 50. Maturajubiläum des Seminaristenjahrganges 1948–1952. Pädagogische Schule Schäßburg. Gemeinschaftsarbeit der Klassen A und B. Hrsg. Wilfried Bielz und Simon Weber. Eigenverlag, 2001, 361 Seiten.

Unter dem symbolischen Titel „Treppe und Umweg“ – es ist ein bekanntes Schäßburger Motiv, das auch bei der künstlerischen

Bei Thomas Mann lese ich in dem Kapitel: – das Haus des Gewickelten – in: Joseph und seine Brüder: „... sondern über sich selber machten die Leute von Menfe sich lustig um desentwillen, was ihre Stadt einst gewesen und was sie längst nicht mehr war.“ Und: „... die Seelenstimmung überholten Altertums, die hier zur Lustigmacherei wurde und zum mokanten Zweifel an aller Welt und sich selber.“ Ist das auch die Seelenstimmung heute in Schäßburg? Nach allem, was ich in letzter Zeit über das Projekt „Dracula“ gelesen und gehört habe, glaube ich, dass dieses Vorhaben für Schäßburg nicht sinnvoll ist.

Meine Hoffnung ist, dass diese Stadt das wieder werden kann, was sie einmal war: Nicht nur ein Paradies für Kinder, sondern auch ein ruhiger Ort, ein Ausgleich zu unserer hektischen, lauten Welt; für die Bewohner selber und für Touristen, die auf der Suche nach einer „heilen Welt“ sind.

Wie wäre es mit Kutschen, die auf die Burg fahren? In Wien wird seit Jahrhunderten Kutsche gefahren. Vielleicht könnte Wien den Schäßburgern ein paar Kutschen schenken? Augsburg hat ja auch den Hermannstädtern Straßenbahnen geschenkt. In Venedig fahren keine Autos und die große Attraktion sind – gondole und gondolieri. Und Ponyreiten? Wie wäre es damit? Und wie mit Bauernhöfen in der Nähe von Schäßburg, wo Familien „Ferien auf dem Bauernhof“ genießen können?

1818 schrieb Mary Shelley den Roman: „Frankenstein oder der moderne Prometheus“. Frankensteins Monster hat in Ingolstadt das Licht der Welt erblickt. Vor etlichen Jahren bemühte sich das Ingolstädter Fremdenverkehrsamt, das „Frankenstein-Thema“ auszubeuten, um „Frankenstein-Touristen“ nach Ingolstadt zu locken. Obwohl hier Unterkunftsmöglichkeiten für Touristen kein Problem sind, gibt es bis zum heutigen Tag nichts Besonderes, was in Ingolstadt an das Monster erinnert. Eine schriftstellerische Geburt kann nur einen literarischen und keinen wirklichen Geburtsort haben. Zudem hat Ingolstadt eine bedeutendere Vertreterin, die Dichterin Marieluise Fleißer, die nach wie vor Anziehungskraft für Touristen ist.

Leider ist es wahr, dass Rumänien, auch in den Köpfen der Menschen hier mit der Kuriosität „Dracula“ gleichgesetzt wird. Es ist öfter vorgekommen, dass ich hören musste: „Ach so, Du kommst von dort, woher Dracula stammt?“ So ähnlich urteilten sogar Kollegen vom Theater, wo ich an verschiedenen Bühnen gearbeitet habe. Warum wurde ich nie gefragt, ob ich aus dem Land komme, wo Eugène Ionesco, der Hauptvertreter des „Theater des Absurden“, Sergiu Celibidache, Paul Celan und so viele andere, die für die westliche Welt von Bedeutung waren, geboren wurden?

Wahrscheinlich müssen wir alle mehr tun und verstärkt in dem Sinne wirken, dass bedeutende Menschen, die in Rumänien

geboren wurden und deren Geist auch die westliche Welt positiv beeinflussen können, allgemein bekannt werden. Ich weiß, dass diesbezüglich kleine Ansätze da sind, aber vielleicht sind wir verpflichtet, noch viel mehr zu tun!

Karin Decker-That (Augsburg)

Nicht nur alte Eichen...

Der Hauptgrund des geplanten Irrsinns an der Schäßburger „Breite“ im Hinblick auf die Errichtung des „Dracula-Parks“ ist die fehlende Weitsicht der heute Verantwortlichen.

Die meisten Schäßburger Bürger von heute kennen die Breite als sonntäglichen Schmause- und Fußballspielplatz, die wenigsten als Pilzsammelstelle im Herbst, wo dann Massen von Schirmpilzen in Säcken gesammelt werden könnten, um den Lebensmittelmangel zeitweilig bewältigen zu können!

Dass die Breite – deren Namen übrigens von dem Slawo-walachischen „Bretea“ herrührt – der Boden des ehemaligen Panonischen Meeres ist, wissen wohl nur wenige. Ihre Fortsetzung in Richtung Osten hinter dem Laßler „Burchbarch“ wird von den Rumänen „Bretea Hoghilagului“ genannt. Der Name kommt auch im Hunyader Komitat vor: Bretea Streiului.

Ein römischer Weg führte über die Breite und war durch zwei Ansatzpunkte, in der Rohrau (gemauerter Brückenkopf) und auf dem Kulterberg (im Schaaserbachtal), archäologisch bestätigt worden. Leider hat die kommunistische Überheblichkeit den Brückenkopf in der Rohrau durch einen sinnlosen „Fischteich“ restlos zerstört, während jener vom Kulterberg heute nur sehr schwer zu verfolgen ist, der Erdbewegungen der Jahrhunderte zufolge.

Eine steinerne Handmühle wurde auf der „Kahlen Breite“ ausgeackert und von mir ins Stundturmuseum überbracht.

Diese einzigartige „Halbwildnis“ der Breite wurde schon einige Male vergewaltigt, aber was nun mit ihr vorgenommen werden soll, ist eine totale Zerstörung ihrer Wesensart, ihrer Ökologie!

Nicht zuletzt sei erwähnt, dass der Weißstorch, der sich – Gott sei Dank – in Schaas und Trappold in beträchtlicher Anzahl noch behauptet, seine alljährlichen Versammlungen vor dem Abflug in den Süden auf der Breite abhält und man im August Scharen von 30–40 Störchen beisammen beobachten kann!

Wohin werden sich diese Vögel wenden, wenn die Breite mit Kitschbauten zerstört wird und Lärm und Gestank dieses Naturdenkmal vergiftet werden?

Eberhard Amlacher (Kürnbach/Baden)

Friedhofspflege in Schäßburg, Bergfriedhof, Galtberg, Siechhof Grabgebühren-Zahlung in Euro ist weiterhin gültig

Wir danken allen Landsleuten die dem Aufruf zur Grabtaxen-Zahlung im Jahre 2001 und 2002 in Deutschland gefolgt sind und eine Überweisung an die Ev. Kirchengemeinde Schäßburg ermöglichten.

Eine echte Hilfe zum weiteren Erhalt unserer Friedhöfe.

Die Grabstellenliste veröffentlichen wir nur einmal im Jahr, jeweils am 30. Juni.

**Wir wiederholen unseren Aufruf auch für die zweite Hälfte des Jahres 2002.
– die Grabtaxe für alle Jahre bis Ende 2003 beträgt 12 Euro/Jahr und Grabstelle**

Die Vorgehensweise ist die gleiche geblieben, sie kann in den Folgen 9, 10, 11 und 12 unserer Schäßburger Nachrichten nachgelesen werden

für die Ev. Kirchengemeinde Pfarrer Hans Bruno Fröhlich

für die Heimatortsgemeinschaft Walter Lingner



Wir gratulieren unseren Jubilaren der ersten Jahreshälfte 2002 (1.1. - 30.06.2001)

Gute Wünsche kommen nie zu spät!

Herzlichen Glückwunsch und „vor de Geseand“

50 Jahre wurden:

Andreas Binder (Böblingen), Ute Binder (Böblingen), Georg Baier (Cadolzburg), Maria Bros (Öhringen), Kurt Fuss (Karlsruhe), Ilse Hermann (Dinkelsbühl), Franz Helch (Geretsried), Anna Leonhardt (Geretsried), Livia Jozsa (Nürnberg), Gerda Mosch (Mühlacker), Melita Orend (Schwabach), Dr. Herbert Roth (Wentorf), Julia Prejmerean-Aston (Nümbrecht), Ursula Strohwalde (Bad Schwalbach), Hedda Thalmann (Mössingen), Heinz Scheipner (Bietigheim-Bissingen), Franz-Wilhelm Schmidt (Schwäbisch Hall), Christian Schnell (Kempten), Adelheid Schnell (Kempten), Gustav Schuster (Stuttgart), Csaba Sofalvi (Heilbronn), Mihály Török (Geilenkirchen), Christine Theilmann (Nürnberg), Horst Widmann (Sachsenheim), Hedwig Wellmann (Stuttgart), Arthur Wolff (Dietzenbach), Hans Wulkesch (Geislingen), Johann Zenn (Rheda-Wiedenbrück), Kurt Andrae (Hof), Hans-Dietmar Daubner (Menden), Monica Marner (Hannover), Rudolf Schuller (Dingolfing), Ilse Schuller (Schweinfurt), Richard Theiss (Röthenbach), Harald Graef (Nidderau), Klaus Henning (Frankfurt/Main), Volkmar Knall (Nürnberg), Herbert Fabritius (Biberach), Klaus Fabritius (Schwabmünchen), Reinhard Fleischer (Nürtingen), Kurt Sander (Böblingen), Hans Schnell (Ingolstadt), Katharina Schuller (Geretsried), Gustav Schuster (Stuttgart), Renate Badara (Schäßburg), Günter Baku (Giengen), Gerhard Klemens (Schäßburg), Reinhold Klemens (Schäßburg), Werner Martini (Ingolstadt), Dietlinde Orendi (Penzing), Herta Hildegard Türk (Schäßburg), Georg Wager (Nürnberg), Johann Zikeli (Schäßburg).

60 Jahre wurden:

Hans Abraham (Nümbrecht), Günther Bloos (Pforzheim), Edda Artz (Böblingen), Nicolae Chiricutu (Darmstadt), Sabine Connert (Geretsried), Wolfgang Deppner (Heilbronn), Gertrud Dragomir (Ingolstadt), Richard Gierling (Ulm), Alfred Graef (Roßtal), Sigrid Gutt (Overath), Christa Henning (Offenbach), Istvan Homner (Paderborn), Kurt Imrich (Heilbronn), Gertrud Jekelius (Freiburg), Herbert Kasper (Heilbronn), Elfriede Keul (Schopfheim), Martin Kinn (Merzig), Adolf Klemens (Ansbach), Hermann Kotsch (Kempten), Annemarie Kotsch (Ingolstadt), Hans-Adolf Lander (Frankfurt/M.), Isa Leonhardt (Ansbach), Erika Lurtz (Frankfurt/M.), Karin Markus (Gerlingen), Dr. Else Petrovits (Worms), Gerda Polder (Wolfenbüttel), Heidemarie Polder (Ulm), Friedrich Preis (Freising), Harald Roth (München), Christa Schirkonyer (Lohmar), Richard Schodl (Bonn), Ilse Schmidt (Roßtal), Julius Schmidt (Senden), Hannemarie Schuller (Hamburg), Harald Schuster (München), Hildegard Schumann (Untergruppenbach), Jürgen von Steinburg (München), Harald Szaunig (München), Roland Zebli (Wiernsheim), Ingeborg Zimmermann (Valley), Hans-Götz Hofgräff (Holzkirchen), Elke Krempels (Sindelfingen), Elke Mar-

tini (Reutlingen), Klaus Schuller (Oberhausen), Roswitha Andrae (Leukersheim), Hedwig Frick (Bonn), Werner Hermann (Osna-brück), Hedwig Kellner (Ismaning), Irmgard Klingenspohr (Nürnberg), Manfred Malmer (Lindhorst), Adolf Manfred Römer (Würzburg), Herbert Roth (Amstetten), Erika Schneider (Rastatt), Horst Zikeli (Schäßburg), Gertrud Wokrouhlecky (München), Elisabeth Wolff (Buttvenwiesen), Rosemarie Zillmann (Overath), Karl-Heinz Graef (Nürnberg), Peter Keul (Göppingen), Rosita Koczian (Kastl), Alfred Wulkesch (Augsburg), Günther Zimmermann (Menden), Gudrun Deppner (Heilbronn), Otto Michael Keul (Schäßburg), Otto Polder (Schäßburg), Erika Vlad (Schäßburg), Anneliese Mihailowschi (Schäßburg), Thomas Petz (Schäßburg), Maria Theil (Schäßburg), Edith Konnerth (Flein).

70 Jahre wurden:

Marianne Adleff (Günzburg), Anna Barth (Köln), Elisabeth Bodendorfer (Gröbenzell), Albert Czernicky (Ingolstadt), Elisabeth Czernicky (Ingolstadt), Martin Dungal (Ingolstadt), Rudolf Durler (Krailling), Richard Ebner (Villingen-Schwenningen), Friedrich Gottschling (Nürnberg), Maria Göllner (Crailsheim), Edda Helwig (Nordheim), Erika Hübner (München), Wilfried Lang (Bad Mergentheim), Werner Laufer (Wentorf), Ernst Leonhardt (CH Zumikon), Ilse Schuller (Gunzenhausen), Johann Wotsch (Munster), Albert Zerbes (Mémelsdorf), Ottilie Leonhardt (Stuttgart), Hans Teutsch (Villingen-Schwenningen), Gheorghe Voicu (Solingen), Erich Krug (Schäßburg), Johann Polder (Schäßburg), Georg Graef (Schäßburg), Johann Vandory (München), Horst Schwarz (Schäßburg), Lilian Theil (Schäßburg).

75 Jahre wurden:

Rudolf Banyoi (Schäßburg), Rudolf Beer (Rüsselsheim), Rothild Binder (Fürth), Anna Gottschling (Ingolstadt), Edeltrude Hudea-Roth (Karlsruhe), Heinz Kartmann (Riegelsberg), Rudolf Krulitsch (Nürnberg), Richard Löw (Bietigheim-Bissingen), Roland Ludwig (Deizisau), Anna Mathias (Hoisdorf), Albert Möckesch (Heidelberg), Johanna Murariu (Nürnberg), Werner Roth (Bietigheim-Bissingen), Michael Schmidt (Heidenheim), Johann Schuster (Weinsberg), Martha Schwarz (Freiburg), Kurt-Walter Stürzer (Sindelfingen), Ilse Theiss (Rastatt), Brigitte Toth (Frankfurt/M.), Johanna Winkler (Markredwitz).

80 Jahre wurden:

Johanna Adolf (Buchen), Helene Gitschner (Gaimersheim), Rita Keul (Schäßburg), Joan Damian (Fürth), Ingeborg Kotsch (Villingen-Schwenningen), Robert Kraus (Schäßburg), Gertrud Lehmann (Muthschen), Gertrud Liubetzki (Schäßburg), Gerda Malmer (Bad Nenndorf), Rita Martini (Walpertskirchen), Johanna Helene Müller (Göttingen), Grete Neuner (Augsburg), Margarete Reich (Gießen), Dr. Erna Roth (Feucht), Hans-Kurth Roth (Mainz), Wolfgang von Quellenberg (Malsch), Maria Schenker (Traunreut), Kunigunde Schuller (Altenhengstett), Coloman Tuli sen. (Hamburg), Elfriede Wagner (Kalletal), Juliane Wagner (Schäßburg), Gertrud West (Schäßburg), Anna Windt (Bergisch-Gladbach), Wilhelm Zelgy (Alfeld).

Über 80 Jahre wurden:

81... Johann Balint (Wolfsburg), Ottilie Bazant (Freilassing),

Johanna Buciuscanu (Schäßburg), Grete Gräser (Mannheim), Gerda Hann (Bad Dürkheim), Gertrud Kestner (Gunzenhausen), Maria Kraus (Fürth), Martha Kraus (Nürnberg), Erna Lutsch (Neuburg-Donau), Luise Moldovan (Schäßburg), Hedwig Scheiner (Feucht), Adele Juliane Schieb (Coesfeld), Hermine Schmidt (Norderstedt), Anna Sibiceanu (Dortmund), Martha Streifeld (Heilbronn), Hans-Wolfram Theil (München), Eduard Theiss (Rastatt), Herta Tillemann (München), Richard Weisskircher (Köln), Hedda Josefine Wolff (Marienheide), Kurt Weber (Sachsenheim), Robert Wolff (Heilbronn), Adele Zimmermann (München), Erwin Ziebart (München), Johann Ziegler (Crailsheim), Hans Wulkesch (Schäßburg).

82... Karl Frank (München), Johanna Gottschling (Rastatt), Michael Helwig (Bonn), Maria Hinz (Freiburg), Rudolf Kartmann (Riegelsberg), Katharina Lamprecht (Traunreut), Edgar Leutsch (Schorndorf), Johanna Menniges (Wiehl), Auguste Petrov (Heilbronn), Erna Schlattner (Stuttgart), Ilona Schwarz (Erlangen), Johanna Weber (Pegnitz), Wilhelm Wester (Köln), Mathilde Wolff (Amberg), Dr. Gustav Wönerth (Rimsting).

83... Hedda Fronius (Geretsried), Dr. Michael Hann (Bad Nauheim), Johann Hellwig (Echterdingen), Ilse Jenny (Bad Rappenau), Anneliese Orendi (Butjadingen), Gerhard Reitmann (Königs-lutter), Prof. Karlheinz Roth (Braunschweig), Erhard Both (Neunkirchen-Wiebelskirchen).

84... Heinrich Buchholzer (Stuttgart), Otmar-Erhard Gitschner (Gaimersheim), Gertrud Hann (Bad Nauheim), Elsa Polder (Morsbach), Helga Kordas (München), Telse Rauch (Leer), Anna Theil (Wolfsburg), Hermine Theil (Walpertskirchen).

85... Ernst Hann (Ludwigshafen), Johann Henning (Bad Wildungen), Stefan Konrad (Nürnberg), Erna Markowsky (Waldkraiburg), Bertold Scheiner (Würzburg), Ida Schneider (Quedlinburg), Wilhelm Wagner (Leverkusen).

86... Michael Helwig (Nordheim) †, Friedl Leonhardt (Geretsried), Heinz Zimmermann (Herrenberg).

87... Gheorghe Gaina (Ludwigsburg), Josef Gegesy (Ludwigsburg), Margarete Hockl (Nürnberg), Johann Keul (Nürnberg), Martha Neagu (Wiehl), Malvine Schuster (Ludwigsburg).

88... Erika Gärtner (München), Johann Bell (Nürnberg), Rosa Böhm (Ludwigshafen), Hermine Gorges (München), Herta Henning (Neu-Isenburg), Anna Marcu (Lübeck), Margarete Szilagy (Drabenderhöhe).

89... Hans Henning (Neu-Isenburg), Paula Honigberger (Rottweil), Gotthard Mühsam (Laichingen), Otto Scheiner (Feucht), Gertrud Theil (Glonn).

90... Eva Fabritius (Lauffen), Gertrud Hügel (Traunreut), Ada Kaunz (Göppingen), Mathilde Konrad (Haar).

91... Irene Martini (Nürnberg), Erika Schlesak (Aalen), Hermine Schuster (Offenbach).

92... Hermine Höchsmann (Stuttgart), Dr. Erwin Roth (Rimsting), Gisela Schuster (Fürstenfeldbruck), Gustav Sturm (Salzgitter).

93... Gertrud Barth (Gundelsheim), Maria Bielz (St. Augustin), Felix von Steinburg (Celle).

94... Ilse Weindel (Gundelsheim), Wilhelm Zebli (Gundelsheim).

95... Friedrich Salmen (Rimsting), Adele Osivnik (Gundelsheim).

96... Selma Roth (Heilbronn).

97... Elisabeth Wolff (Lechbruck).

Nachtrag zu 2001

Wir bitten um Entschuldigung! Es wurden 75: Johann Untch und Maria Damian geb. Siegmund (beide Fürth). *Die Redaktion*

Sollten sich hier nicht alle Jubilare wiederfinden, so bitten wir um Nachsicht, es standen uns nicht alle Geburtsdaten zur Verfügung. Unsere Kartei weist noch immer Lücken auf. Wir wären dankbar, wenn Sie uns die fehlenden zuschicken würden.

Die Redaktion

Berichte aus Schäßburg

Aus dem Wochenblatt „Jurnalul Sighioara Reporter“ Januar bis Mai 2002

Wie auch in den vorigen Folgen unserer Zeitung wollten wir für unsere Leser nicht nur in alten Schäßburger Zeitungen blättern, sondern auch in der einzigen jetzt in Rumänisch erscheinenden Zeitung, „Jurnalul Sighioara Reporter“, und uns wichtig vorkommende Meldungen übernehmen. Die heutige Zeitung, die von einem Verlag in Neumarkt herausgegeben wird und im Februar vier Jahre ihres Bestehens feierte, machen eine kleine Gruppe von Leuten in Schäßburg. Die Redaktion befindet sich im ehemaligen Gewerbevereinshaus, Hermann-Oberth-Straße 15.

Mehr Jungen als Mädchen

Im vergangenen Jahr wurden dem Standesamt 251 Geburten gemeldet: 131 Jungen und 120 Mädchen kamen 2001 in Schäßburg auf die Welt. Im selben Jahr verstarben 250 Personen, 242 Paare haben geheiratet.

Anliegen: Bau eines Tierheims

Ende Januar trafen die Mitglieder des Schäßburger Tierschutzvereins zu ihrer ersten Besprechung in diesem Jahr zusammen. Ein Hauptthema war die Einrichtung eines Tierheims für herrenlose Hunde. Wie kann dieses lobenswerte Anliegen finanziert werden? Auf diese Frage hatten die Tierschützer keine eindeutige Antwort bereit. Sie hoffen auf Spenden.

Prompte Feuerwehr

Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich bedankte sich in einem offenen Brief bei der Feuerwehr für ihren prompten Einsatz: Am 23. Januar hatte es im Haus Muzeului-Str. 6 (Bischof-Deutsch-Platz), das der evangelischen Kirche gehört, gebrannt. Das Feuer zerstörte ein Zimmer, Personen kamen nicht zu Schaden. Zehn Tage später brannte es in der katholischen Kirche: Von einer brennenden Kerze hatten ein Teppich und ein Schrank Feuer gefangen. Als die Feuerwehr eintraf, war der Brand schon gelöscht, die Aufregung aber war groß.

Ein ehrgeiziges Wohnbauprogramm

An der Weißkircher Straße, hinter dem Fernsprechamt, ist mit dem Bau von 64 Wohnungen begonnen worden. Finanziert wird das „ehrgeizigste und größte Wohnbauprogramm in Schäßburg nach 1989“ von der Nationalagentur für Wohnungen innerhalb des Ministeriums für Transport, öffentliche Arbeiten und Wohnungen. Das Projekt sieht acht zweistöckige Häuser mit Mansarde vor.

Zusammen mit dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland will die Stadt Schäßburg ein zehn Hektar großes Gelände im Mühlenham für Wohnungen erschließen.

87. Kleintierausstellung

Im Foyer des Stadthausaales fand im Februar die 87. Kleintierausstellung statt, an der Züchter aus Kronstadt, Mediasch und Schäßburg sowie zahlreiche „Amateure“ aus Hermannstadt, Klausenburg, Neumarkt und Braila teilnahmen. Im Bericht über die Ausstellung wird daran erinnert, dass der Kleintierzuchtverein in Schäßburg 1896 gegründet wurde und auf eine ruhmreiche Tradition zurückblicken kann; das Siebenbürgische Nackthalshuhn, von Schäßburgern gezüchtet, sei die einzige international anerkannte rumänische Rasse, wird im Bericht betont.

„Verschwundene“ Lokomotive aufgetaucht

Vor einigen Jahren war die vor dem Dampfbad ausgestellte Lokomotive, die an die Schmalspurbahn Schäßburg-Agnetheln, von 1898 bis 1965 in Betrieb, erinnerte, spurlos verschwunden. Und sie blieb es auch bis vor kurzem, als sie im Museum für Dampflokomotiven in Hermannstadt entdeckt wurde; sie ist in einem viersprachigen Album des Museums abgebildet. Jetzt beabsichtigt man, die Lokomotive zurückzubringen.

Bald Studenten auch in Schäßburg

Die Klausenburger Universität für Kunst und Design wird in Schäßburg ein „Kolleg für plastische und dekorative Kunst“ als Filiale einrichten. In einem Gespräch mit Dozent Dorel Moise erfuhr die Zeitung, dass hier Studenten auf vier Gebieten ausgebildet werden sollen: Malerei, Keramik-Skulptur, Grafik-Design, Textil-Design. Schäßburg hat schon immer Maler angezogen, die in der Stadt selbst und auch in der Umgebung so viele Motive finden.

Auch für den Tourismus ist unsere Heimatstadt interessant: Die Geographie-Fakultät der Klausenburger Babe-Bolyai-Universität richtet als Außenstelle ein Tourismus-Kolleg in Schäßburg ein. Vorgesehen sind 50 Studienplätze, die aufgrund einer Aufnahmeprüfung in diesem Sommer vergeben werden sollen.

Bei Tourismus-Messen in Budapest und Bukarest

Anfang März war die Schäßburger Reiseagentur (Agentia de turism Sighisoara Tour) auf einer internationalen Tourismus-Messe in Budapest vertreten. Es war ein Treffen von sogenannten „Tour-Operators“ aus Ungarn, Deutschland, Griechenland und Rumänien. Die Schäßburger hoffen, in Zukunft mehr Touristen anzulocken – mit bedeutend mehr und besseren Unterkunftsmöglichkeiten (in Kürze soll es 629 Plätze in Hotels, Pensionen und Campings geben) sowie zahlreichen Ausflügen zu den Kirchenburgen der Umgebung; mit attraktiven Angeboten sollen Gäste zu einem längeren Aufenthalt in der Stadt bewogen werden.

Zwischen dem 25. und 28. April d. J. hatte Schäßburg zum ersten Mal einen Stand auf der Tourismus-Messe in Bukarest, an der außer rumänischen auch „Tour-Operators“ aus 12 anderen Ländern teilnahmen. Die Schäßburger konnten zahlreiche

Verträge abschließen und erwarten nun eine starke Zunahme der Zahl ausländischer Gäste; im vergangenen Jahr wurden offiziell 68 000 Übernachtungen registriert.

Gaststätten im „Stern“ wieder geöffnet

Nach dreimonatigen Reparaturarbeiten sind die Gaststätten (Bar und Bierlokal) im Erd- und Zwischengeschoss des Hotels „Stern“ Ende März wieder geöffnet worden. Sie waren nach 1990 zusehends vergammelt und schließlich in einem ärmlichen, für ausländische Gäste unzumutbaren Zustand gewesen. Der Hotel- und Gaststättenkomplex gehört seit einigen Monaten der Gesellschaft „Romburg“, die viel Geld in Modernisierungsarbeiten investiert.

Schüleraustausch mit der Schweiz

20 Schüler aus Schaffhausen waren zusammen mit zwei Lehrern und den Ehrenbürgern der Stadt Manuela Pigagnelli und Kurt Bruckner einige Tage Gäste Schäßburger Familien. Sie besichtigten die Stadt und ihre Umgebung. Im vergangenen Jahr hatten Schüler der Bergschule einige Tage in Schaffhausen verbracht.

80 Oldtimer auf dem Burgplatz

Auf dem Programm eines Automobil-Marathons, „Trial to the Nile“, stand auch Schäßburg. Auf ihrer 8000 km langen Fahrt von Mainz nach Kairo machten die Fahrer der alle vor 1967 gebauten Autos – darunter die Marken Triumph, Austin, Healey, Jaguar, Porsche, Rolls Royce, Rover – am 17. April hier Mittagspause.

Prinz Charles im Haus mit dem Hirschgeweih

Während seines zweiten Siebenbürgen-Besuchs Anfang Mai hatte der britische Thronfolger, Prinz Charles, drei Tage im Haus mit dem Hirschgeweih sein Hauptquartier. Die Schäßburger Zeitung bedauerte die strengen Sicherheitsmaßnahmen: Der gesamte Burgplatz war abgeriegelt, und auch den Journalisten war es verwehrt, sich dem hohen Gast zu nähern. Aus der „Hermannstädter Zeitung“ (Nr. 1777 vom 10.5.2002) war dann doch mehr zu erfahren. Prinz Charles, Schirmherr der Londoner Mihai-Eminescu-Stiftung, der sich besonders für die sächsischen Kirchenburgen interessiert und für deren Erhalt einsetzt, war kurz in Hermannstadt und kam per Auto oder zu Fuß durch Klosdorf, Radeln, Deutschweißkirch, Meschendorf, Deutschkreuz, BIRTHÄLM, Großkopisch, Neudorf, Malmkrog, Felsendorf. Zum Abschluss seines Besuchs hat er durch eine Pressemitteilung der o. g. Stiftung wissen lassen, „dass er besorgt sei über die Pläne der rumänischen Regierung, auf der Breite bei Schäßburg, einem Hochplateau mit jahrhundertaltem, naturgeschütztem Eichenbestand, den umstrittenen Draculapark einzurichten“.

Traum von einem neuen Krankenhaus

Auf einer Pressekonferenz am 29. April, bei der auch Bürgermeister Dorin Dăneşan anwesend war, erläuterte der neue Direktor des Spitals, Dr. Florin Buicu (32), warum Schäßburg unbedingt ein neues Krankenhaus braucht, und erklärte auch, wie es dazu kommen könnte. Ein Neubau sei notwendig, weil einige der 13 Gebäude, die jetzt das Spital der Stadt bilden, in schlechtem Zustand sind und ihre Instandsetzung und Modernisierung sehr teuer kämen; außerdem sei der Unterhalt so vieler Gebäude kostspieliger als der Unterhalt eines einzigen größeren Baus. Die Bettenkapazität (440) reiche für eine Bevölkerung von 80 000 (Schäßburg und Umgebung) nicht aus; es würden mindestens 500 Betten gebraucht. Außerdem fehlen einige heute unbedingt notwendige Fachbereiche wie Orthopädie und Onkologie. Platz für einen Neubau ist auf dem Gelände des Spitals in der Albert-Straße (Zaharia Boiu) vorhanden, aber woher das Geld – etwa 2 Millionen Dollar? Vom

Staat ist wenig zu erwarten, also erwägen die Stadtväter die Möglichkeit, den Bau durch die Gründung einer Stiftung, durch die Unterstützung der Betriebe und Hilfe von Sponsoren zu finanzieren.

Gymnasium „Miron Neagu“

Die Schulen erhalten statt ihrer bisherigen Nummern nun Namen von Persönlichkeiten. Am 11. Mai wurde die Allgemeinschule Nr. 3 zum Staatsgymnasium „Miron Neagu“. Wer war der Namensgeber? Miron Neagu (1889-1973) stammte aus Loamneş und war viele Jahre in Schäßburg erfolgreich: Er gründete hier 1928 eine Buchhandlung und eine Druckerei und 1938 den Verlag, der seinen Namen trug und bis 1943 bedeutende Werke in hervorragender grafischer und drucktechnischer Aufmachung herausgab. An der Feier anlässlich der Namensgebung nahmen Martha Neagu und die Söhne Miron Neagus sowie sein Neffe Miron Mitrea, Minister für öffentliche Arbeiten, Verkehr und Wohnungen, teil.

Gäste aus Baden (Schweiz)

Vertreter der Stadt Baden und des Rotary-Klubs Baden (Schweiz) trafen am 8. Mai in Schäßburg ein; sie brachten 20 PC für die Bergschule und Alkomaten für die Polizei als Geschenke mit. Am 11. Mai übergab der Bürgermeister von Baden, Herr Josef Buerge, eine Schenkung seiner Stadt und des Rotary-Klubs: einen vollständig ausgerüsteten Rettungswagen. Vor zwei Jahren hatte die Stadt Baden ein Drittel der Kosten für die Modernisierung der Abwasser-Kläranlage in Schäßburg übernommen.

Zusammengestellt von *Horst Breihofer* (Nürnberg)

Bürgerinitiative: Sighisoara Durabila

(Nachhaltiges Schäßburg / Sustainable Sighisoara)

Die „Sighisoara Durabila“ ist eine in Schäßburg akkreditierte nichtregierungsnahe Organisation (Organizatie Nonguvernamentală, abgekürzt ONG genannt), von in Schäßburg lebenden Intellektuellen gegründet, die sich mit viel Engagement und Idealismus gegen das Projekt „Dracula Park“ bei Schäßburg einsetzt. Sie ist gegen die Realisierung dieses irrsinnigen Vorhabens wegen der zerstörerischen Wirkung auf das ökologische System der Breite in unmittelbarer Nähe der Altstadt und tritt für einen sanften, kulturhistorischen Tourismus in und um Schäßburg ein. Die Bürgerinitiative ist sehr aktiv und konnte bisher erhebliche Erfolge vorweisen.

Die Mitglieder sind: *Dr. med. Alexandru Gota, Zahnarzt; Ben Mehedin, Dipl. Ing.; Vasile Muntean, orthodoxer Theologe; Wilhelm Fabini, Künstler; Dr. med. Petre Oprean, Arzt; Andreas Mausolf, Dipl. Soziologe; Bruno Fröhlich, Johannes Halmen und Martin Türk-König, evangelische Theologen.*

Die Organisation arbeitet sehr eng mit anderen nationalen ONG's zusammen, mit denen man sich regelmäßig zu Beratungen trifft und gemeinsame Aktionen gegen das Dracula Park Vorhaben bespricht und umsetzt.

Sehr gut ist die Zusammenarbeit mit der „Liga Pro Europa“, einer Stiftung die national sowie international (Speziell EU) ein hohes Ansehen genießt und von Frau *Smaranda Enache*

geleitet wird, der ehemaligen Botschafterin Rumäniens in Helsinki. Sehr gute Kontakte bestehen auch zu der Stiftung „Fundatia Pro Patrimoniu“ sowie dem „Eminescu Trust“. Letztere Organisation steht dem englischen Königshaus (Prinz Charles) sehr nahe und ist aktiv auf dem Gebiet der Restauration einiger sächsischen Kirchenburgen und dem Ökotourismus in Siebenbürgen. Das Vorstandsmitglied dieser Organisation, Herr Serban Cantacuzino ist auch Vorsitzender der „Fundatia Pro Patrimoniu“ und gleichzeitig Mitglied der UNESCO Kommission.

Durch diese wichtigen Kontakte konnte die „Sighisoara Durabila“ das irrsinnige „Dracula Park“ Vorhaben erfolgreich national sowie international bekannt machen. Es bestehen unter anderen auch sehr gute Kontakte zu der namhaften Tageszeitung „Romania Libera“ die das Projekt sehr kritisch behandelt und die rumänische Gesellschaft fast täglich mit wichtigen Informationen zu diesem Thema beliefert. Für Mai war der Besuch von Herrn Vasile Muntean vorgesehen, der auf Einladung der Mitglieder der Gesprächsrunde „Schäßburg ja – Dracula Park nein“ Deutschland besuchte. Er diente der weiteren Vertiefung der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der HOG und der „Sighisoara Durabila“.

Die Schäßburger Organisation erhält keinerlei finanzielle Zuwendungen. Die Aktivitäten werden ausschließlich von den Mitgliedern finanziert. Umso höher sind der Idealismus sowie die Erfolge dieser Gruppe anzusehen.

Als Ergebnis dieser Kontakte sowie der gezielten Aktionen von „Sighisoara Durabila“ im In- und Ausland, konnte ein politisches Projekt von höchster Ebene des Staates angeordnet, bis auf weiteres gestoppt werden.

Die Obere Umweltbehörde des Kreises Mieresch mit Sitz in Neumarkt hat aufgrund eines Antrages der Schäßburger Bürgerinitiative, das für die Errichtung des Parks erforderliche Umweltavis, aus Gründen der Gefährdung des Ökosystems der Breite nicht erteilt.

Auch konnte kürzlich bei einer Besprechung im Bürgermeisteramt mit Vertretern der Weltbank auf Betreiben der „Sighisoara Durabila“ erreicht werden, dass die Weltbank von einer Finanzierung der lebensnotwendigen Infrastruktur in und um Schäßburg solange Abstand nehmen wird, solange das Projekt eine Gefährdung des ökologischen Systems der Breite darstellt, sowie dem kulturhistorischen Charakter der Stadt Schäßburg widerspricht. Mittlerweile hat die Bank eine klare Empfehlung an Investoren ausgesprochen, sich an diesem Vorhaben nicht zu beteiligen.

Um die Aktivitäten der Bürgerinitiative einem breiteren Publikum verständlich zu machen, soll in Kürze eine eigene Zeitung (Redakteur Vasile Muntean) herausgegeben werden.

Weitere Details zu diesem Themenkomplex können der Homepage der „Sighisoara Durabila“ unter www.sustainable.sighisoara.com oder der HOG Schäßburg e.V. unter www.hog-schaessburg.de entnommen werden.

Arpad Bako (Leverkusen)



Mitgliederversammlung des DFD Schäßburg

Den Pflichten nachgekommen!

gekürzt aus ADZ Februar 2002

Pünktlich im Februar, wie in den letzten Jahren auch, hielt das Demokratische Forum der Deutschen in Schäßburg seine Vollversammlung ab.

Auf der Tagesordnung standen der Tätigkeitsbericht, der Kassenbericht sowie jener der Kassenprüfer, Aussprachen und Vorstandswahlen.

Im Anschluss an den „offiziellen“ Teil waren alle Teilnehmer zu einem Mittagessen und gemütlichen Beisammensein mit Tanz und Tombola eingeladen. Von den 100 angemeldeten Mitgliedern waren fast alle dabei.

Wie dem von *Christian Elges*, dem Vorsitzenden des Schäßburger Zentrumforums, vorgestellten Tätigkeitsbericht zu entnehmen war, wird beim Forum weiterhin ausschließlich ehrenamtlich gearbeitet. Man ist bemüht gewesen, seinen Pflichten nachzukommen. 37 Vorstandssitzungen fanden statt. Am 31.12.2001 hatte das DFD Schäßburg 864 Mitglieder, davon haben 728 ihren Beitrag bezahlt; von den Mitgliedern sind 120 berufstätig, der Rest Rentner, Schüler oder Arbeitslose. 344 Mitglieder haben 2001 den Visadienst in Anspruch genommen, nur 47 mussten den Sprachtest im Generalkonsulat in Hermannstadt leisten.

Im Rahmen des Forums ist eine Wirtschaftskommission, eine Kulturkommission, ein Frauen-, ein Mal- und Keramikkreis sowie das Jugendforum mit der Kindergruppe „Burgspatzen“ tätig.

Die Kulturkommission, geleitet von *Hildegard Martini*, organisierte eine Vortragsreihe, in der unter anderem die Schriftstellerin *Ursula Bedners* eine Lesung hielt, zwei Ausstellungen von HAP Grieshuber und Lillian Theil wurden angeboten. Leider löste sich im Herbst der aktive und bekannte, von *Hermann Baier* über viele Jahre geleitete Kammerchor auf, an dessen Stelle wurde eine Singgruppe, betreut von *Karin Martini*, gegründet.

Der Frauenkreis, nach wie vor sehr aktiv, fertigte viele Handarbeiten an, aus deren Erlös alten und kranken Personen kleine Freuden bereitet werden konnten.

Den von *Wilhelm Fabini* geleiteten Mal- und Keramikkreis besuchten erfreulicherweise 44 Schüler der Klassen I-VIII.

Wieder aktiv ist das von *Ana Maria Neamtu* geleitete Jugendforum. Eine Volkstanzgruppe, eine Bastelgruppe und ein Jugendkaffee mit Gesellschaftsspielen gehören zu ihrer Tätigkeit.

Beim Forum ist auch das interethnische Jugendbildungszentrum angesiedelt, das auf zahlreiche und verschiedene Veranstaltungen zurückblicken kann. Dank Spenden konnten die ehemaligen Russlanddeportierten und andere Bedürftige auch im abgelaufenen Jahr unterstützt werden.

Für dieses Jahr ist erneut ein Wald- und Wiesenfest vorgesehen, die Reihe der Diavorträge soll fortgeführt werden. Für Jugend- und Kindergruppen sind Veranstaltungen vorgesehen; beim Organisieren des BIRTHÄLMER Treffens wird man ebenfalls dabei sein. Vor allem aber möchte sich das Forum dafür einsetzen, dass die mehrsprachige Stadtbeschilderung durchgeführt wird.

Die Vorstandswahlen ergaben sieben neue Mitglieder, gewählt wurden: *Friederich Balint*, *Marianne Cojocaru*, *Metta Kovacs*, *Michael König*, *Heinrich Welter*, *Hildegard Martini* und *Heinz Wolff*, der zum neuen Vorsitzenden gekürt wurde.

Nachbarschaften Anno 2002

Drei Männernachbarschaften und 13 Frauennachbarschaften gibt es in Schäßburg

von Hannelore Baier; aus ADZ Februar 2002 (gekürzt).

Im Januar hielten die drei Männernachbarschaften „Hermann Oberth“, „Michael Albert“, die kleine Nachbarschaft der „Oberen Baiergasse“, und die 13 Frauennachbarschaften ihre Richttage ab.

Die beiden Männernachbarschaften mit den Namen ehrwürdiger Vorfahren sind in den letzten Jahren infolge Zusammenschluss mehrerer Nachbarschaften entstanden. So vereint die Oberth-Nachbarschaft die einstigen Nachbarschaften Baiergasse I u. II, die Schaasergasse und Hüllgasse sowie Schäßburg-Mitte, die ihrerseits ein Schmelztiegel für mehrere Nachbarschaften gewesen war, zu denen jene der Weißkircherstraße dazu gekommen ist. Sie zählt 51 Mitglieder.

Die Nachbarschaft Michael Albert entstand aus den Nachbarschaften Albertstrasse, Burg, Halsbrunnen, Siechhof und Mühlenhamm und hat 35 Mitglieder. Die kleine Baiergässer Nachbarschaft mit Horst Zikeli als Nachbarvater vereint 10 Mitglieder. Nach wie vor ist eine der Hauptaufgaben der Nachbarschaft den Verstorbenen zur letzten Ruhe zu tragen und zu geleiten. Ein Bestattungsunternehmen konnte sich in der Kokelstadt nicht etablieren, denn auch die rumänische Bevölkerung, die sich den gleichen Aufgaben stellt, ist in Nachbarschaften organisiert.

Wichtige Leute in den Nachbarschaften sind die Zehntmänner, sie benachrichtigen – heutzutage per Telefon und nicht mehr mit Nachbarzeichen – die Nachbarn, wann die Überführung und die Beerdigung eines Nachbarschaftsmitgliedes stattfindet und sammeln die Begräbnishilfe ein. Zur Zeit erhält die Familie des Verstorbenen 1,5 Millionen Lei als „Allgemeine Begräbnishilfe“ aus der Kasse der Nachbarschaft und einen nicht unwesentlichen Zuschuss von der Heimatortsgemeinschaft der Schäßburger aus Deutschland.

Einer der schwierigsten Punkte beim Veranstellen der diesjährigen Richttage war das Finden eines Lokals, in dem ein Menü mit erschwinglichen Preisen zu erhalten ist. Die „Oberth-Nachbarschaft“ feierte im Internat der Bergschule, wo man zum Kantinenpreis einen Braten, Kartoffeln, Sauerkraut und ein Flasche Bier erhielt.

Die Männer der „Michael Albert-Nachbarschaft“ meinten, einmal im Jahr könnte man es sich doch gönnen und kamen nobler im Haus mit dem Hirschgeweih zusammen.

Die Frauen waren sparsamer. Von den 13 Mitgliedern der Nachbarschaft Albertstrasse nahmen nur acht mit Nachbarschaftsmutter Erika Lang am Richttag in der Pizzeria am kleinen Markt teil, denn für Rentnerinnen ist eine Zusatzausgabe von 70.000 Lei im Winter, wenn die Gasrechnungen nicht bezahlt werden können, nicht drin. Früher kannten sich die Nachbarn untereinander, heute treffen sich viele Nachbarschaftsmitglieder nur einmal im Jahr am Richttag. Dass die 13 Frauennachbarschaften sich nicht vereinigt haben, liegt daran, dass über ihre Strukturen die Nächstenhilfe der evangelischen Kirche läuft, über die Nachbarmütter die Weihnachtspäckchen den alten Leuten ausgeteilt werden u.a. mehr.

Wahlen standen in diesem Jahr nicht an, obwohl fällig. Da aber Kandidatenmangel herrscht und auch in Zukunft herrschen wird, wurde beschlossen, die Nachbarväter und ihre Vertreter künftig für vier Jahre zu wählen. Nachbarvater Winfried Lahni und sein Stellvertreter Gheorghe Badarau waren erst zwei Jahre im Amt, also wurde ihr Mandat um weitere zwei Jahre verlängert.

Bericht des Evangelischen Stadtpfarramtes A.B. Schäßburg

Aktuelle Seelenzahl und geistliche Handlungen seit November 2001

<i>Seelenstand am 01.11.2001:</i>	224 m	295 w	=	519 Seelen
<u>Zugänge:</u>				
Taufe	4 m	2 w	=	+ 6
Konfirmation	4 m	0 w	=	+ 4
<u>Abgänge:</u>				
Weggezogen	0 m	0 w	=	0
Verstorben	4 m	4 w	=	- 8
<i>Seelenstand am 01.05.2002:</i>	228 m	293 w	=	521 Seelen

Es wurden getauft:

Michael Johann BALEA; Robert BUS; Laura Ruxandra SCHECH (Deutschland); Cristina MOLDOVAN; Estera POLDER; Daniel Emanuel POLDER; Thomas Horst POLDER;

Es wurden getraut:

Hans PIETZSCH (Deutschland) & Alina geb. Macarie; Emil IONESCU & Cristina Madlina geb. Panait (Bukarest); Robert Klaus KLEMENS & Juliana geb. Csomor; Johann Albert KARTMANN & Lidia geb. Tuinean;

Es wurden konfirmiert:

Mihai HENNING; Ion Lucian HENNING; Richard Valentin MARCINEANU; Tiberiu BARTALUS; Willy ROTH; Christian MARTINI; Alexander Raul MARCU; Roland Cristian COJOCARU; Cristina MOLDOVAN;

Erwachsenenkonfirmation:

Estera POLDER; Daniel Emanuel POLDER; Thomas Horst POLDER;

Führungsdienst

- ♦ läuft seit 15. April 2002 – sowohl in der Bergkirche als auch in der Klosterkirche;
- ♦ zur Zeit funktioniert der Führungsdienst in der Bergkirche in 2 Gruppen – 4 Personen – (abwechselnd: 1 Tag eine Gruppe von 10-17 Uhr, nächsten Tag die andere Gruppe);
- ♦ in der Klosterkirche – 1 Gruppe = 2 Personen, auch von 10-17 Uhr;
- ♦ die Kirchen sind von Montag bis inklusive Sonntag zur Besichtigung geöffnet.

Pflegestation

- ♦ zur Zeit sind Renovierungsarbeiten im Gange;
- ♦ durch diese Arbeiten wird das „Pflegenest“ mit 3 Räumen erweitert, d. h. es kommen noch 3-4 Pflegeplätze dazu.

Essen auf Rädern

- ♦ funktioniert weiter Dank Spenden seitens der HOG-Schäßburg und des Diakonischen Werkes e.V. in Bremen;
- ♦ es werden täglich- außer Sonntag- 20 Portionen ausgeteilt;
- ♦ zur Zeit kostet eine Portion 32.000.- Lei (= cca. 1 €), (zum Vergleich 1 l Benzin kostet 19.200.- Lei = 0,60 Cent).

Osteraktion

- ♦ in der letzten Woche vor Ostern wurden 96 Kinder unserer Gemeinde mit Lebensmitteln und Süßigkeiten beschenkt. Diese Aktion war Dank einer Spende seitens der HOG möglich. Der Wert eines Päckchens = cca. 90.000.- Lei. Zu der Zeit war 1 € = 26.000.- Lei.

(Der Inhalt eines Päckchens: 1 kg Zucker, 1 kg Mehl, 500 g Nudeln, 500 g Margarine, 1 kg Reis, 250 g Kakao, 2 Schokoladen.)

Museum im Kreuzgang

- ♦ die für die Ausstellung nötigen Kästen und Tische sind angefertigt und im Kreuzgang aufgestellt – (5 Kästen, 3 Tische), 2 Tische sind noch in Arbeit.
- ♦ Herr W. Fabini arbeitet zur Zeit an der Liste mit den zu ausstellenden Sachen.

Einführung des neuen Dechanten des Schäßburger Kirchenbezirkes:

Bericht des Diaspora-Pfarrers Johannes Halmen.

Die Einführung von H. B. Fröhlich zum Dechanten des Schäßburger Kirchenbezirkes am Mittwoch, dem 6. Mai war eine schöne Feier, zu der sich fast alle Delegierten des Kirchenbezirkes einfanden. Der Bischof predigte über das Paulus-Wort: „Ich ermahne euch nun durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst“. Römer 12, 1. – Er entfaltete den Gedanken des geistlichen Dienstes eines hingebungsvollen Gemeindeleiters. Zu Gast waren ebenfalls Vertreter der Evangelischen Kirche sowie des Diakonischen Werkes Bremen. – Stellvertretend für die vollzählig erschienenen ökumenischen Gäste der Stadt Schäßburg sprach Protopop Dan (orthodoxe Kirche) ein überschwengliches Grußwort, in welchem er seine „allerherlichst-tiefstempfundene herzlichste“ Wertschätzung für die sächsische Kirchen-Gemeinschaft zum Ausdruck brachte. – Ein gemeinsames Mahl der geladenen Gäste fand im Haus mit dem Hirschgeweih statt. Der Bischof sagte bei Tisch zuletzt, er habe in den letzten 10 Jahren heute den 4. Dechanten eingeführt; er wünsche, sobald nicht wieder einen Dechanten in Schäßburg einführen zu müssen.

Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich

Aktualisierte und ergänzte Grabstellenübersicht der evangelischen Friedhöfe in Schäßburg für die heute im Ausland lebenden Schäßburger

(zur Klärung der Grabgebührenentrichtung und Eigentumsfrage)

A = Alt N = Neu H = Hüllgässer

STAND: 22. Mai 2002

Eigentümer des Grabes	Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Grabgebühren entrichtet bis
Bergfriedhof			
Abraham, Erika	H-I-5	Wonnerth, Franz, 1954	2003
Abraham, Paul	A-542	Abraham, Ludwig, 1955	2002
Acker, Georg	A-1000b	Acker, Herta, 1980	2001
Ackner, Richard	A-99ab	Reinhard, Albert, 1961	2001
Adleff, Ingeborg	A-728	Adleff, Ernst, 1965	2000
Adleff, Karl W.	A-700	Adleff, Elise, 1971	2001
Adleff, Karl W.	A-722	Sift, Sofia, 1973	2001
Adleff, Margarethe	A-1104	Adleff, Fritz, 1965	2001
Adleff, Margarethe	A-513	Adleff, Josefine, 1967	2001
Adleff, Margarethe	A-1062	Kovacs, Karl Josef, 1976	2001
Altstätter, Katharina	N-25	Knall, Regine, 1988	1998
Ambrosius, Hanneliese	A-979a	Schuster, Johann, 1985	2002
Ambrosius, Hanneliese	A-285	Schuster, Josefine, 1985	2002
Andrae, Friedrich	A-322	Zikeli, Katharina, 1974	2002
Andrae, Kurt	N-103h2	Andrae, Hermine, 1961	2002
Anton, Fritz	H-I-31	Anton, Friedrich, 1961	2004
Anton, Josef	H-I-30	Anton, Katharina, 1970	2001
Antoni, Alfred	H-II-69	Antoni, Helene, 1958	1993
Arz, Johann Adolf	A-95	Arz, Elisabeth, 1988	2001
Augustin, Elise	A-335	Augustin, Elise, 1947	1998
Auner, Peter	A-754	Johanna Maria Kovacs	2003
Babes, Ilse	A-685	Babes, Josef, 1974	2002
Baghi, Elisabeth	A-86	Baghi, Albert, 1993	2001
Balint, Ingrid	N-307	Gertrud H. Mihalfy, 1991	2002
Balthes, Hans	N-378	Balthes, Hans, 1966	2002
Balthes, Hans	N-376	keine	2002
Balthes, Hans	A-308	Balthes, Wilhelmine, 1929	2002
Balthes, Elfriede	A-820	West, Maria Elfriede, 1975	2002
Baku, Erna	A-679	Helene, geb. Schuster, 1974	2001
Baku, Erna	N-251	Schuster, Elena, 1952	2001
Baku, Ingrid	A-426	Arz, Konrad, 1984	2001
Baku, Thunselda	H-I-58	Baku, Martin, 1979	2001
Baku, Wilhelm jun.	A-778	keine	2001
Balthes, August	A-203	Roth, Helene, 1986	2002
Barna, Anneliese	N-6	Rilki, Julius, 1979	2001
Barth, Erika	A-1036	Müller, Josef, 1979	2001
Barthmus, Karoline Emma	A-1039	Barthmus, Gustav, 1976	2000
Barthmus, Karin	A-984	Binder, Johanna, 1967	2000
Barthmus, Kurt	A-228	Barthmus, Mathilde, 1970	2002
Bäteal, Ingeborg	A-973	Sigmund Georg Daniel, 1962	1991
Baumgarten, Auguste	A-397	1946	1995+
Bazant, Friederike	A-326	Loris, Josefine, 1957	1990
Beck, Anneliese	A-253	Keul, Anna, 1980	2001
Beer, Rudolf	A-165	Beer, Karin, 1977	2002
Beer, Wilhelmine	A-74	Beer, Hugo, 1957	1998
Beer, Doris	N-117	Klusch, Rudolf, 1987	2002
Benning, Anna Friederike	A-683	Benning, Anna, 1982	1989
Berkecz, Regine	A-1214a	Leutsch, Regine, 1953	1994+
Bertleff, Hilda	H-I-43	Ließ, Georg, 1951	2001
Binder, Doris	A-1156	Taub, Hermine, 1988	1997
Binder, Edda	H-I-4	Filff, Michael, 1972	2002
Binder, Georg	H-II-71	Binder, Frieda, 1981	2001
Binder, Hermann	H-32	Unberath, Pauline, 1955	2001
Binder, Hermann	A-971	Gustav Kleisch, 1978	2001
Binder, Hermann	A-971a	Adolf Matthias, 1961	2001
Binder, Rolf	A-547	ein Kind, 1963	2001
Binder, Maria	A-453	Binder, Peter, 1979	2002
Binder, Maria	N-231	Binder, Gustav, 1975	2000
Binder, Sofia	A-502	Binder, Georg, 1973	2002
Bloos, Annemarie	A-241	Taschler, Wilhelmine K, 1975	2001
Bloos, Friedrich	A-298	Bloos, Friedrich, 1985	2002
Bogolea, Lilli	A-1082	Csernic, Katharina, 1981	2001
Bogolea, Adriana	H-I-34	Bogolea, Waltraud, 1987	1998
Böhm, Maria	H-I-50	Böhm, Andreas, 1987	1994
Böhm, Andreas	N-320	Wulkesch, Maria, 1979	1997
Bosch, Luise	A-1213	Felix von Steinburg, 1936	1991
Bottesch, Georg	H-II-12	Baier, Maria, 1985	2002
Brandt, Friedrich	A-364	Brandt, Vinzenz, 1929	2001
Brandsch, Ingmar	H-I-2	Brandsch, Karl, 1978	2001
Brandsch, Ingmar	N-141	Pelger, Bertha, 1976	2001
Brandsch, Heinz	A-55	Brandsch, Heinz, 1953	2002
Brazdilik, Günther	N-132	Brazdilik, Harald, 1974	1990
Brandsch, Josefine	A-156	Groß, Josefine, 1937	1990
Breihöfer, Elisabeth	A-904	Breihöfer, Eleonore, 1972	2001
Breihöfer, Elisabeth	A-321	Breihöfer, Maria, 1980	2001
Breihöfer, Frieda	A-945	Schwarz, Wilhelmine, 1978	2002
Breihöfer, Fritz	A-206	Breihöfer, Friederike, 1983	2002
Breihöfer, Grete	N-21	Graef, Gertrud, 1979	2002
Brenner, Rudolf	N-88	Brenner, August, 1963	2002+
Brotschi, Ingrid	N-103k	Neckel, Anna Maria, 1969	2002
Boschner, Hermine	N-241	Boschner, Helene, 1948	2004
Bucur, Sofia	A-1056	Bucur, Vasile, 1982	1996
Buchholzer, Hans	A-66	Buchholzer, Marg. Maria, 1978	1997
Buchholzer, Maria	N-220	Rohrbacher, Sara, 1970	2001

Eigentümer des Grabes	Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Grabgebühren entrichtet bis
Buchholzer, Maria	A-213	Buchholzer, Andreas, 1977	2001
Bukowsky, Karl	N-283a	Bukowsky, Karl, 1965	2000
Bukowsky, Karl	N-283	Susanna, 1962	2000
Bucinsky, Erika	H-II-72	Berger, Karola, 1979	2001
Bucinsky, Erika	A-275	Bucinsky, Leonida, 1981	2001
Colesnic, Magda	A-554	Lang, Wilhelmine, 1952	2002
Colesnic, Magda	A-885	Lang, Olga, 1967	2002
Cornea, Renate	A-1214	Leutsch, Letitia, 1983	1999
Cornea, Renate	H-I-57	Glatz, Karl-Heinz, 1995	1999
Costea, Brigitte	N-361	Theil, Julie, 1962	2002
Csallner, Alfred	A-14	Friedrich, Helene, 1952	2002
Csallner, Annemarie	A-735	Radler, Johann, 1966	1999
Cseh, Else	N-43e	Lang, Wilhelm Josef, 1952	2003
Csernetzky, Elise	A-399	Csernetzky, Karl, 1964	2001
Csernetzky, Elisabeth	N-116a	Csernetzky, Albert, 1956	1990
Daniel Horst	A-803	Daniel, Maria, 1984	2001
Danesan, Johanna	A-975	Popescu, Kath., 1967	1999
Daubner, Gertrud	A-219	Daubner, Johann, 1975	2002
Deak, Margarete	A-1141	Theiß, Pauline, 1980	2001
Decker-That, Karin	A-517	Leicht, Elisabeth, 1958	2001
Doming, Siegfried	A-88	Schuffert, Maria, 1983	1995
Dörr, Johann	N-129	Zechi, Katharina, 1994	1994
Draser, Dagmar	A-49	Höhr, Irmgard, 1987	1998
Deppner, Andreas	A-435	Deppner, Erich Andreas, 1977	2002
Dobrowolski, Paul	A-1085	Dobrowolski, Hilde, 1990	2001
Drechsler, Grete	A-155	Leonhardt, G. Maria, 1974	1988
Drechsler, Gustav	A-783	Drechsler, Maria	1995
Drechsler, Gustav	A-784	Roth, Helene, 1905	1995
Drechsler, Katharina	A-711	Drechsler, Georg, 1978	1999
Drotleff, Gustav	A-194	Drotleff, Gustav, 1977	2001
Dörner, Katharina	N-112	Dörner, Georg, 1988	2002
Dumitru, Maria Magdalena	A-1201a	Dumitru, Stefan, 1987	2001
Eberle, Waltraud	N-107	Tausch, Rudolf, 1973	2002
Ebner, Julius	A-788	Ebner, Regine, 1986	2002
Ehrlich, Helene	A-718	Ehrlich, Charlotte, 1976	2002
Eichner, Sara	A-184	Ghinea, P. Alexander, 1976	1999
Eisenburger, Egon	N-42d	Eisenburger, Ruth, 1974	1994
Eisert, Gerhard	A-881	Eisert, Elise, 1970	2006
Eisert, Gerda	A-660	Beer, Dorothea, 1958	2005
Engberth, Maria	A-139	Engberth, Frieder, 1905	2003
Engel, Sofia	N-159a	Göllner, Hans, 1918	1990
Ernst, Richard	A-104	Fernengel, Johanna, 1954	2002
Ernst, Richard	A-1101	Ernst, Friedrich Paul, 1988	2002
Enzinger, Dora	A-220	Enzinger, Josef, 1977	1998
Essigmann, Edith	N-106	Schuster, Friedrich, 1968	1998
Fabritius, Hedwig	N-150	Fabritius, Mathilda, 1926	2002
Fabritius, Hedwig	N-152	Fabritius, Mathilda, 1964	2002
Fabritius, Ludwig	N-348	Fabritius, Mathilde, 1974	1998
Fabritius, Marga	A-1142	Essigmann, Sofia, 1972	1999
Fabritius Odette	N-413	Kovacs, Maria, 1976	2001
Fabritius, Susanne	N-211	Fritsch, Josef, 1952	1997
Fabritius, Susanne	A-509	Fabritius, Wilhelm, 1981	2001
Fazakas, Johann	H-I-27	Fazakas, Johann, 1971	2001
Feder, Anna	A-929	Feder, Katharina, 1925	1994
Feder, Harald	N-222	Feder, Johann, 1983	2001
Feder, Julius	A-858	Feder, Regine, 1977	2016
Feder, Sara	A-226	Feder, Sara, 1963	1995
Fenk, Hans, 1987	A-1128	Fenk, Hans, 1987	1995
Fernengel, Erika	A-196	Fernengel, Hermine, 1989	2001
Fernengel, Brigitte	A-281	Wegner, Wilhelm, 1964	2001
Figuli, Friederike	A-81	Figuli, Frieda, 1994	1997
Filp, Eduard	A-316	Filp, Daniel, 1985	1998+
Flechtenmacher, Hermann	N-5	Leonhardt, Cornelia, 1944	2002
Fleischer, Margarethe	A-288	Hienz, Maria, 1962	1988
Folberth, Kurt	N-103	Weiss, Friederike, 1953	1987
Fogarassy, Elsa	N-236	Fogarassy, Ernst, 1963	1989
Frick, Hedwig	A-1195	Duda, Elisabeth, 1981	2003
Fredel, Alfred	H-II-70	Gräf, Michael, 1978	1988
Fritsch, Roswitha	N-253	Kellner, Katharina, 1950	2001
Fronius, Hedda	N-43b	Lang, Friederike, 1929	2002
Fronius, Hedda	N-43c	Fronius, Berthold, 1970	2002
Gabor, Helga	N-41c	keine	2002
Gärnter, Erika	A-305	Ballmann, Karl, 1951	2002
Gedder, Dagmar	A-358	Krolovitsch, Elise, 1975	2002
Glatz, Dieter	N-157	Glatz, Julius, 1975	2002
Glatz, Josefine	A-1074	Glatz, Josefine (1989)	2001
Glatz, Juma	N-48	Zikeli, Friederike, 1963	2002
Glatz, Juma	N-50	Weisskircher, Marg., 1958	2002
Gonser, Karl, Ella	A-302	Gonser, Uv. e, 1984	1999
Gonser, Karl, Ella	A-470	Kugler, Julie, 1974	1999
Gottschling, Annemarie	N-282	Schüller, Johann, 1975	1989
Gottschling, Helene	A-981	Lehrmann, Helene	1993
Gottschling, Johanna	A-242	Gottschling, August, 1987	2002
Gottschling, Johanna	A-274	Gottschling, Helene, 1992	1994

Eigentümer des Grabes	Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Grabgebühren entrichtet bis
Gottschling, Johanna	A-371	Klein, Anna, 1976	1994
Graef, Georg	N-142	Graef, Christian, 1978	1998+
Graef, Karl Heinz	N-27	Graef, August, 1954	1988
Graef, Johanna	N-3	Graef, Erhard, 1970	2001
Graef, Walter	A-462	Graef, Martin, 1991	1999
Graef, Wilhelm	A-664	Graef, Sara, 1988	2001
Graeser, Margarethe (Doppelgrab)	A-635		
Gräser, Josefine	A-635a	Müller, Friedrich, 1962	2002
Greger, Anton	N-105a	Gräser, Josefine, 1985	2001
Gross, Hermine	A-837	Greger, Hermine, 1965	2001
Gross, Lieselotte	A-286	Gross, Josef, 1974	2001
Guttner, Erhard	N-39	Waeht, Julius, 1968	1995
Gunesch, Richard	H-I-20	Guttner, Mathilde, 1939	2001
Günther, Alfred	A-48	Gunesch, Elisabeth, 1965	1992
Günther, Alfred	N-127	Günther, Svanje, 1977	1998
Gutt, Maria	A-1075	Günther, Helene, 1974	1998
Gutt, Sigrid	N-75	Gutt, Maria Hedwig, 1993	2001
Gykely, Maria	A-400	Emilian, Pauline, 1954	2001
Hahn, Klara	A-1066	Sill, Julius, 1964	1996
Halmen, Gerhard	A-668	Hahn, Alfred Eduard, 1977	1997+
Hann, Ulze	N-94	Halmen, Hermann, 1974	2002
Haner, Emil	A-409	Hann, Helene, 1946	1999
Harth, Heinrich	N-31	Haner, Alexandrine, 1981	2001
Hayn, Wilhelm	N-104	Harth, Heinrich, 1967	2000
Harth, Dieter Werner	N-23	Hayn, Regine Sofia, 1966	2002
Hayn, Emma	H-I-19	Gross, Hermine, 1987	1992
Hayn, Margarethe	N-1	Hayn, Friedrich W., 1978	2002
Hayn, Margarethe	A-491	Sturm, 1931	1998
Hedrich, Edith	A-877	Hayn, Anna, 1981	1998
Hedrich, Edith	N-103d	Petri, Karl Friedrich, 1985	2002
Hedwig, Ingrid	A-855	Glatz, Hermine Ch., 1939	2002
Heidel, Norbert	N-79	Rodamer, Josefine, 1987	2001
Heidel, Norbert	A-819	Haydl, E. Auguste, 1977	2002
Heitz, Gerda	A-6	Gune, Regine, 1977	2002
Helm, Agathe	N-160a	Leonhardt, Alfred, 1970	2002
Hellwig, Robert	A-598	Schmidts, K. Elisabeth, 1954	2002
Heltmann, Heinz	A-529	Hellwig, Franziska, 1964	2002
Hendel, Helmut	A-1071	Heltmann, Friedrich, 1950	1999
Hendel, Helmut	A-631	Schneider, 1944	2002
Hienz, Irene	A-38	Friedrger, Johann, 1942	2002
Hienz, Konrad	A-114	Hienz, Ernst, 1970	2001
Henning, Erika	A-730	Müller, Johann, 1912	1992
Henning, Erika	A-731	ein Kind, 1891	2002
Henning, Julius	N-145	Josef Zielinski, 1943	2002
Hermann, Anna	A-181	Henning, Irene, 1963	2001
Hermann, Annemarie	A-370	keine	2001
Hermann, Gertrud	A-428	Gross, Wilhelmine, 1983	1984
Hermann, Gertrud	N-178	Hermann, Johann, 1965	2003
Heya, Otto	A-2	Hermann, Regine, 1968	2003
Hienzel, Maria	A-963	Theil, Anna, 1976	1999
Hillner, Ernst	A-511	Hienzel, Andreas, 1978	2000
Homm, Alida	A-1124	Hillner, Hans, 1963	1995
Homm, Alida	A-763	Tichy, Herta, 1954	1990
Honigberger, Paula	A-45	Schuller, Wilhelm, 1963	1978
Honigberger, Walter	A-726	Jacobi, Robert, 1954	2003
Horeth, Helene	A-202	Tschurl, Wulf Richard, 1990	2002
Horeth, Kurt	A-279	Horeth, Helene, 1973	2002
Horeth, Kurt	N-160b	Karl Seraphin, 1951	1990
Hügel, Georg	A-809	Zimmermann, Cornelia, 1960	1990
Hügel, Georg	A-344	Hügel, Johanna, 1985	2000
Hügel, Gertrud	A-503	Fielk, Agnes, 1992	2000
Hügel, Gertrud	N-113	Hügel, Eckard, 1977	2002
Hügel, Georg	A-222	Simonis, Martin, 1943	2002
Hügel, Karl	N-13	Hügel, Herta, 1994	2000
Hügel, Martin	A-200	Hügel, Elena, 1987	1991
Hubatsch, Dieter	H-II-66	Müller, Wilh. Daniel, 1970	2000
Hubatsch, Edith	H-I-18	Rubatsch, Adele, 1972	2002
Ifko, Margarethe	A-1055	Breihof, Adele, 1972	2002
Islik, Edith	A-391	Mathias, Maria, 1974	2001
Jacobi, Hansi	A-45a	Gross, Fritz, 1987	2000
Jacobi, Georg	A-45b	Jacobi, Gerhard, 1931	2001
Jakobi, Gerda	A-153	Jacobi, Sofia, 1947	2001
Josef, Hilde	A-939	Jakobi, Hans, 1982	2002
Joseph, Irmgard	A-789	Josef, Michael, 1953	2001
Kailan, Gustav, Hermine	A-172	Lingner, 1940	2002
Kamilli, Kurt	A-1063	Kailan, Hermine, 1987	2001
Kamilli, Maria	N-302	Ghiaciu, Vasile, 1959	2001
Kamilli, Sofia	H-I-6	Kamilli, Ludwig Joh., 1955	2002
Kartmann, Rudolf	N-134	Kamilli, August, 1960	2000
Kaspar, Anna	A-103	Kartmann, Michael, 1968	2002
Kellner, Minna Luise	N-122a	Kasper, Herberth, 1978	2001
Kestner, Gertrud	N-228	Kellner, Ernst Erich, 1990	2001
Keul, Andreas	N-71	Knall, Regine, 1941	1990
Keul, Auguste	A-91	ungetauftes Kind, 1985	1991
Keul, Johanna	A-1026	Schuller, Irene, 1985	2001
Keul, Josefine	A-1206a	Schwarz, Johann, 1976	1983
Keul, Martin	N-248	Keul, Anna, 1964	1990
Kinn, Gustav	A-958	Keul, Erika, 1944	1998
Klein Rosemarie	A-327	Kinn, Katharina, 1955	2000
Kleisch, Otto	A-665	Klein, Johann, 1974	2001
Klingenspor, Albert	A-903	Kleisch, Eliese, 1948	2001
Kloos, Hedwig	A-378	Breihof, Josef, 1991	2001
Kloos, Eduard	H-II-67	Berwerth, Mathilde, 1972	1991
Kloos, Sara	A-447	Schuster, Anna, 1968	2000
Knall, Sara	A-723	Kloos, Johann, 1980	2002
Knall, Volkmar	A-928	Knall, Elise, 1971	2002
		Knall, Maria, Margarethe, 1978	2002

Eigentümer des Grabes	Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Grabgebühren entrichtet bis
Knopp, Jürgen	N-40	Scholz, Frieda, 1962	1996
Knopp, Rudolf	N-43	Knopp, Walter, 1953	1996
Geschw. Konnerth	A-30	Andree, Emma Maria, 1976	1939
Konnerth, Dieter	A-1123	Konnerth, Hans, 1967	2002
Konnerth, Dieter	N-158.2	Loy, Hans, 1967	2002
Konnerth, Edith	N-102	Radler, Ernst, 1973	2002
Konnerth, Edith	N-140	Radler, Helene, 1948	2002
Konrad, Edith	A-157	Martini, Regine, 1969	2001
Konrad, Edith	A-719	Martini, Helene, 1967	2001
Konrad, Lieselotte	A-477	Fabritius, Adele, 1977	2001
Konrad, Lieselotte	A-474	Konrad, Kristine, 1983	2001
Konrad, Mathilde	N-313b	Weiß, Magdalene, 1954	2001
König, Otto	A-647	Schneider, Eliese, 1968	2000
Kotschken, Peter	N-153a	Malai, Elsa, 1963	1991
Kramer, Maria	N-270	Kotschken, A., 1969	2002
Kratochwill, Erna	A-1014	Kramer, Günther, 1973	1998
Kraus, Grete, Hans	A-96	Kratochwill, Peter, 1964	2000
Krempels, Irmgard	A-871	Kraus, Margarethe, 1978	1998
Krempels, Irmgard	A-589	Fabritius, Karl August, 1937	2002
Kriner, Irmgard	A-590	1871	2002
Kuttesch, Anna	A-161	Kotsch, Viktor, 1973	2002
Kuttesch, Wohl Georg	A-500	Kuttesch, Stefan, 1984	1995
Kuttesch Wohl, Georg	A-811	Kuttesch Wohl, Sara, 1990	1993
Kwieczinski, Cornel	A-618	Kuttesch Wohl, Annem., 1969	1993
Kwieczinski, Cornel	A-277	Kwieczinski, Helen, 1951	2002
Lang, Geschwister	A-278	Dănescu, Lia, 1957	2002
Lang, Johann	N-I-4	Lang, Sofie, 1966	2001
Lang, Liane	A-1054	Lang, Johann, 1964	2001
Lang, Richard	N-336b	Teutsch, Klaus, 1945	2000+
Langer, Rita	A-10	Lang, Selma Regine, 1975	1993
Langer, Rita	A-485	Langer, Traugott, 1988	1999
Langer, Rita	A-708	Schwarz, Lidia, 1984	1999
Lehrmann, Klaus	N-102a	Lehrmann, Grete M., 1972	2002
Leonhardt, Erwin	A-1135a	Leonhardt, Andreas, 1949	2001
Leonhardt, Erika	N-33	Leonhardt, Katharina, 1968	2001
Leonhardt, Fritz Paul	A-234	Teil, Sofia, 1943	2002
Leonhardt, Erika	A-461	Leonhardt, Joh. Wilhelm, 1973	2001
Leonhardt, Erika	A-756	Leonhardt, Elisabeth, 1975	2001
Leonhardt, Kurt	N-411	Leonhardt, Elise, 1962	2002
Leonhardt, Martha	N-52	Leonhardt, Martha, 1994	2003
Leonhardt, Peter	N-11	Leonhardt, August, 1936	2002
Letz, Eckard	N-202	Letz, Hedwig, 1948	2001
Letz, Hans	A-78	Letz, Emma, 1975	1999
Lienerth, Dietle	A-810a	Roth, Sara, 1956	1989
Lienerth, Vilhelm	A-891	Fromm, Fr. Wilhelm, 1972	2001
Lingner, Anna	A-152	Höhr, Helene, 1969	2001
Lingner, Georg	A-1097	Lingner, Regine, 1963	2001
Lingner, Georg	A-382	Lingner, Georg, 1972	2002
Lingner, Günther	A-178	Kremer, Wilhelmine, 1963	2003
Lingner, Anna	A-508	Lingner, Martin, 1988	1989
Lingner, Walter	N-28	Lingner, Walter, 1954	2002
Lingner, Walter	A-410	Broser, Wilhelm, 1934	2002
Lingner, Walter	N-103a	Broser, Johann, 1946	2002
Limbăsan, Dorina	A-483	Limbăsan, Frieda, 1962	2001
Liubetzki, Gertrud	A-586	Folbert, Josef, 1981	2001
Liubetzki, Gertrud	N-212	Liubetzki, Ion	2001
Löw, Eva	N-384	Petrovits, Fr. Johann, 1954	2001
Löw, Günther Peter	A-455	Löw, Caroline, 1910	2001
Löw, Hans Horst	A-539	Löw, Wilhelm, 1939	2001
Löw, Richard Alfred	A-538	Löw, 1923	2001
Löw, Klara	N-42c	Löw, Josef, 1964	1996
Löw, Wilhelm	N-285	Löw, Wilhelmine, 1967	2002
Loy, Hilde	N-44/1	Mild, Wilhelmine, 1975	1998
Loy, Hilde	N-45/1	totgeb. Kind, 1945	1996
Loy, Hans	N-42b	Loy, Hildegard J., 1976	1976
Loy, Hilde	N-49	Müller, Cornel, 1951	2002
Lurtz, Elisabeth	N-292	Lurtz, Walter, 1972	2000
Lutsch, Margarethe	A-353	Lutsch, Fr. Wilhelm, 1992	2001
Lutsch, Friedrich	A-993	Halmen, Hermine, 1981	2001
Lutsch, Alfred, Erna	A-1173	Tuth, Regine, 1976	2000
Lutsch, Michael	A-107	Liess, Mathilde, 1974	2004
Löprich, Friedrich	A-889	Bothar, Margarethe, 1986	2000
Machat, Ev. ald	N-335a	Machat, Regine, 1957	1986
Machat, Ursula	A-1113	Machat, Josef, 1985	2001
Manea, Gudrun	N-111b	Roth, Maria, 1940	2001
Manea, Gudrun	N-275	1941	2001
Mangesius, Otto	N-26	Mangesius, Sara, 1978	1999
Manzur, Grete	A-1166	Manzur, Margarethe, 1977	1987
Markeli, Martin	N-155	Gunesch, Emil, 1972	2001
Markus, Christian	A-9	Markus, Wilhelmine, 1952	2000
Markus, Eckard	H-I-63	Theil, Frieda, 1971	2001
Markus, Hildemarie	A-775	Wolff, Hilda M., 1969	2001
Markus, Ruth	N-125	Markus, Auguste, 1966	2001
Markus, Ruth	N-126	Markus, Ilse, 1968	2001
Martini, Günther	N-14	Karres, Regine, 1984	2004
Martini, Edith	A-691	Martini, Robert, 1953	2002
Martini, Rita	A-1095a	Martini, Günther, 1999	2002
Martini, Rita	A-389	Török, Alexander, 1973	2002
Martini, Gerhard	A-946	Martini, Johann, 1971	1996
Martini, Georg	N-231a	Martini, Maria, 1985	2002
Martini, Georg	N-219	Martini, Katharina, 1973	1998
Martini, Hans, Hilde	A-232	Gräser, Elfriede, 1953	1978
Martini, Josef	N-I-21	Martini, Hilda, 1974	1995+
Martini, Viktor	N-304	Martini, Elise, 1972	1993+
Martini, Irene	A-263	Weißkopf, Helen R., 1965	1993+
Martini, Rita	H-I-42	Grob, Marie, 1966	2002
Marksteiner, Sigrid	A-51	Rothenbacher, Otilie, 1972	1992

Eigentümer des Grabes	Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Grabge- bühren ent- richtet bis
Matei, Hedwig	N-146	Baku, Regine, 1954	2001
Matei, Hedwig	A-388a	Filff, Walter, 1968	2001
Mathias, Erwin	H-1-51	Mathias, Johann, 1969	1992
Mathias, Martin	A-980	Feder, Michael, 1972	2001
Mathias, Michael, Edith	H-1-56	Neustädter, Friedrich, 1938	2001
Maurer, Margarethe	H-1-1	Maurer, Wilhelm, 1977	1999
Maurer, Rosina	A-515	Maurer, Regina, 1970	2002
Melas, Helmut	N-83	Melas, Gerda, 1967	2001
Menning, Peter Fr.	N-312	Menning, Friedrich, 1969	2002
Meyndt, Dorothea	A-295	Meyndt, Gerhard, 1985	2001
Micu, Erika	A-44	Nagel, Alois, 1976	2006
Mild, Katharina	N-105	Mild, Johann, 1958	2002
Möckesch, Marianne	A-1057	Möckesch, Sigrid, 1943	2003
Mora-etz, Grete	A-906a	Mora-etz, Hans, 1980	2003
Moritz, Hans	A-704	Moritz, Ann, 1992	2001
Moritz, Hans	A-706	Moritz, Helene, 1940	2001
Moyrer, Dieter	H-1-38	Moyrer, Johann, 1989	2002
Mühlbacher, Erna	A-1201	Mühlbacher, Regine, 1979	2002
Mühsam, Friedrich	H-1-44	Mühsam, Fritz, 1972	2001
Mühsam, Günther	N-35	Mühsam, Josef, 1913	1998
Mühsam, Günther	A-363	Pfuhl, Karl, 1963	1998
Mühsam, Margarethe	A-395	Mühsam, Julius, 1965	2002
Müller, Andreas	A-65	Müller, Johann, 1975	1998
Müller, Elisabeth	N-268	Török, Edith Krista, 1982	2001
Müller, Gustav Adolf	A-597	Müller, Sibille, 1973	1990
Müller, Heinz Julius	A-199	Müller, Maria, 1981	1995
Müller, Karin	N-128	Folberth, Hermine, 1970	2002
Müller, Karin	N-131	Schuster, Friedrich, 1969	2002
Müller, Marianne	N-340	Letzner, Michael, 1965	1986
Müller, Stefan	N-274	Müller, Andreas, 1975	2002
Müntz, Irmgard	N-317	Müntz, Wlth. Adolf, 1977	2002
Nagy, Eva	A-198	Mathefi, Paul, 1968	1999
Neagu, Martha	A-373	Gronmes, 1947	2001
Neuner, Martin	A-905	Breihof, Josef, 1952	1985
Neuner, Juliane	A-346	Neuner, Juliane, 1990	2002
Neustädter, Daniel	A-1115	Neustädter, Daniel, 1927	1995
Neustädter, Helga	A-534	Neustädter, Otto, 1986	1997
Neustädter, Regine	A-684	Neustädter, Friedrich, 1954	1994
Ong-erth, Olga	N-54	Unzinger, Johann, 1954	2002
Orendi, Martin	A-976	Roth, Hans, 1961	2001
Orendi, Werner	N-154	Orendi, Sofie, 1974	2009
Ostrik, Edith	A-8	Ostrik, Werner, 1971	2001
Paul, Elisabeth	A-798	Paul, Maria, 1953	1989
Paul, Sara	A-384	Scharscher, Karl, 1977	2001
Paul, Sara	N-265	Paul, Franz, 1973	2001
Păcală, Margarethe	N-15	Häner, Hermine, 1958	2002
Paul, Hertha	A-549	Baku, Hilde, 1933	2003
Paul, Franz Otto	N-149	Paul, Franz, 1967	2003
Paksa, Marianne	A-90	Wolff, Johanna, 1971	1990
Paskevitz, Gertrud	A-1058	Paskevitz, Mathilde, 1960	2000
Pelger, Lilli	N-369	Terplan, Hans Michael, 1934	2001
Pentsch, Gertrud	H-1-7	1943	1987
Peter, Lilli Alice	A-957	Fritsch, Julianna, 1976	2002
Philippi-Gältean, Helga	A-329	Philippi, Helene, 1984	2001
Pfalz, Johanna	A-1137	Martini, Johanna, 1952	2001
Pintea, Filip Violeta	N-130a	Filip, Hermine Rosa, 1978	2002
Pintea, Filip Violeta	N-130b	Ungar, Hermine, 1987	2002
Pintea, Filip Violeta	N-128a	Dinculescu, Auguste, 1978	2002
Pittreschi, Karl	A-652	Pittreschi, Therese, 1977	1990
Plontsch, Traute	A-1163	Thellmann, Susanna, 1957	1990
Plontsch, Peter	A-907	Plontsch, Josef, 1936	1990
Polder, Anna	A-431	Seiler, Anna, 1979	2000
Polder, Eleonore	A-800	Kostend, Franz, 2002	2002
Polder, Hans Karl	A-752	Polder, Johann, 1970	2003
Polder, Josef	A-937	Polder, Anna, 1988	2001
Polder, Michael	A-816	Polder, Johanna, 1965	1988
Polder, Doris	A-187	Lazăr, Marg. Piroška, 1990	2000
Polder, Doris	A-307	Polder, Wilhelm, 1998	2000
Pomarius, Christian	A-645	Schullerus, Grete, 1985	2002
Pomarius, Christian	A-162	Orendi, Gertrud, 1962	2002
Pomarius, Christian	A-171	Pomarius, Alfred, 1977	2002
Pomarius, Meta	N-90	Wellmann, Hans Michael, 1978	2002
Potsch, Hermine	N-326	Glatz, Karl, 1974	1992
Rank, Helga	A-375	Mettert, Helene, 1955	2002
Rauch, Ivo	N-40f	Arnaut, Inge, 1973	2000+
Reich, Karl Günter	A-457	Keul, Johann, 1956	2001
Reinhardt, Marie	A-7	Frank, Maria Anna, 1959	2002
Reinhardt, Marie	A-39	Reinhardt, Maria, 1965	2002
Reinhardt, Marie	A-35	Frank, Erich, 1967	2002
Reiser, Erika	A-960	Croitoru, Maria, 1991	2002
Roder, Eva	A-324	Mesch, Martha, 1988	2002
Roder, Eva	A-325	Roder, Hans, 1980	2002
Rether, Robert	H-1-45	Rether, Johann, 1938	2000+
Rosen, Irene	A-1098	Kovacs, Karl, 1978	2001
Roth, Hans Kurt	A-41	Roth, Georg, 1956	2001
Roth, Hans Kurt	A-42	Duldner, Josef, 1972	2000
Roth, Johann	H-1-15	Berhardt, Karl, 1958	1985
Roth, Erwin	N-264	Roth, Daniel, 1958	2002
Roth, Herbert	N-111a	Roth, Maria, 1984	2001
Roth, Julius	N-84	Roth, Elise, 1960	2002
Roth, Walter	N-46	Roth, Karl, 1901	2001
Roth, Walter	N-47	Roth, Karl, 1956	2001
Roth, Werner	H-1-23	Gross, Marie, 1966	1998
Rufinski, Grete	A-40	Haltrich, Elise, 1953	2001
Sadler, Otto	N-145a	Sadler, Johann, 1974	2001
Saleti, Johanna	A-247	Klusch, Johanna, 1967	1995
Salmen, Erna Auguste	A-56a	Salmen, Auguste, 1965	2002

Eigentümer des Grabes	Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Grabge- bühren ent- richtet bis
Salmen, Erna Auguste	A-56b	Salmen, Auguste, Erna, 2000	2002
Sander, Kurt	A-76	Sander, Kurt Wlth., 1975	2000
Seiche, Rose	H-1-2	Leonhardt, Gisela, 1974	2001
Seiche, Rose	N-123	Hann, Josef, 1971	2001
Seiler, Arthur	N-258	Seiler, Josef, 1970	2000
Seiler, Hans	A-1192	Greif, Regine, 1985	1997
Seiler, Rosemarie	A-680	Briebrecher, Michael, 1954	1994
Seitan, Marlies Christa	A-999	Lang, Katharina, 1968	2001
Seitan, Marlies Christa	A-895	Binder, Viktor, 1987	2001
Siegmund, Hans Dieter	N-37	Siegmund, Irmgard, 1996	2001
Siegmund, Hans Dieter	A-1041	Baumann, Antoni, 1924	2001
Siegmund, Maria	A-993a	Siegmund, Maria, 1990	2001
Sill, Karl	A-667	Halex, Karl, 1970	2002
Silmen, Andreas	A-850	Schotsch, Anna Paula, 1985	2005
Staffendi, Elisabeth	N-336	Staffendi, Johann, 1958	2000
Staffendi, Werner	A-348	Pangratz, Erna, 1985	1995
Steinhäuser, Petra	A-659	Kohl, Ernestine Josefa, 1977	1990
Werner v. Sternheim	A-31a	Teusch, Josef, 1949	2000
Werner v. Sternheim	A-31c	Gerda M. v. Sternheim, 1977	2000
Straburger, Udo Walter	A-624	Botezatu, Gerda, 1977	1999
Streitfeld, Martha	H-1-34	Streitfeld, Helmut, 1978	2002
Stürzer, Kurt	A-118	Stürzer, Johann, 1903	2002
Speck, Felix	A-1086	Speck, Erich, 1962	1994
Szsz, Sigrid	A-980	Feder, Michael, 1972	1991
Szacsak, Erna	A-1190	Scharscher, Julianna, 1973	1995
Szilagyi, Josef	A-780	Szilagyi, Elise, 1937	1998+
Szilagyi, Josef, Magda	N-69	Kostend, Maria, 1989	2001
Szotyori, Josef	A-629	Szotyori, Terezia, 1983	2001
Schäfer, Kurt	N-99a	Schäfer, Frieda, 1974	2001
Schaffranek, Alfred	H-II-5	Schaffranek, Josef, 1976	2002
Scharscher, Marie	A-82	Scharscher, Martin, 1944	1986
Scheel, Oswald	N-318	Scheel, Oswald, 1967	2001
Scheipper, Gretelotte	A-860	Siegmund, Konrad Karl, 1963	2002
Scheipner, Rozalia	N-215	Scheipner, Johann, 1959	2001
Schell, Liane	A-633	Kielsch, Wilhelmine, 1987	2001
Schieb, Richard, Johann	A-993b	Schenker, Johanna, 1983	2002
Schierkonyer, Christa	H-1-61	Zikeli, Helene, 1992	2001
Schenker, Elsa	A-703	Schenker, Luise, 1976	2000
Schinker, Liane	A-1080	Tontsch, Katharina, 1982	2001
Schiroky, Erika	N-323	Schiroky, Fritz, 1967	2000
Schlesak, Erika	N-286	Keul, Friedrich, 1957	2003
Schlesak, Erika	N-287	Keul, Sara, 1941	2003
Schlesak, Erika	N-288	1941	2003
Schlesak, Erika	N-375	1958	2005
Schlosser, Frieder	N-108	Graef, Hanni, 1940	1998+
Schmidt, Alice	A-282	Schmidt, Johanna, 1984	1996
Schmidt, Hilda	A-292	Schmidt, Fritz, 1975	2000
Schmidt, Martin	A-61	Schmidt, Sofia, 1992	1997
Schmidt, Martin	N-273	Schmidt, Maria Sofia, 1969	2002
Schmidt, Liane	N-214	Roth, Walter, 1975	1995
Schmidt, Wilhelm	A-148	Schmidt, Michael, 1977	1999
Schneider, Olga	N-40b	Graef, Regine, 1960	2002
Schneider, Rosina	A-246	Schneider, Martin, 1978	2002
Schneider, Sigrid	N-346	Schneider, Fritz, 1961	2002
Schneider, Sigrid	N-345	Falk, Helene, 1952	2002
Schneider, Irmgard	A-1111	Henning, Katharina, 1984	1994
Schneider, Martin	N-70	Schneider, Josef, 1952	1999
Schneider, Martha	A-84	Teutsch, Hermine J., 1977	2002
Schneider, Reinhold, Kath.	A-1007	Schneider, Reinhold, 1974	2001
Schneider, Reinhold	A-481	Schneider, Gustav, 1961	2002
Schnell, Martin	A-694	Schnell, Regine Agnes, 1980	2001
Schöpp, Inge	A-415	Csernetzky, Agathe, 1968	2002
Schodl, Richard	A-73	Schodl, Maria, 1962	2003
Schotsch, Friedrich	N-225	Müntz, Anna, 1982	1997+
Schotsch, Grete	N-103/4	Schotsch, Gustav, 1960	2002
Schuffert, Ilse	N-42	Schuffert, Katharina, 1949	2000
Schuband, Liselotte	H-1-33	Sachse, Hannelore, 1967	2002
Schuller, Alfred	N-41	Schuller, Josefa, 1968	1995
Schuller, Hans	N-135b	Schuller, Hans, 1969	1997
Schuller, Hermann	A-537	Schuller, Friedrich, 1964	2001
Schuller, Johann	A-496	Mathes, Emilie, 1991	1991
Schuller, Ruth	N-121	Schuller, Paul, 1969	2000
Schuller, Sara	A-120a	Müller, Katharina, 1973	2002
Schuller, Sara	A-120b	Schuller, Georg, 1981	1997
Schuller, Helene	N-308	Schuller, Samuel, 1963	2001
Schuller, Katharina	A-77	Schuller, Hans, 1959	1991
Schuller, Gerda	H-1-48	Schuller, Karl Konrad, 1950	2002
Schuller, Ruth	N-9	Schuller, Berta, 1963	2000
Schuller, Helmut	A-797	Wolff, 1935	2001
Schuller, Helmut	A-63	Wolff, Helene, 1966	2001
Schuller, Helmut	A-629	Szotyori, Terezia, 1985	1999
Schuller, Wilhelm	A-106	Schuller, Wilhelm, 1986	2001
Schuller, Frieda	N-209a	Schuller, Georg, 1963	2002
Schullerus, Konrad	A-772	Höhr, Pauline, 1945	2001
Schullerus, Lothar	A-393	Wolff, Johann, 1875	2001
Schuster, Gustav	A-109	Schuster, Sara A., 1990	2001
Schuster, Hanni	A-746	Schuster, Johann, 1981	1992
Schuster, Hedwig	A-514	Henning, Dorothea, 1943	2002
Schuster, Hermine	A-79	Henning, Frieda, 1986	1997
Schuster, Martin	A-985	Schuster, Robert, 1992	2000
Schuster, Mauriciu	N-331	Schuster, Katharina, 1962	1995
Schuster, Robert	A-1048	Roth, Katharina, 1929	1995
Schuster, Robert	A-1059	Schuster, Johanna, 1985	1999
Schuster, Gisela	N-138a	Schuster, Andreas, 1963	2001
Schuster, Gisela	N-139a	Schuster, Hans, 1964	2001

Eigentümer des Grabes	Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Grabge- bühren ent- richtet bis
Schuster, Friedrich	A-72	Dietrich, Michael, 1977	2002
Schuster, Walter	A-1000a	Schuster, Johanna, 1973	2002
Schwarz, Anna	A-1005	Schwarz, Johanna, 1984	2000
Schwarz, Michael	A-1004	Schwarz, Anna, 1973	2002
Schwarz, Werner	A-1023	Schwarz, Michael, 1981	2001
Taschler, Peter	A-262	Lutsch, Maria, 1981	1995
Taschler, Peter	A-150	Haraschky, Elise, 1972	2001
Taub, Sara	A-779	Drechsler, Sara, 1985	1999
Teutsch, Annemarie	A-522	Theil, Maria, 1946	2005
Teutsch, Fritz	N-382	Teutsch, Marianne, 1930	1976
Teutsch, Hans	A-28	Fromme, Margarethe, 1981	2001
Teutsch, Hans	A-1069	Jakobi, Dora, 1970	2000+
Teutsch, Johann	A-417	David, Michael, 1985	1990
Teutsch, Regine	A-420	Teutsch, Michael, 1976	1989
Teutsch, Wilhelm	A-296	Teutsch, Johann, 1879	2000+
Teutsch, Walter	N-115	Teutsch, Sofia, 1935	2000+
Thal, Adele	A-545ab	Czell, Friederike, 1948	2002
Theil, Gertrud	A-149	Theil, Hermann, 1937	2002
Theil, Mathilde	A-351	Theil, Georg, 1979	1997
Theil, Hans	A-1043	Theil, Maria, 1967	2001
Theil, Hermine	N-252	Barth, Maria, 1960	2000
Theil, Hermann	N-4	Theil, Hans, 1963	2002
Theil, Hildegard	N-158/7	Wonnerth, Anna, 1975	2001
Theil, Margarethe	A-996	Theil, Georg, 1979	2001
Theiss, Eduard	N-303	Theiss, Christian, 1934	2000
Theiss, Hiltrud	A-5	Theiß, Hildegard, 1992	2001
Theiss, Wilhelm	A-32	Theiß, Wilhelm, 1988	2001
Theiss, Wilhelm	A-32a	Theiß, Regina, 1987	2001
Theiß, Susanna	A-365	Theiß, Regine, 1984	2000
Thellmann, Edith	N-111	Röhrich, Gustav, 1999	2002
Thelmann, Christine	A-1006	Polder, Georg, 1982	2000
Teutsch, Ruth	A-1078	Teutsch, Marie, 1968	2004
Teutsch, Ruth	A-639	Teutsch, Juliane, 1968	2004
Teutsch, Volkmar	A-62	Teutsch, Josef, 1929	1986
Tillemann, Herta	A-379	Tillemann, Alexander, 1973	2002
Torday, Erna	A-933	Weinhold, Johanna, 1976	1991
Török, Christa	N-267	Török, Mihai, 1995	2001
Toth, Grete	H-I-55	Bergleiter, Gustav, 1963	2001
Tschurl, Elisabeth	N-51	Weißkircher, Mathilde, 1945	2005
Uiselt, Michael	N-59a	Uiselt, Rolf Robert, 1974	1990
Unberath, Adolf	A-475	Keller, Therese, 1954	1989
Ungar, Gertrud	N-143	Ungar, Karl, 1985	1992
Ungar, Gertrud	A-359	Borger, Wilhelmine, 1959	1992
Ungar, Johanna	N-53	Müller, Horst, 1984	2001
Untch, Andreas	N-261	Untch, Karl, 1959	1985
Untch, Anna	A-436	Untch, Johann, 1975	2001
Velescu, Grete	A-24	Gitschner, Fritz, 1948	2001
Veres, Anna	A-132	Veres, Andreas, 1982	1989
Voicu, Hermine	A-941	Römer, Hermine, 1937	1985
Wagner, Hedwig	N-64	Wagner, Richard, 1977	1990
Wagner, Hedwig	A-225	Zangar, Hedwig, 1982	1990
Wagner, Heinrich	A-770	Wagner, Robert, 1985	2001
Wagner, Erna	N-56a	Baumgärtner, Pauline, 1949	2002
Wagner, Erna	A-352	Wagner, 1949	2002
Wagner, Mathilde	A-230	Wagner, Johann, 1985	2000+
Walter, Mathilde	A-20	Walter, P. Andreas, 1961	2001
Waszika, Irmgard	N-119	Waszika, Wilhelm, 1937	1999
Weindel, Ilse	N-379	Grauf, Kurt, 1984	1999
Weber, Hans	N-276	Weber, Hildegard, 1962	2001
Weber, Hermine	A-872	Weber, Michael, 1978	2002
Weber, Hermine	N-135	Zakel, Elise, 1974	2002
Weber, Katharina	A-727	Umling, Katharina, 1963	1990
Weber, Katharina	H-I-33	Ongyert, Frieda, 1942	1990
Weber, Katharina	A-1176	Weber, Joh. Wilhelm, 1991	1998
Weiss, Dietmar	H-I-46	Szieghart, Alexius, 1989	2001
Weiss, Johann	N-285f	Barth, Maria, 1976	2001
Weiss, Lorenz	A-967	Soos, Heinrich, 1982	1990
Weiss, Michael	N-7	Weiss, Sara, 1987	1990
Wellmann, Wilhelm	H-I-22	Wellmann, Johann, 1968	2002
Wellmann, Hedwig	A-878	Wellmann, Johann, 1981	2002
Welther, Marianne	N-91	Welther, Hans, 1984	1995
Welzer, Erika	A-584	Welzer, Josef, 1980	2000
Welzer, Erika	A-701	Cseh, Josefine, 1966	1998
Welzer, Wolfgang	H-I-8	Welzer, Eva, 1980	1988
West, Wilhelmine	A-1134	West, Josef, 1981	2001
Wester, Ilse	A-189	Roth, Friederike, 1962	1990
Widmann, Ingeborg	A-209	Gross, Karl, 1957	1996
Windt, Alice	A-52	Mild, Anna, 1969	1999
Winkler, Kurt	N-284	Winkler, Ernestine, 1988	1997+
Winter, Rolf	N-20	Winter, Peter Horst, 1974	2002
Wohl, Christa	A-57	Wohl, Stefan, 1966	1986
Wolff, Elisabeth	A-835	Wolff, Johann, 1979	2003
Wolff, Elisabeth	N-336a	Enzinger, Johann, 1979	2001
Wolff, Eliese	N-327	Tontsch, Martin, 1951	2001
Wolff, Erika	A-675	Welther, Hermine, 1962	1993
Wolff, Helmine	A-805	Tuth, Wilhelmine, 1964	1999
Wolff, Helmine	A-506	Wolff, Karl Josef, 1973	1999
Wolff, Hedda	A-532	Wolff, Paul, 1968	2000
Wolff, Ilse	A-892	Stolz, Helene, 1972	2003
Wolff, Ruthard	H-I-62		1989
Wolff, Tusnelida	A-737	Adleff, J. Eleonore, 1873	2001
Wonnerth, Hilde	A-771b	Paksa, Johann, 1970	1998
Wonnerth, Franz	N-40c	Wonnerth, Sara, 1940	2002
Wotsch, Maria	A-748	Wotsch, Michael, 1977	2001
Wotsch, Maria	A-761	Wotsch, Julius, 1978	2001
Wokrouletzky, Hermine	A-766	Wokrouletzky, Adolf, 1978	2002

Eigentümer des Grabes	Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Grabge- bühren ent- richtet bis
Wokrouletzky, Hermine	A-1030	Schmidt, Lucia, 1996	2002
Wulkesch, Margarete	A-419	Martini, Maria, 1985	2001
Wultschner, Margarethe	A-350	Oros, Ioan, 1988	2001
Wultschner, Margarethe	A-406	Wultschner, Hans, 1985	2001
Zakel, Katharina	A-782	Zakel, Johann, 1980	1990
Zamfir, Annemarie	A-1130a	Banyai, Wilhelm, 1976	2002
Zay, Wilhelm	N-238	Zay, Wilhelm, 1960	2002
Zebli, Wilhelm, Maria	N-135a	Zebli, Georg, 1956	2005
Zebisch, Margarethe	A-663	Zebisch, Alfred, 1951	2001
Zerbes, Gudrun	A-1112	Lukas, Mathilde, 1971	2002
Zerbes, Gudrun	A-1117	Schuller, Karoline, 1970	2002
Zikeli, Leopoldine	A-786	Zikeli, Friedrich, 1961	2001
Zikeli, Leopoldine	N-43a	Zikeli, Josef, 1943	2001
Zillmann, Horst	N-103i	Schotsch, Gertrud, 1988	1998
Zimmermann, Herberth	A-792	Zimmermann, Daniel, 1966	2001
Zimmermann, Adele, R.	N-2b	Zimmermann, Josef, 1947	2001
Zimmermann, Walter	A-37a	Zimmermann, Regine, 1983	2001
Zimmermann, Walter	A-37b	Zimmermann, Josef, 1978	2001
Zintz, Margarethe	A-1198	Zintz, Michael, 1985	2002
Zintz, Theres	N-40d	Zintz, Erwin, 1979	2001
Zitlan, Afrodite	A-646	Brocia, Elena, 1976	1984
Zultner, Georg	A-965a	Zultner, Katharina, 1994	2001
Galtberg			
Baier, Regine	141	Baier, Friedrich, 1987	1996
Baku, Tusnelida	7	Baku, Marie, 1948	1995
Balint, Karoline	20	Baku, Ludovic, 1990	1990
Bell, Maria	267	Zikeli, Georg, 1980	2001
Biesselt, Michael	276	Biesselt, Michael, 1976	1976
Botschner, Helmine	56	Botschner, Gustav, 1988	2002
Buzogary, Karl	G-277	1965	1986
Donath, Grete	107	Donath, Katharina, 1987	2001
Donath, Regine	6	Polder, Maria, 1973	2001
Dragomir, Gertrud	185	Dragomir, Cornel, 1983	2002
Filpes, Maria	223	Ketzan, Johann, 1977	2002
Friedsmann, Sara	143	Friedsmann, Georg, 1978	2001
Fogarascher, Margarethe	96	Wolff, Katharina, 1980	2001
Fülöp, Katharina	190	Fülöp, Mozes, 1975	2002
Gassner, Sara	204	Gassner, Michael, 1982	2002
Gergely, Margarete	G-63	Gergely, Josef, 1972	1993
Gergely, Margarete	G-201	Gergely, Josefine, 1954	1993
Gonser, Johanna	133	Gonser, Johann, 1989	2001
Groß, Kurt	G-221	Wenrich, Elsa, 1984	2000
Groß, Kurt	G-222	Groß, Ida, 1989	2000
Heidel, Johann	G-19	Walther, Anna, 1999	1999
Hartmann, Johann	184	Hartmann, Marianne, 1986	2001
Hermann, Anna	123b	Stanciu Dumitru, 1993	2001
Hermann, Karl	124	Siegmund, Marie, 1961	1993
Hermann, Margarethe	216	Hermann, Richard, 1985	1995
Hermann, Rudolf	47	Hermann, Katharina, 1979	2001
Hienz, Johann	145	Keul, Sara, 1957	1993
Hügel, Anna	281	Hügel, Julianna, 1972	1997
Imrich, Katharina	195	Martini, Sara, 1950	2001
Jacobi, Walter	129	Jacobi, Katharina, 1971	2001
Janku, Johanna	G-106	Kinn, Johanna, 1935	2000
Jobi, Hilde	421	Jobi, Margarethe, 1951	1999
Kernetzky, Cäcilie	G-256	keine	2002
Kernetzky, Cäcilie	G-257	keine	2002
Keul, Martin	59	Keul, Carolina, 1972	2001
Keul, Roland	61	Keul, Georg, 1973	2002
Kinn, Hermine	137	Kinn, Johann, 1984	2002
Kinn, Gustav	258	Kinn, Johann, 1930	2000+
Kinn, Joh. Maria	12	Ehrmann, Martin, 1977	2002
Konrad, Hermine	120	Konrad, Karl, 1991	2003
Kraft, Jakob	179	Schotsch, Katharina, 1966	2000
Manchen, Otto	109	Kernetzky, Elfriede, 1981	2001
Martini, Katharina	132	Martini, Daniel, 1987	2000
Martini, Martha	129	Jakobi, Katharina, 1971	2000
Medrea, Stefan	70	Medrea, Maria, 1964	2002
Medrea, Stefan	69	Wolff, Michael, 1937	2001
Misselbacher, Waltraud	418	Jobi, Maria, 1975	1997
Moldovan Erika	103	Vasiu, Irene, 1999	2001
Milgandt, Michael	173	Kinn, Sara, 1926	2002
Müller, Johann	238	Müller, Ana, 1971	2002
Nestean, Margot	282	Frank, Katharina, 1972	1998
Peter, Sara	G-280	Peter, Katharina, 1993	1995
Polder, Anna	163	Polder, Anna, 1982	2001
Polder, Florea	203	Polder, Anna, 1982	2001
Polder, Gerhard	95/1	Bentsch, Malvine, 1992	2001
Polder, Hans Helmut	237	Polder, Rosemarie, 1977	2006
Polder, Josef	261	Polder, Johanna Maria, 2000	2001
Polder, Katharina	152	Polder, Maria, 1968	1997
Polder, Katharina	153	Polder, Johanna, 1994	1997
Polder, Maria	G-43	Polder, Maria, 1991	1991
Ratiu, Emil + Irmgard	G-100/6	Moldovan, Pal, 1954	2002
Reschner, Helmut	104	Reschner, Anna, 1978	2001
Reschner, Helmut	G-41	Reschner, Helene, 1972	2001
Roth, Maria	200	Hienzel, Georg, 1952	2001
Roth, Maria	198	Roth, Wilhelm, 1970	2001
Sander, Peter Werner	94	Sander, Maria, 1976	2001
Seiz, Anna	121	Phbian, Regine, 1936	1995
Seiz, Anna	264	Zikeli, Michael, 1961	1995
Soneriu, Emil	65	Soneriu, Nicolae, 2000	2001
Soos, Walter	22	Soos, Katharina, 1970	1985

Eigentümer des Grabes	Grab Nr.	Letzte Beerdigung	Grabge- bühren ent- richtet bis
Scheel, Gerda	30a	Scheel, Martin, 1979	2001
Schuller, Katharina	11	Kutscher, Anna, 1990	2002
Schuller, Erika	42	Schuller, Erwin, 1986	1999
Schuster, Nikolaus	122	Schuster, Georg, 1965	2003
Schmidt, Katharina	74	Schmidt, Katharina, 1989	1999
Schuster, Maria	205	Krafft, Hilda, 1950	2000+
Schuster, Maria	210	Wagner, Sara, 1966	2000+
Schuster, Mircea	113	Schuster, Johann, 1954	1990
Thellmann, Grete	189	Schneider, Margarethe, 1983	2002
Thiess, Johann	419	keine	1990
Toll, Hermine	243	Römer, Stefan, 1936	1985
Wagner, August	177a	Szentyani, Johanna, 1970	1996
Wellmann, Michael	46	Wellmann, Katharina, 1989	2001
Welther, Julius	G-275	Welther, Emil, 1989	1995
Weprich, Johann	115	Weprich, Katharina, 1983	1995
Wolff, Arthur Claudiu	155	Kadar, Johanna, 1998	2001
Wolff, Dieter	26	Polder, Katharina, 1930	1982
Wolff, Dieter	177b	Wolff, Katharina, 1982	1982
Wolff, Dieter	4	Schwarz, Marie, 1931	1982
Wolff, Johann	118	Wolff, Hans Helmut, 1942	2000
Wolff, Wilhelmine	265	Graner, Georg, 1974	2002
Wulkesch, Franz	420	Jobi, Anna, 1962	1989
Ziegler, Johann	135	Biesselt, Sofia, 1987	2001
Zultner, Siegfried	262	Biesselt, Katharina, 1973	1995
Zultner, Siegfried	134	Biesselt, Georg, 1942	1995
Siechhof			
Arz, Katharina	17	Menning, Johann, 1974	1995
Bela, Marina Aurelia		Campeanu, Rozalia, 1975	2001
Biesselt, Maria	21	keine	1994
Binder, Alfred	18	Binder, Hans, 1930	2000
Donath, Hans	40	Wolff, Maria, 1980	2001
Enyedi, Susanna	132	Enyedi, Robert, 1985	2001
Fazekas, Alfred	73	Fazekas, Anna, 1970	2000
Filff, Sara	15	keine	1992
Fritsch, Erhard	81	Fritsch, Johann, 1974	2001
Günther, Julius	126	Günther, Juliana, 1985	2001
Henning, H. Martin	87	Henning, Johann, 1958	2002
Herberth, Sofia	11	Seeburg, Sofia, 1989	2001
Joseph, Wilhelm	136	Joseph, Wilhelm, 1973	1991
Kantor, Zoltan	130	Biesselt, Katharina, 1948	2001
Kellner, Johann	97	Kellner, Luise, 1965	2002
Keul, Martin	71	Biro, Janos, 1957	2001
Kiss, Helga, Ladislaus	89	Müller, Michael, 1949	2001
Kiss, Helga	S-137	Hügel, Regine, 1988	2001
Kraus, Helga	129	Deppner, Maria, 1983	2002
Langer, Margarethe	6	Baku, Maria, 1984	1999
Lazar, Juliana	153	Lazar, Marton, 1950	1999
Melzer, Emil	32	Melzer, Maria E., 1975	2002
Müller, Ernst	128	Henning, Regina, 1962	2001
Müller, Ernst	91	Müller, Maria, 1977	2001
Müller, Gertrud	13	Müller, Michael, 1916	1999
Müller, Ria Rita	139	Herberth, Regine, 1990	2000
Nagy, Janos	48	Nagy, Janos, 1973	2001
Paul, Annemarie	80	Keul, Anna, 1980	1990
Paul, Michael	76	Paul, Georg, 1984	1984
Seiler, Arthur	132	Weiß, Lorenz, 1971	2000
Schenker, Sofia	158	Schenker, Andreas, 1986	1996
Schieb, Peter	77	Wenzel, Juliane, 1987	2001
Schuster, Georg	121	Schuster, Maria, 1982	1997
Schuster, Johann	8	Schuster, Sara, 1966	2001
Schuster, Sara	93	Zelch, Regine, 1979	2002
Theil, Michael	86	Theil, Johann, 1965	2001
Theil, Karl	20	Theil, Georg, 1986	2001
Theil, Dieter	3	Theil, Margarethe, 1984	2001
Tichy, Katharina	5	Eisgeith, Katharina, 1963	1995
Veres, Erna	159	keine	2002
Weber, Katharina	106	Weber, Katharina, 1985	1993
Welther, Anneliese	84	Welther, Emil, 1983	2002
Wendel, Erika	12	Biesselt, Johann, 1976	2001
Wenzel, Gottfried	107	Wenzel, Richard, 1983	2001

Erläuterungen zur Grabstellenübersicht:

– der Bergfriedhof hat drei Grabregister:

A = Bergfriedhof alt. Es ist der vor der Bergkirche und um den Botanischen Garten liegende Friedhofsteil.

N = Bergfriedhof neu. Es ist der nordwestliche Hang zwischen Umwegstor und Neuer Weg-Tor.

H = Bergfriedhof Hüllgässer Hang, links des Hauptweges am südlichen Berghang.

– Ein Pluszeichen hinter der Jahreszahl in der Rubrik „Grabgebühren entrichtet bis“ bedeutet, daß wegen der Inflationsrate eine Nachzahlung notwendig ist.

– Zur Grabstellenübersicht bitten wir Sie, Stellung zu nehmen, die Eintragungen in unserer Kartei zu prüfen und bei Unstimmigkeiten uns in Kenntnis zu setzen.

– Die Klärung und Beibehaltung des Eigentums ist notwendig, damit wir noch über viele Jahre hinaus den Charakter unserer Friedhöfe erhalten können

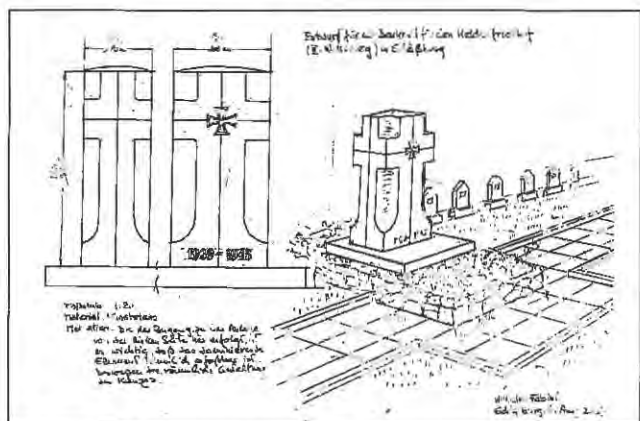
– Die Grabstellen die bis Ende 2002 nicht geklärt sind werden als freigegeben angesehen und können laut Friedhofsordnung verkauft werden.

– Die Grabstellenliste veröffentlichen wir nur einmal im Jahr, jeweils am 30. Juni.

– Die Vorgehensweise bei der Grabtaxenzahlung ist die gleiche geblieben. Überweisung mit Angabe der Grabnummer auf das Konto der HOG-Schäßburg 56 771 002; BLZ 620 626 43; Volksbank Flein-Talheim.

Wir danken für die bisher eingegangenen Zuschriften, die Gebühreneinzahlungen und Ihr Verständnis.

*für die Ev. Kirchengemeinde Stadtpfarrer Hans Bruno Fröhlich
für die Heimatortsgemeinschaft Schäßburg Walter Lingner*



Entwurf Gedenkstein Soldatenfriedhof 2. WK von Wilhelm Fabini.

Es verstarben im Zeitraum 1. Januar 2002 bis 31. Mai 2002

In Schäßburg: Gabrielle (Ella) Baku geb. Langer (88) – lebte in Temeswar; Rudolf Banyai (70); Michael Martin Löprich (46); Peter Johann Wolff (55); Gertrud Katharina Fazakas geb. Polder (77); Martha Kroner (86); Anneliese Michailowski geb. Polder (74); Erika Martha Ismnescu geb. Brotschi (74) – Urnenbeisetzung, lebte in der BRD; Hansi Kuhn (82).

In Deutschland: Martin Keul (90), Villingen; Wilhelm Weber (86), Eßlingen; Adolf Markel (61), Mannheim; Andreas Krug (72), Nürnberg; Paula Mehrbrodt geb. Theiß (85), Hart/Alz; Erika Ismanescu geb. Brotschi (74), Hannover; Wilhelm Weber (90), Fürth; Ottmar Essigmann (89), Lechbruck; Robert Balint (84), Drabenderhöhe; Hans Kramer (45), Kleinbottwar; Liane Schmidt geb. Roth (71), Gummersbach; Andreas Kellner (74), Pforzheim; Oskar Porsche (84), Düsseldorf; Ottilie Bazant (81), Freilassing; Edith Essigmann (81), Gundelsheim.

HOG-Nachrichten

Aktivitäten der HOG in und für Schäßburg

Zu den Aufgaben der HOG-Schäßburg gehören auch die Koordination von Projekten für humanitäre Hilfe und für die Sicherung des Kulturgutes sowie die Vertretung und Pflege des sächsischen Gemeinschaftsbesitzes in unserer Heimatstadt.

Das Sozialengagement für humanitäre Hilfe umfasst Zuschüsse in Höhe von rund 2.400,- € für Heiz- und Stromkosten, für Beerdigungen, Nachbarschaften, Frauenkreis, Rußlanddeportierte, Lebensmittel, Essen auf Rädern und für die Gestaltung der Oster- und Weihnachtsfeier.

Die Spenden für die Friedhöfe, einschließlich der Heldenfriedhöfe, betrugen im vergangenen Jahr 2.600,- €. Obwohl der Bergfriedhof und der Friedhof auf dem Galtberg sich aus hiesiger Sicht nicht in einem zufriedenstellenden Zustand befinden, wurden umfangreiche Instandhaltungsarbeiten wie Pflege der Wege, Aufstellung von Bänken, Einzäunungsarbeiten und Bepflanzungen durchgeführt und auf dem Soldatenfriedhof des 2. WK sind die Holzkreuze durch Betongrabsteine mit rostfreien Namensschildern ersetzt worden.

Für die Erhaltung, Erweiterung und Betreuung des Pflegeneutes auf der Burg gewährt unsere HOG Schäßburg ab diesem Jahr einen jährlichen Gehaltskostenzuschuss von 1.500,- € für Angestellte und für die notwendigen Erweiterungs- und Renovierungsarbeiten einen Betrag von 1.000,- €. Die HOG hat somit im Jahre 2001 der Evang. Kirchengem. Schäßburg einen Betrag von rund 7.100,- € überbracht. Diese Hilfeleistungen sollen auch weiterhin als Hilfe zur Selbsthilfe dienen.

Für die Kanzel in der Aula der Bergschule lief über uns auch eine Spende von 2.500,- €.

Unsere Aktivitäten in Schäßburg sind nach wie vor eines unserer Hauptanliegen. Den Höhepunkt erreichte die Fahrt nach Schäßburg und die Teilnahme an dem Bergschuljubiläum und dem Treffen der Schäßburger in Schäßburg vom 21. und 22. Oktober 2001. Durch die direkte Beteiligung der Schäßburger an den Veranstaltungen, Treffen, Besuchen und Gesprächen beim Bürgermeister, der Kirche und beim Forum konnten gemeinsame Probleme besprochen werden, um somit unseren Gemeinschaftssinn weiterhin zu fördern und zu vertiefen. Zur Sprache kam auch der bedrückende Irrsinn, auf der Breite bei Schäßburg einen „Dracula Park“ zu errichten und alle für uns möglichen Maßnahmen zu treffen, um dieses unrealistische Projekt zu verhindern. Eine Protestwelle von nationalen und internationalen Institutionen und Persönlichkeiten wurde in Bewegung gesetzt. Die HOG-Schäßburg hat auch ihren ablehnenden Standpunkt durch die Schreiben an Tourismusminister Agathon und an Bürgermeister Danasan kundgetan. Wir werden auch weiterhin „Initiativ-Gruppen“, die die sächsische Vergangenheit und Leistungen anerkennen, voll unterstützen. Die geschichtliche Verfälschung der Burg von Schäßburg, welche zum Kulturerbe der Menschheit erhoben wurde, kann nicht als Aushängeschild für ein „Land der Vampire“ und als Identitätssuche genutzt und missbraucht werden.

Die Errichtung des Museums in der Klosterkirche wird somit zu unserer dringenden Aufgabe und Notwendigkeit. Unser Beitrag zum Aufbau einer Städtepartnerschaft Schäßburg-Dinkelsbühl wurde mit einer gemeinsamen Fahrt nach Schäßburg mit dem OB und Stadträten von Dinkelsbühl, den Vertretern der

Landsmannschaft, den Herren Dürr und Pastior, und mit den Vertretern der HOG Schäßburg, den Herren Lingner und Löw, vom 7.-10.06.2001 bekräftigt. Im Hinblick auf eine zukünftige Partnerschaft sollen intensive Kontakte auf allen Gebieten gepflegt werden.

Für die Pflege des siebenbürgisch-sächsischen Kulturgutes wird im Kreuzgang der Klosterkirche ein Museum eingerichtet. Der Beitrag der HOG für dieses wichtige Vorhaben beläuft sich bisher auf 2.500,- €. Die Räumlichkeiten sind saniert, das Mobilar ist fertig. Zur Zeit wird ein Ausstattungskonzept erstellt, um repräsentative Zeugnisse unserer Vorfahren einzubringen. Dieses Museum soll Ende des Jahres 2002 fertiggestellt werden und die Geschichte unserer sächsischen Gemeinde darstellen und dokumentieren.

Die Aktivitäten der HOG für und in Schäßburg sind sehr vielseitig und umfangreich. Ohne die gemeinsame Tätigkeit aller Schäßburger, besonders durch den selbstlosen Einsatz unseres Vorsitzenden und derer vor Ort, wären diese Ergebnisse, wenn sie auch nicht allen unseren Wünschen, Anforderungen und gesetzten Zielen entsprechen, nicht möglich gewesen. Wir sind uns der Aufgabe als Brückenbauer bewusst und wollen in diesem Sinne unsere Tätigkeit fortführen.

Dieter Wagner (Heidelberg)

Ohnenforschung / Ohnenforscher

Wie steht's mit Schäßburg?

Für siebenbürgische Familienforscher ist der Griff nach Kirchenbüchern oder den Daten aus alten Matrikelbänden immer sehr schnell aktuell. Mindestens, wenn man weiter zurück will, als bis zu den Urgroßeltern. Ein „Was – wo?“ wäre in Anlehnung an „Who's Who“ sehr zu begrüßen. Sozusagen der moderne „Arz“ – gemeint ist das Buch von Gustav Arz mit dem Stand und dem Vorhandensein von Matrikeln in den evangelischen Kirchgemeinden Siebenbürgens von 1938.

Auch damals hat schon allerhand gefehlt - und wie ist der Stand heute nach all den fundamentalen Veränderungen der letzten sechs Jahrzehnte?

An dieser Stelle soll die Rede von Schäßburg sein, nachdem in den letzten Ausgaben dieser Zeitschrift die Situation einiger anderer Orte genannt wurde. Am besten ist Kronstadt dran. Dort gibt es seit kurzem eine CD-ROM mit Daten zurück bis 1684. Die Digitalisierer-Gruppe unter Leitung von Dr. Zamminer konnte sich u.a. auf eine Jahrzehnte zurückliegende und auch Jahre gedauerte Arbeit in Karteiform stützen. Etwas Ähnliches ist jetzt mit Mediasch in Arbeit. In Hermannstadt wird daran gedacht, immerhin sind Tausende oder Zehntausende von Karteikarten vorhanden. Matrikelbände von Bistritz und anderen Gemeinden Nordsiebenbürgens befinden sich in Gundelsheim, die Birtälmer Matrikel sind verfilmt und können z.B. in Mormonen-Forschungsstellen eingesehen werden.

Und nun Schäßburg. Zunächst noch zur Matrikelgeschichte allgemein. 1617 hatte die Synode die Führung von Taufmatrikeln beschlossen, aber nur die wenigsten Pfarrer haben gleich damit begonnen. Das Jahrhundert war auch nicht unbedingt danach. Gustav Arz sagt folgendes zu Schäßburg: Taufen 1614,

Trauungen 1617 und Tote 1607. Die Schäßburger müssen also Vorreiter gewesen sein, auch wenn die ältesten Matrikelbände lückenhaft sind. Und der Stand 2000? Auf Initiative der HOG Schäßburg und unter Leitung ihres Vorsitzenden Walter Lingner sind in den Jahren 1996-99 alle in Schäßburg vorhandenen Matrikelbände kopiert und die Kopien nach Deutschland gebracht worden. In Drabenderhöhe hat der verdienstvolle Genealoge Ernst Graef es übernommen, sie binden zu lassen und betreut sie seitdem. Die mit dieser Aktion verbunden gewesene Arbeit, aufwendig und auch kostspielig, kann nicht hoch genug gewürdigt werden. Als Benutzer (der auch im Schäßburger Stadtpfarramt geforscht hat) kann ich nur sagen: Es liest sich leichter und besser darin, als in den Originalen.

Band I Taufen von 1607 bis 1647, Heiraten von 1617 bis 1648 und Tote von 1607 bis 1648. So, wie bei Arz angegeben! Wenn man die Zeit bis etwa 1900 nimmt, sind es 9 bzw. 10 Bände. Dazu Familienbögen von Abraham bis Zultner. Leider gibt es auch Lücken. Nicht nur aus der Anfangszeit und aus den Pestjahren des 17. und 18. Jahrhunderts. So fehlen Bände mit den Trauungen von 1849 bis 1907, Taufen 1880 bis 1894, Heiraten und Tote ab 1914. Dafür gibt es Verlobungen 1836 – 1886. Die Originale sind in Schäßburg nicht vorhanden, sollen sich in irgendeinem Staatsarchiv befinden. Aber alles Bemühen der HOG bis hin nach Bukarest war bisher vergeblich.

Weitere Bände enthalten gemischte Ehen und dann vor allem als besondere Feinheit die Indexbände Taufen, Heiraten und Tote bis 1800. Zusammengestellt von Dr. Viktor von Sachsenheim. Sie sind ein Musterbeispiel für Indexbücher und eine Freude für jeden Familienforscher. Dafür sind die Indexbücher von 1800 bis 1880 sehr mangelhaft geführt.

Ernst Graef, der im Oktober 2001 seinen 90. Geburtstag feierte, etliche Familienstammbäume zusammenstellte, u.a. die Vorfahrenreihe Teutsch präzisieren konnte und bereits vielen Schäßburgern geholfen hat, mit ihrer Familienforschung voranzukommen, ist jetzt verständlicherweise daran interessiert, einen Nachfolger zu bekommen, der die Matrikelsammlung übernimmt und seine Arbeit fortsetzt.



Übergabe/Übernahme Schäßburger Matrikel bei Ernst Graef April 2002. Harald Graef, Hans Orendi, Ernst Graef, Ingeborg und Alexander Peter.

Foto: Walter Lingner

Die HOG ist bemüht, seinem Wunsch nachzukommen und hat bereits einen Interessenten dafür gefunden. Am 28. April d.J. fand die Übergabe des Matrikelbestandes in Drabenderhöhe bei Ernst Graef statt. Es sind Ingeborg und Alexander Peter aus Weinsberg, die sich zu dieser Übernahme entschlossen und sich bereit erklärten, unseren Landsleuten bei Nachfrage mit Rat und Tat zur Verfügung zu stehen und im Laufe der nächsten Jahre mit Hilfe von Interessierten an der Ahnenforschung die digitale Erfassung zu tätigen.

An dieser Stelle möchten wir unserem treuen Ernst Graef für seine unermüdlige, freiwillige und wertvolle Arbeit der vielen Jahre für die Gemeinschaft der Schäßburger danken und ihm weitere gesunde und erfüllte Jahre wünschen. Gleichzeitig aber auch Ingeborg und Alexander Peter für ihr freiwilliges Engagement dankbar sein und ihnen Mut, Ausdauer und Erfolg für die nun zu leistende Arbeit mit auf den Weg zu geben.

Richard Ackner (Neubrandenburg)

Spendeneingänge HOG

(In- und Ausland) von Dezember 2001 bis Mai 2002

– Die Spende ist in Euro ausgewiesen –

A. Spendeneingänge HOG-Mitglieder (In- und Ausland)

Paul Abraham, 12,-; Dieter Adleff, 27,-; Marianne Adleff, 12,-; Alexiu + Lieselotte Ovidiu, 17,-; Roland Amlacher, 30,-; Herbert Andrae, 38,-; Kurt Andrae, 7,-; Regine Andrae, 20,-; Martin Anton, 12,-; Johann Rudolf + Edda Artz, 8,-; Arpad Bako, 12,56; Georg Martin + Erna Baku, 12,-; Ingrid-Gertrud Balindt, 13,-; Karl Balint, 20,-; August Hermann Baltres, 37,-; Gerhard Barner, 10,-; Georg Barth, 10,-; Gustav Bartmus, 37,-; Kurt + Annemarie Bartmus, 15,-; Anneliese Beck, 12,-; Raimar + Doris Beer, 37,-; Hans + Anna Benning-Polder, 100,-; Hilde Bertleff, 10,-; Annemarie Biesselt, 13,-; Erika Binder, 10,-; Hans-Georg + Grete Doris Binder, 15,-; Hermann + Rosvitha Binder, 25,-; Katharina Binder, 7,-; Rolf Binder, 12,-; Rothild Binder, 7,-; Wolfgang Binder, 15,-; Ingrid Binder-Popp, 38,35; Sunhild Biro, 13,-; Annemarie Bloos, 12,78; Günther Bloos, 25,-; Elisabeth Bodendorfer, 12,-; Ute Böhm, 12,-; Lilli Edith Bogolea, 13,-; Marianne Borchert, 5,-; Erhard Both, 37,-; Ernst Botscher, 17,-; Heinz Brandsch, 50,-; Karl-Friedrich Brandsch, 10,-; Roderich Brandsch, 23,-; Regina Brandt, 10,-; Horst Werner Breihofer, 13,-; Horst Werner Breihofer, 35,-; Klaus Brotschi, 17,-; Carmen Cantoreanu, 7,-; Melitta Capesius, 17,-; Lilly Cautil, 17,-; Ingeborg Cofioian-Machat, 10,-; Magdalena Amalia Colesnic, 12,-; Brigitte Costea, 7,-; Sybille-Christa Csernetzky, 17,-; Albert + Elisabeth Czernecky, 12,56; Günter Czernetzky, 7,-; Karl Czernetzky, 12,78; Gertrud Daubner, 37,-; Ruth Dengel, 12,-; Richard Dengel, 10,-; Michael Denndörfer, 14,-; Hedwig Deppner, 27,-; Peter Deppner, 7,-; Wolfgang Deppner, 7,-; Herta Dietrich, 13,-; Johanna Dietrich, 17,-; Ute Draksler, 12,-; Waltraud Durlessen, 12,-; Julius Ebner, 12,-; Richard Ebner, 25,-; Gerhard Eisert, 7,-; Erna Elsen, 12,-; Dieter H. Engberth,

17,-; Richard Ernst, 15,-; Ingrid Essigmann-Capesius, 37,-; Eva Fabritius, 12,-; Odette Fabritius, 37,-; Ilse Fernengel, 13,-; Walther Flechtenmacher, 12,78; Annemarte Flechtenmacher-Klischat, 7,-; Hiltrud Florescu, 12,56; Johann Folberth, 7,-; Marianne Folberth, 2,-; Karl Frank, 38,35; Friedrich Fritsch, 13,-; Gustav Fritsch, 13,-; Rudolf Fritsch, 7,-; Wilhelm Erich Fritsch, 20,-; Erhard Fritsch jun., 7,-; Gerd Frowein, 57,-; Hans-Georg + Krista Fuss, 12,-; Victoria Gabor, 2,-; Erika Gärtner, 25,-; Edda Gegesy, 12,-; Ingrid Giesecke, 30,-; Friedrich Gitschner, 13,-; Harald + Rosel Gitschner, 37,-; Dieter Glatz, 25,56; Elsa Maria Göllner, 17,-; Johann Gonsler, 12,-; Ernst Johann Graef, 50,-; Maria Paula Graef, 12,-; Grete Graesser, 12,-; Inge Grasser, 10,-; Gerhard Gross, 56,40; Margarethe Gross, 7,-; Robert Gross, 12,-; Anna Gutiu, 12,-; Karl Gutt, 12,-; Raimund Haas, 17,-; Grete Haidu, 17,-; Uta Margit Hain, 29,90; Gerhard Halmen, 10,-; Gerda Hann, 38,35; Karl Friedrich Hann, 37,-; Edith Hayn, 12,-; Hans Hedrich, 25,-; Ingrid Hedwig, 17,-; Renate Helch, 12,-; Michael + Erika Helwig, 50,91; Johann Werner Henning, 15,-; Julius + Minodora Henning, 30,-; Klaus D. Henning, 17,-; Günther Hermann, 10,-; Martin Hochs-mann, 17,-; Gerlinde Hohnroth, 7,-; Helmuth Homm, 12,-; Horst Honigberger, 37,-; Meta Hornung, 50,-; Dieter Hubatsch, 12,-; Raimar Hubatsch, 12,-; Edeltrude Hudea-Roth, 27,-; Gertrud Hügel, 17,-; Günter H. Jacobi, 153,39; Ilse Jenny, 13,-; Julius Jobi, 17,-; Siegfried Jobi, 12,-; Maria Jost, 13,-; Raimar Kailan, 12,-; Dietmar Kamilli, 17,-; Hildegard Kantor, 7,-; Rudolf Kartmann, 17,-; Herbert Kasper, 7,-; Michael + Magdalena Kellner, 7,-; Karl-Josef Kernetzky, 17,-; Erika Keul, 12,-; Ernst Walter Keul, 13,-; Johann + Ursula Keul, 12,-; Maria Kinn, 42,-; Michael Johann Kirschner, 25,-; Hermann Helmut Knall, 5,-; Edda Knauer, 37,-; Dieter + Edith Konnerth, 37,-; Felix Konnerth, 17,-; Hans Konrad, 15,-; Michael Konradt, 20,-; Helga Kordas, 69,83; Brigitte Kotsch, 12,78; Ingeborg Kotsch, 12,78; Erika-Elfriede Kraus, 12,-; Hans-Erwin Kraus, 7,-; Hermann Kraus, 13,-; Maria Kraus, 10,-; Rudolf Krulitsch, 12,-; Alfred Kuhn, 5,-; Georg + Anna Kutttesch, 5,-; Kornel Kwieciznsky, 12,-;

Helmut Uwe Lahni, 12,-; Gerhard Lang, 12,-; Herta Lang, 12,-; Rita Langer, 48,36; Gertrud Lehmann, 22,-; Klaus-Christian + Waltraut Lehmann, 10,-; Alfred Leonhardt, 12,56; Götz Leonhardt, 37,-; Kurt Leonhardt, 12,-; Ottilie Leonhardt, 25,-; Ekart Letz, 25,56; Gert Letz, 40,-; Herbert Letz, 50,-; Albert Lingner, 7,-; Gert Reinhold Lingner, 25,56; Peter + Ingrid Lingner, 7,-; Rosemarie Lingner, 25,56; Walter + Gerda Lingner, 86,26; Franz Eugen Lissai, 12,-; Günther Löw, 50,-; Auguste Loyd, 10,-; Evemarie Lucas, 7,-; Roland Ludwig, 20,-; Rosemarie Ludwig, 12,-; Stefan Ludwig, 12,-; Erna Lutsch, 20,-; Michael Lutsch, 13,-; Edith Machat, 17,-; Götz Dieter Machat, 12,-; Rolf + Ilse Machat, 12,-; Manfred Malmer, 13,-; Ruhtraut Markeli, 12,-; Gudrun Markus, 17,-; Hans Markus, 100,-; Andreas + Monica Marner, 25,56; Elke Martini, 13,-; Sigrid Ingeborg Maschalko, 7,-; Hedwig Matei, 17,-; Helmut Mathias, 27,-; Robert Mathias, 10,-; Elfriede Matyas, 7,-; Margarete Maurer, 37,-; Johanna Meltzer-Rethmeier, 50,-; Johanna Menninges, 12,56; Gerhard + Johanna Meyndt, 24,-; Hermine Mihai, 7,-; Anneliese Möckel, 37,-; Albert Möckesch, 13,-; Marianne Möckesch, 20,-; Magdalene Mühsam, 7,-; Andreas Müller, 20,-; Erhard-Klaus + Karin Müller, 7,-; Helga Müller, 7,-; Elisabeth Mueller, 12,-; Hildegard Mueller, 12,-; Edgar + Gundi Najasek, 37,-; Martha Neagu, 12,-; Sonja Negoescu, 50,-; Grete Neuner, 20,-; Jens Nowatzki, 7,-; Aurel Opris, 37,-; Erika Orendi, 12,-; Edith-Ilse Osivnik, 17,-; Ioan + Maria Pal, 10,-; Stefan-Cristofor Panzer, 12,-; Gertrud Paskewitz, 27,-; Franz-Otto Paul, 10,-; Rudolf Paul, 17,-; Lilli Pelger, 12,56; Hans Reiner Polder, 12,-; Josef Polder, 12,-; Wilhelm Polder, 12,-; Hans Pomarius, 10,-; Karl Günter Reich, 15,-; Margarete Reich, 15,-; Melitta Reich, 7,-; Friedrich Richter, 7,-; Adolf Manfred Römer, 12,-; Erika Roth, 51,13; Erwin Roth, 7,-; Harald Roth, 25,-; Harald Roth, 12,-; Karlheinz Roth, 100,-; Walter Roth, 20,-; Walter H. Roth, 27,-; Werner Roth, 27,-; Martha Ruddies, 17,-; Hans-Otto Sadler, 50,-; Friedrich August Salmen, 40,-; Kurt Sander, 12,78; Ingrid Schässburger, 10,-; Michael Schebesch, 2,-; Caloiana Scheel, 12,78; Otto Scheiner, 38,13; Gretelotte Scheipner, 37,-; Marianne Schiffbäumer, 12,-; Horst Schiroky, 7,-; Erika Schlesak, 10,-; Gerd Schlesak, 17,-; Brigitte Schmidt, 13,-; Carmen Schmidt, 16,-; Grete Schmidt, 22,-; Hans Schmidt, 12,-; Karl Schmidt, 10,-; Walter Schmidt, 17,-; Auguste Schnabel, 5,-; Walter Schnabel, 25,-; Gustav Schneider, 12,-; Helmut Schneider, 20,-; Martha Schneider, 20,-; Martin Schnell, 7,-; Margarete Schobel, 7,-; Gundelina Schodl, 25,-; Gertrud Schönherr, 12,-; August Schuller, 17,-; Gerda Schuller, 7,-; Helmuth Schuller, 37,-; Marianne Schuller, 7,-; Rudolf Schuller, 10,-; Harald Schuster, 100,-; Hedwig Schuster, 12,-; Melitta Schuster, 13,-; Johann Schwarz, 12,78; Wilhelmine Schwarz, 15,-; Arthur Seiler, 12,-; Marlies Seitan, 20,-; Wilhelm Simo, 13,-; Marius Spiegel, 12,-; Erhard Stinzel, 27,-; Erwin Streifeld, 37,-; Martha Streifeld, 12,-; Ursula Strohwald, 42,56; Harald Szaunig, 7,-; Franz Szilagy, 12,-; Margarete Szilagy, 12,-; Gertrud Szotyori-Artz, 17,-; Anneliese Taschler, 10,-; Margarete Terplan-Trimborn, 13,-; Erwin Teutsch, 87,-; Hans Teutsch, 12,-; Eveline Thalmann, 50,-; Robert Thalmann, 12,-; Anna Theil, 12,-; Georg Theil, 12,-; Gerhardt Theil, 13,-; Gertrud Margarete Theil, 102,-; Hans Theil, 7,-; Margarete Theil, 20,-; Alfred Theil jun., 27,-; Gerhardt Walter Theiss, 12,-; Hiltrud Theiss, 12,-; Georg + Edith Thellmann, 12,-; Herta Tillemann, 12,-; Karl-Werner Tontsch, 10,-; Brigitte Toth, 7,-; Karlheinz Zoltan Toth, 37,-; Georg-Adolf Unberath, 5,-; Rita Ungar, 12,-; Johann Untch, 17,-; Grete Velescu, 50,-; Andreas Wagner, 17,-; Dieter Wagner, 12,-; Dietrich + Marianne Wagner, 24,-; Erna Wagner, 12,78; Gernot Wagner, 7,-; Günter-Rolf + Carmen Wagner, 10,-; Günther Hugo Wagner, 25,-; Hans Wagner, 15,-; Margarete Wagner, 12,-; Wilhelm Wagner, 38,35; Johanna Weber, 15,-; Lili Weber, 7,-; Sigrid Weber, 17,-; Ingeborg Wegner, 12,-; Richard Weisskircher, 12,-; Hans-Dieter Wellmann, 13,-; Meta Wellmann, 12,-; Alice Windt, 12,-; Klaus Wokrouhlecky, 27,-; Hans-Otto Wolff, 10,-; Walter Wolff, 7,-; Gustav Wonnerth, 17,-; Margarete Wulkesch, 17,-; Wilhelm Zay, 50,-; Wilhelm Zelgy, 12,-; Dieter Zenn, 28,34; Erna Zenn, 13,-; Eva Zenn, 20,-; Gerda Ziegler, 27,-; Eduard Zikeli, 7,-; Friedrich Zikeli, 100,-; Horst W. Zillmann, 37,-; Adele Zimmermann, 20,-.

B. Spendenliste Nicht-HOG-Mitglieder (In- und Ausland)

Adolf Aeschi, 13,-; Traudi Alexandridis, 63,-; Joachim Ambrosius, 10,-; Waltraut Andone, 13,-; Gertrud Avram, 10,-; Elfriede Baier, 13,-; Anna-Maria Baku, 15,-; Andreas Bartsch, 13,-; Anna Barth, 15,-; Marianne Barth, 10,-; Georg Bartok, 13,-; Rosina Bauer, 13,-; Ottilie Bazant, 13,-; Johann-Georg Bell, 25,-; Sara Bernek, 25,-; Andreas Binder, 13,-; Georg Binder, 23,-; Gerhardt Binder, 13,-; Heinrich Brandstetter, 20,-; Brigitte Breihofer, 30,-; Georg Bucur, 13,-; Margarete Curta-Kraus, 13,-; Maria Damian, 39,-; Inge Deppner, 26,-; Hella Deutschländer, 23,-; Katharina Dörner, 13,-; Franz u. Herbert Drexler, 13,-; Elisabeth Drotleff, 13,-; Kurt Gerhard Eisert, 15,-; Hans-Ernst Enzinger, 13,-; Kurt Essigmann, 15,-; Franz Fabian, 13,95; Jochen Fabritius, 13,-; Carl Falk, 43,-; Günther Falk, 13,-; Martin Feyri, 13,-; Werner Filep, 13,-; Carl-Heinz Fischer, 10,-; Michael Fograscher, 23,-; Adelheid Fritsch, 25,-; Martin Fritsch, 13,-; Irmgard Gaina, 5,-; Bruno Gerstenfeld, 13,-; Heinrich Glatz, 10,-; Johanna Glatz, 25,-; Constantin Gottschling-Ailenei, 10,-; Renate Graef, 51,13; Ilse Gremmlspacher, 13,-; Martin Gross, 25,-; Josef Gross, 13,-; Rita Gündisch, 20,-; Werner Gundhardt, 13,-; Anna Hain, 23,-; Rosalie Hann, 13,-; Winfried Hann, 15,-; Emmi-Hanna Haydel, 13,-; Franz Helch, 15,-; Michael Helch, 25,-; Maria Hellwig, 13,-; Karl Heltmann, 10,-; Robert

Helwig, 25,-; Helmut Hendel, 33,-; Werner Henning, 15,-; Christa Herberth, 50,-; Franz Herberth, 25,-; Kurt Hermann, 13,-; Wilhelm-Jacob Hermann, 15,-; Hermann Hienz, 63,-; Hermann Hommer, 13,-; Harald Hornung, 10,-; Stefan Horvath, 28,-; Erika-Gertrud Hübner, 13,-; Sara Hügel, 18,-; Volker Hügel, 75,-; Johanna Iancu, 13,-; Elisabeth Jickeli, 13,-; Erwin Josef, 30,-; Gertrud Kamilli, 20,-; Ada Kaunz, 10,-; Heinz-Erwin Kellner, 30,-; Michael Kellner, 102,26; Michael Kellner, 12,78; Johann Keul, 20,-; Marianne Keul, 20,-; Peter Keul, 100,-; Hans-Hermann Kinn, 30,-; Hans-Gerhard Kirschlager, 25,-; Heinrich Kloos, 38,86; Rosalia Koczian, 20,-; Georg Konrad, 12,-; Johann Konyen, 8,-; Hermann Kotsch, 13,-; Sigrid Kotschick, 63,-; Peter Kotschken, 33,-; Gerhard Krafft, 20,-; Katharina Kramer, 25,-; Michael Kraus, 13,-; Carmen Krauss, 10,-; Gustav Krech, 10,23; Leonhard Kremer, 15,-; Brigitte Kuhn, 5,11; Ortwin Lieb, 10,23; Andreas Lingner, 50,-; Gerhard Lingner, 15,-; Günther Lingner, 7,67; Karl Lingner, 13,-; Udo Lingner, 10,23; Hans-Dieter Litschel, 13,-; Hans-Gert Löw, 13,-; Richard Löw jun., 50,-; Eva Lurz, 20,-; Brunhilde Lutsch, 26,-; Rosina Lutsch, 13,-; Elise Mailath, 13,-; Johanna Katharina Markel, 39,-; Erna Markowski, 5,-; Gerhard Martini, 13,-; Maria Martini, 13,-; Uve Martini, 15,-; Michael Mathias, 13,-; Friedrich Meburger, 25,-; Kurt Meed, 25,-; Emil Meltzer, 50,-; Reinhard Menning, 30,-; Jutta Miess, 13,-; Rosina Miess, 12,-; Erhard Moldauer, 15,-; Manfred Moritz, 13,-; Johann Mosora, 13,-; Thomas Mügendt, 13,-; Erna Mühlbacher, 20,-; Gotthard Mühsam jun., 26,-; Birgit Müller, 63,-; Georg Müller, 20,-; Adrian Valer Neagu, 13,-; Waltraud Nikolaus, 10,-; Werner Orendi, 20,-; Adele Osivnik, 40,-; Ilse Pielder, 13,-; Johanna Pinte, 26,-; Waltraud Plontsch, 15,-; Johann Polder, 12,78; Oskar Porsche, 13,-; Sofia Pristl, 22,-; Wolfgang von Quellenberg, 12,78; Erika Reiser, 13,-; Helmuth Reschner, 13,-; Irene Rinder, 50,-; Hildegard Rodamer, 13,-; Irina Rosen, 13,-; Johann Rosenberger, 38,-; Friedrich Roth, 20,-; Erna Roth-Oberth, 20,-; Wilhelm Schässburger, 11,-; Josef Schafranek, 25,-; Johann Schenker, 13,-; Johann Felix Schenker, 10,-; Hans-Dieter Schieb, 37,56; Horst Schieb, 15,-; Erna Schlattner, 15,-; Liselotte Schmidt, 23,-; Karl Schmidt, 10,-; Franz Schneider, 10,-; Richard Schodl, 25,-; Erika Schönauer, 10,-; Franz Schufferth, 10,-; Walter Schuller, 13,-; Walter Schuller, 20,-; Wilhelm Schuller, 20,-; Dieter Schuster, 13,-; Hans-Enno Schuster, 43,-; Johanna Schuster, 33,-; Walter Schuster, 8,-; Reinhard Schwartz, 13,-; Georg Seiler, 13,-; Michael Seiler, 13,-; Rosina Seiler, 23,-; Stefan Seiler, 30,-; Titus Skopczinski, 15,34; Luise Stephani, 25,-; Gustav Martin Stolz, 50,-; Robert Stolz jun., 13,-; Gertrud Sverak, 10,-; Johann Tatter, 13,-; Paul Tausch, 13,-; Georg Teuschländer, 20,-; Alice Theiss, 8,-; Johann Theiss, 13,-; Viktoria Theiss, 13,-; Johann Thies, 13,-; Edith Tontsch, 15,-; Karl Toteanu, 13,-; Marliese Wagner, 20,-; Anna Weber, 20,-; Heinrich Weber, 13,-; Ilse Weindel, 12,78; Johann Werner, 13,-; Anna West, 10,-; Marianne Wiczner, 30,-; Maria Withöft, 23,-; Julius Wolff, 10,-; Edith Wurditsch, 13,-; Alfred Zebisch, 13,-; Christian-Peter Zelgy, 20,-; Sarah Zenn, 61,36.

Spendeneingänge von Personen, deren Anschriften unvollständig oder gar nicht angegeben wurden: Carmen Binder (Düsseldorf?), 10,-; Dagmar Buohler, 13,-; Ebbing (Reinigungsprodukte?), 13,-; Dietmar Gross (Lichtenfels), 20,-; Rudolf Hann (Renningen), 25,-; Sigrid Helwig, 50,-; Sandra Jäger (Feldkirchen), 13,-; Josef-Liviu/Elvira-Lucica, 23,-; Georg Martini (Regensburg), 25,56; Herbert Roth, 50,-; Ingrid Sill, 20,-; Oswald Scheel (Bad Mergentheim?), 13,-; Gabriela Wagner (Reutlingen?), 10,-; Hani Wagner, 38,-; Ruth Wolff, 15,-.

Spendeneingänge von Institutionen
Ev. Kirchgemeinde Fröndenberg 110,-

Die Gemeinschaft der Schäßburger dankt den Spendern.

HOG-Mitglieder gesamt 833 (Stand Mai 2002)

Neue HOG-Mitglieder:

Maria Pauline Jost (Nauheim), Monica Marner (Hannover), Dr. med. Dieter Adleff (Kempfen), Albert Lingner (Wehr), Wilfried Bielz (Wipperfurth), Maria-Marcella Wolff (Ansbach), Günter Connert (Geretsried).

Ausgeschieden aus der HOG Schäßburg:

Gerlinde Keul (Austritt), Hartmut Schumann (Austritt), Katharina Baier (Austritt), Alfred Günther (verst.), Hans Riemer (ausgeschlossen), Alfred Bartmus (verst.), Elisabeth Breihofer (verst.), Maria Baku (Austritt), Maria Damian (Austritt).

Aufruf:

Die nachstehenden HOG-Mitglieder sind angeblich „unbekannt verzogen“, die ihnen zugestellten „Schäßburger Nachrichten“ sind zurück gekommen. Bitte helfen Sie uns, die „Verlorengegangenen“ zu finden und rufen Sie uns an, wenn Sie fündig geworden sind.

Es sind dieses **Michael Bothar**, vormals Heilbronn; **Wolfgang Ehrmann**, Feucht; **angos**; **Karl Hermann**, Nürnberg; **Ewald Hollitzer**, Neuried; **Gerda Mosch**, Mühlacker und Pfarrer i.R. **Otto Scheiner**, Feucht.

Tel. 07131/702 300, H. Schumann · Tel. 0211/27 53 21, W. Lingner

In eigener Sache

Liebe Schäßburger,

ich brauche Ihre Hilfe und Mitarbeit, um einige Schwierigkeiten, die unser Verein mit den eingehenden Geldern für Beiträge, Spenden und Grabtaxen einerseits, sowie mit dem Vertrieb der „Schäßburger Nachrichten“ andererseits hat, zu beseitigen oder zumindest auf ein Minimum zu reduzieren.

Eine erste Bitte: veranlassen Sie bei Ihrer Hausbank, so weit es noch nicht geschehen ist, dass der Dauerauftrag für die Abbuchung des **Jahresbeitrages auf EURO 13,00** umgeschrieben wird. Auch sollten die Spenden nach Möglichkeit keine Cent-Beträge hinter dem Komma aufweisen. Und bitte schreiben Sie auf den Überweisungsschein **Ihren vollen Namen und den Wohnort**. Ich komme immer wieder ins Schleudern beim Verbuchen von Geldeingängen, weil mir diese Angaben teilweise fehlen. Auch wäre ich Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir den **Zweck**, dem die Spende zugeführt werden soll, angeben. Es können dieses Spenden sein für: Humanitäre Hilfe, Essen auf Rädern, Friedhofspflege, Bergschule, Bergkirche, Spurensicherung, Klosterkirche/Kreuzgang, Schäßburger Nachrichten, Kulturelle Aufwendungen, Ev. Kirche Schäßburg, Russlanddeportierte, Jugendarbeit und Naturschutz. Wird keiner dieser Zwecke angeführt, wird die Spende unter „Zur freien Verfügung“ oder Z.f.V. verbucht.

Ich habe ferner Schwierigkeiten beim Erfassen der **Grabtaxen**, weil die Angaben auf dem Überweisungsschein auch hier immer wieder unvollständig oder nicht zutreffend sind.

Sie haben im Dezemberheft der „Schäßburger Nachrichten“ lesen können, dass das Presbyterium der Ev. Kirche zu Schäßburg beschlossen hat, die Grabgebühr **pro Grabstelle und Jahr auf Euro 12,00** festzulegen. Mit ganz wenigen Ausnahmen wird dieser Betrag auch überwiesen.

Und bitte beachten Sie: auf der Überweisung soll die **vollständige Grabnummer** mit den dazugehörigen Buchstaben wie A, N und H, bzw. soll **Siechhof** oder **Galtberg** stehen und muss der **Name des Grabhalters**, auch wenn dieser verstorben ist, geschrieben werden, was wegen der Zuordnung fast wichtiger ist als der Name des Einzahlers.

Und nun zu unserer Zeitung, den „Schäßburger Nachrichten“.

Ich meine, Sie sind zufrieden, wie sie zur Zeit aussieht und was sie beinhaltet. Die sehr zahlreichen Anrufe und Briefe die bei uns eingegangen sind, führen uns zu diesem Schluß. Anregungen und Verbesserungsvorschläge nimmt unsere Redaktion natürlich dankend entgegen.

Diese, zweimal jährlich erscheinende Publikation, kostet jedoch auch Geld.

Gegenwärtig betragen die Druck- und Versandkosten für ein Exemplar rund 3,50 Euro. Da wir alle Schäßburger, aber auch Freunde dieser, sowie etliche Verlage und Institutionen im In- und Ausland mit unserer Zeitung versehen, beläuft sich die erforderliche Auflage auf über 2000 Hefte. Somit betragen die Kosten für eine Ausgabe rund 7.000,00 Euro. Hinzu kommt, dass etliche Hefte auch nach Schäßburg geschickt werden und zwar kostenlos. Darum unser Aufruf: wer die „Schäßburger Nachrichten“ **keinen falls „bekommen“ will**, soll sich bei mir unter der Telefonnummer 07131-702300 oder bei Walter Lingner, Telefon 0211-275321, melden. Wir stellen ihm dann die Zeitung nicht mehr zu. Denn eines ist klar, das Heft ist zu wertvoll um fortgeworfen zu werden. Wo kriegen Sie sonst noch so viele Beiträge „von bleibendem Wert“ von und über Schäßburg zu lesen? Wer jedoch nur wegen der Grabtaxenlisten, die einmal jährlich und zwar im Juni-Heft abgedruckt werden, unsere Publikation haben will, kann durch eine kleine Geldspende die „Schäßburger Nachrichten“ unterstützen. Übrigens erhalten selbstverständlich alle Spender und nicht nur die HOG-Mitglieder, die Zeitung. Darum: lassen Sie sich unser Heft etwas kosten oder noch besser, **werden Sie HOG-Mitglied**, dann haben Sie zumindest das Zahlungsproblem weniger und die Gewissheit, dass die Zeitungen regelmäßig bei Ihnen eintreffen.

Und noch ein Aufruf. Bei der Durchsicht meiner Unterlagen musste ich feststellen, dass etliche HOG-Mitglieder ihren Beitrag für 2001 und einige sogar für 2000 nicht entrichtet haben. Sie können an Hand der Kontoauszüge von Ihrer Hausbank leicht feststellen, ob Sie zu diesen Säumigen zählen. Oder rufen Sie mich an, ich kann Ihnen mittels der Karteikarte auch Auskunft geben. Ist es der Fall, so überweisen Sie uns umgehend den ausstehenden Beitrag auf das Konto bei der Volksbank Flein-Talheim, BLZ 620 626 43, Konto 56 771 002.

Für Ihr Verständnis dankt Ihnen Ihr Kassenwart

Helwig Schumann

Schäßburger Nachbarschaft München

Unser Umzug aus der Gaststätte „Klein Bukarest“ in die Gaststätte „Zur Post“ in München-Pasing scheint doch ein Glückstreffer gewesen zu sein, denn alle unsere Zusammenkünfte seither waren gut besucht.

Am 05.05.2001 waren es 55 Schäßburger, am 17.11.2001 erneut 55 und beim heurigen Frühjahrstreffen am 27.04.2002 stattliche 52 Schäßburger, die unserer Einladung folgten.

Das Treffen verlief in der gewohnten netten und freudvollen Atmosphäre. Obwohl unsere Treffen hauptsächlich von Stammgästen besucht werden, kommt es erfreulicherweise immer wieder auch zu ergreifenden Szenen durch das Erscheinen von Landsleuten, die noch nie dabei waren, oder schon seit langer Zeit nicht mehr.

Zu den Überraschungen des heurigen Frühjahrstreffens zählten: Harald Roth (Burghausen), Margot und Walter Schönauer (Rosenheim), Erika Binder Schönauer (Düsseldorf), Hermann Schwarz (München), Ewald Lingner (Freising), Monika Eiwen (München).

Besonders treu sind unseren Zusammenkünften:

Karl Frank, Odette Fabritius, Brunhilde Rusu, Inge Konrad, Elisabeth Jickeli, Hiltrud Florescu, Viorica und Dieter Moyrer, Günther Connert, Wolfgang Machat, Herta Tillemann, Rita Martini (Gross), Inge Ehrmann, Herbert Zimmermann, Ane und Kurt Leonhardt, Gerlinde und Hans Binder u. a.

Unsere Kassiererin, Hiltrud Florescu, war besonders emsig und erfolgreich. Mit Einsatz ihres Scharms hat sie eine Menge Beiträge und Spenden eintreiben können. Außerdem ist es ihr gelungen, mit Senta Pan (Schuster), Stefan Homner und Klaus Bartmus drei neue Mitglieder zu werben.

Am Tage des Treffens erfüllte Rita Martini (Gross) bei guter Gesundheit das 80. Lebensjahr. Sie wurde mit einem Blumenstrauß und den besten Wünschen geehrt.

Wir treffen uns wie gewohnt ab 11 Uhr, essen dann, jeder nach Wunsch, zusammen Mittag. Die Lösung ist gut oder fast ideal, trotz der steigenden Preise hungert keiner, das Angebot der Gaststätte ist kulinarisch reich und finanziell breit.

Apropos Preise:

Bollmann beschwert sich, dass das Rasieren schon wieder teurer geworden ist. „Tja“ meint der Friseur, bei den ständigen Preissteigerungen werden die Gesichter ja auch immer länger. Mit den bescheidenen Beiträgen, die wir zahlen (6,0 Euro/Jahr/Haushalt), können wir uns kein Lokal leisten, um einen traditionellen Schäßburger Richttag bei einer guten Tokana zu feiern.

Da wir die genaue Zahl der Teilnehmer auch nie kennen, wäre die Größe des nötigen Topfs überhaupt nicht zu bestimmen.

Gesättigt sitzen die Schäßburger in Gruppen zusammen oder wandern von Tisch zu Tisch, unterhalten sich in froher Runde. Es wird gescherzt und gelacht, es ist ein schöner Anblick. Langsam aber stetig wächst die Zahl der Mitglieder unserer Nachbarschaft. Grund genug, um auch in Zukunft für unsere Zusammenkünfte zu werben. **Der Nachbarschafts-Vorstand**



52 Schäßburger der Münchner Nachbarschaft trafen sich in der Gaststätte „Zur Post“. Es war wieder einmal gemütlich.

Fasching der Schäßburger Nachbarschaft in Nürnberg

Wer denkt jetzt noch an den Fasching 2002? Jeder, der sich die Fotos von damals ansieht und sich dabei gerne an angenehme Stunden erinnert. Am 2. Februar veranstaltete der Vorstand der Schäßburger Nachbarschaft in Nürnberg einen Fasching im Saal „Palmengarten“ in der Donaustraße in Nürnberg. „Wir hatten mit rund 250 Personen gerechnet“, sagt Nachbarvater Michael Schneider und begründet diese Erwartung: „Beim vorangegangenen gemütlichen Abend in der Adventszeit hatte es auf unsere Frage, ob wir einen Fasching organisieren sollen, so viel Zuspruch gegeben, dass wir uns sagten, wir müssen uns nach einem größeren Saal umsehen, sonst wird es hier zu eng.“ Es kamen aber nur 190. Diese haben sich dann sehr gut unterhalten, von 17 Uhr bis Mitternacht. Die Musik – es spielten Georg und Friedrich Zakel – war gut, die Stimmung war ausgezeichnet. Man saß gruppenweise zusammen und plauderte (siehe Bild), man tanzte und war guter Laune, so wie es einst beim Fasching zu Hause in Schäßburg war. Mit der Bedienung waren auch alle zufrieden: Das Personal der Gaststätte, zu der der Saal gehört, machte seine Sache



Erinnerung an den Nachbarschaftsfasching in Nürnberg 2002.

sehr gut. Vor dem Auseinandergehen waren viele der Meinung: Einen solchen Fasching könnte die Nachbarschaft in jedem Jahr organisieren, wir kommen gerne wieder. Und vielleicht kommen auch noch andere hinzu, hofft der Vorstand.

Anneliese Zikeli (Nürnberg)

Informationsreise durch Deutschland

Rumänischer Journalist aus Schäßburg Gast unserer HOG

Auf Einladung der HOG Schäßburg weilte *Vasile Muntean*, Journalist beim Schäßburger Wochenblatt „Jurnalul Sighisoara Reporter“ vom 2. bis zum 30. Mai in Deutschland.

Ein Beitrag der HOG - Schäßburg und der aufgeführten Mitglieder im Rahmen unserer Aktionen, den Irrsinn „Dracula Park“ bei Schäßburg zu vermeiden und den heutigen Verwaltern Sächsischen Kulturerbes zu einer Aufklärung durch die Lokalpresse in Schäßburg und der eigenen Motivation zu verhelfen, die Zeit nach Dracula zu meistern.

Einführung und Information über Möglichkeiten der Pflege und Nutzung von kulturhistorischen Stätten für touristische Zwecke in Deutschland, die teils dem Weltkulturerbe angehören.

Im Vergleich zu dem Gesehenen das einmalige touristisch/wirtschaftliche Potential Schäßburgs zu erkennen.

Vasile Muntean (28) Vertreter der jungen heimatverbundenen Generation, junger rumänischer Intellektueller, orthodoxer Theologe, Stipendiat in Bern, Austauschstudent am Ev. Theol. Institut in Hermannstadt, Journalist bei dem Schäßburger

Wochenblatt „Jurnalul Sighisoara Reporter“ und Gründungsmitglied der „Sighisoara durabila“ (Nachhaltiges Schäßburg).

Betreuung durch die HOG - Mitglieder: Arpad Bako/Leverkusen; Lukas Geddert, und Horst Breihofer/Nürnberg; Walter Lingner/Düsseldorf; Julia Prejmerean – Aston/Nümbrecht; Dr. Erika Schneider/Rastatt, Hermann Theil/Weinsberg.

Zusätzlich sorgten für Gespräche, Führung und Unterbringung: Dr. Hermann Binder (Rastatt); Dr. Emil Diester (Rastatt); Oberbürgermeister Otto Sparrer (Dinkelsbühl); Dr. Christoph Machat (in Dinkelsbühl); Gustav Binder (Gundelsheim); Dagmar Geddert (Nürnberg); Gerda Lingner (Düsseldorf); Erika Theil (Weinsberg); Hedwig Deppner (Osterode); Hans Otto Rether (Limburg); Dr. Heidi Roch - Stübler u. Dipl. Ing. Jürgen Meier (Goslar); Thorsten Schmelz (Quedlinburg); Hartmut Aston (Nümbrecht); Regine u. Rudolf Eder (Wolfsburg); Helga u. Rudolf Herzog (Bockenem); Ingrid und Peter Lingner (Düsseldorf);

Informationsinhalt:

Düsseldorf: Gespräch, Planung und Vorbereitung der Reise, Inhalt und Aufbau der gemeinsamen Vorhaben in Schäßburg.

Wuppertal: Besichtigung der Innenstadt und der Schwebebahn (1901).

Frankfurt: Tor zur Welt, Start und Landungen im Minutentakt, 50 Mio Passagiere im Jahr, fahrerloser Skytrain zwischen den 2 Terminals, neuer ICE-Fernbahnhof, 62000 Arbeitsplätze, rum. Dienstleistungspersonal.

Weinsberg: Altstadt-Neubaugebiete, Schulzentrum, Schulkonzert aller Musik – AG's, in der Sporthalle Folklore – AG spielte auch ein rum. Volkslied, Burgruine Weibertreu, Römischer Gutshof.

Gundelsheim: Sieb. Sächsische Einrichtungen (Trägerverein, Bibliothek, Landeskundeverein, Alten- und Pflegeheim), Museum, Gespräch mit Gustav Binder.

Heidelberg: Besuch des Schlosses und der Altstadt, Fahrt durch das Neckartal bis Heilbronn.

Bad Wimpfen: Historische Altstadt, Fremdenverkehrsmaßnahmen, Kloster des Hl. Peter.

Stuttgart: Zur Einkaufs- u. Gastronomiepassage umgebaute Calwer Strasse in der Altstadt, Markthalle mit internationalem Angebot.

Leverkusen: Der Japanische Garten, Einrichtung der Bayer-Werke.

Köln: Besuch des Domes und der Hohe Strasse.

Siegburg und das Bergische Land: Altstadt Siegburg, Draubenderhöhe Sieb. Altenheim, Stadt Much.

Limburg: Dom und Altstadt.

Diez/Freienried: Besichtigung mit Erklärungen von Pfarrer Hans-Otto Rether zu der jüngsten Renovierung und der Innenraumgestaltung der Kirche.

Rastatt: Besuch des Auen-Instituts, Gespräch mit Direktor Dr. Emil Dister über Inhalt und Motivation des Besuchs und Dracula-Projekt bei Schäßburg. Besichtigung des barocken Rastatt: Schloss der Markgrafen von Baden, Katholische Hofkirche St. Alexander, Marktplatz, alte Brunnen, barocke Gartenanlage. In Rastatt gibt es einen gut eingerichteten kulturhistorischen Rundgang mit Tafelchen und Erklärungen, der bewusst vorgeführt wurde, mit dem Gedanken, dass man in Schäßburg derlei Dinge auch noch besser gestalten könnte. Besuch des Schwarzaacher Münsters, eine romanische Kirche (Baudenkmal), deren Grundmauern noch aus karolingischer Zeit stammen, Spaziergang durch das Dorf mit seinen Fachwerkbauten. Ausführliches Gespräch mit Prof. Dr. Hermann Binder.

Strassburg: Besuch der Altstadt: mittelalterliche Herberge in Renovierung nach historischen Vorbildern, Schinderbrücke an der Ill, Dom mit astronomischer Uhr, Umgebung des Doms mit den alten Gassen; evangelische Thomaskirche mit berühmter Silbermann-Orgel; Besuch der Petit France, ein Altstadtteil, wo die Gerber angesiedelt waren, alte Schleuse an der Ill. Fahrt durch die elsässischen Dörfer: Betschdorf (berühmtes Töpferhandwerk, Steingut mit Salz gebrannt), Kuhlendorf (kleine, ursprüngliche Fachwerkkirche); Fachwerkdörfer Seebach, Hundsbach (beide sogenannte Village fleuri) für Tourismus eingerichtet. Elsässische Landschaft mit Wiesen, Weiden, Hopfenanbau, Weinberge; Rückkehr über Seltz, Beinheim und die badischen Rieddörfer (mit vielen Fachwerkbauten, als Vergleich zum Elsass).

Nürnberg: Besuch der Altstadt, der Kaiserburg, Albrecht Dürer Haus, Germanisches Nationalmuseum, St. Jakob Kirche, St. Sebaldus Kirche, Rathausplatz und Neues Museum.

Bamberg: Besichtigung der Altstadt und mehrere Kirchen, darunter den berühmten Dom mit dem „Bamberger Reiter“. Bamberg steht seit 1993 auch auf der UNESCO-Liste des Weltkulturerbes. In Memmelsdorf, nahe bei Bamberg, Schloss Seehof, die Sommerresidenz der Fürstbischöfe, und anschließend über die „Fränkische Schweiz“ zurück nach Nürnberg. Ausführliches Gespräch über zukünftige journalistische Zusammenarbeit.

Dinkelsbühl: Wir richteten gemeinsam den Wilden Mann als Begegnungsstätte der Schäßburger ein, wir stellten beim Bücherstand im Kath. Pfarrhaus und in dem Wilden Mann HOG-Bücher, Werbe- und Protestmaterial der „Sighisoara durabila“ aus, wir besuchten alle Ausstellungen, wohnten der Eröffnungsfeier, Preisverleihung und Gottesdienst bei. Rundgang in Dinkelsbühl, Besuch der Gedenkstätte, Teilnahme am Trachtenumzug und Fackelzug. Ein inhaltsreiches Gespräch, bezogen auf Schäßburg/Dinkelsbühl/Weltkulturerbe, führten wir mit Oberbürgermeister Otto Sparrer im Wilden Mann.



Gespräch im Rathaus zu Quedlinburg, Thorsten Schmelz – Vasile Muntean – Walter Lingner.

Foto: Hedwig Deppner

Rothenburg o. T.: Rundgang, Besuch des Rathauses und die Stadtpfarrkirche St. Jakob mit dem berühmten Heilig-Blut-Altar Riemenschneiders. Auf den Strassen und öffentlichen Plätzen spielte sich ein mittelalterlicher Festival ab, die Stadt war gefüllt mit Besuchern, es bot sich eine einmalige beschauliche Atmosphäre, die für Schäßburg vorbildlich sein könnte.

Quedlinburg: Im Harz, 24.000 Einwohner, Weltkulturerbe seit 1995. Besuch des Rathauses, der Altstadt, des Marktplatzes und des Schlossberges mit der Stiftskirche St. Servatius mit dem kostbaren Domschatz (Reliquienkasten Heinrich I, 936). Ausführliches Gespräch über Pflege und Nutzung des Weltkulturerbes im Bauamt des Rathauses mit Herrn Thorsten Schmelz.



Vasile Muntean auf dem Marktplatz zu Goslar. Foto: Walter Lingner



Schäßburger Treffen 2003

Vorankündigung



Liebe Schäßburger,

Schon nach unserem sehr gelungenen Treffen im Herbst 2000 legten wir den Termin für das nächste Treffen fest und planten die Fürther Stadthalle erneut ein.

Die Nürnberger Nachbarschaft inzwischen eine mit reichlicher Erfahrung, gefestigte und gut organisierte Gemeinschaft wird dieses mal an Hand der vorliegenden „Manöverkritik des letzten Treffens“ das Fest der Schäßburger gemeinsam mit den HOG-Gremien organisieren.

Termin 27.09./ 28.09.2003 • Ort: Stadthalle Fürth

Einrichtungen und Kapazitäten:

Großer Saal bis zu 1200 Plätze,
Kleiner Saal bis zu 280 Plätze
Bühne 120 qm, Ausstellungsfläche Foyer 1100 qm
Tiefgarage mit 300 Stellplätzen
Autobahnanschluß A3/A6/A9 über A73 und B8
U-Bahnanschluß Nürnberg unter der Stadthalle
Evangelische Kirche, nebenan.

Geplant ist folgendes Programm:

27.09.	10-12 Uhr	Mitgliederversammlung im kleinen Saal
27.09.	ab 10-24 Uhr	Treffen im großen Saal
27.09.	ab 16 Uhr	Veranstaltungen (Dia-, Film-, Video-Vorträge) im kleinen Saal. Ausstellungen und Verkaufsstände im Foyer
28.09.	10-11 Uhr	Gottesdienst in der Ev. Kirche
28.09.	10-14 Uhr	Treffen mit Ausklang

Wir bitten alle Landsleute uns Vorschläge zu Organisation, Musik, Vortrag, Ausstellung, Programm bis Ende Oktober 2002 mitzuteilen.

Ansprechpartner sind:

Michael Schneider, 90449 Nürnberg, Wiedersbacherstr. 29
T: 09 11 / 68 67 08

Günter Czernetzky, 80799 München, Adalbertstr. 92
T: 0 89 / 2 72 12 27, E-Mail: GunterCzernetzky@aol.com

Hermann Knall, 86199 Augsburg, Fritz Wendelstr. 13A,
T: 0821/9981609, E-Mail: HKnall@web.de

Astrid Bernek, 28201 Bremen, Kolberger Str. 25
Tel. 0421/3968175, E-Mail: bernek@fbw.hs-bremen.de

Hermann Theil, 74189 Weinsberg, Daimlerstr. 22
Tel. 07134/2883, E-Mail: Anke.theil@t-online.de

Walter Lingner, 40627 Düsseldorf, Saganerweg 36,
Tel. 02 11 / 27 53 21, E-Mail: Wlingner@t-online.de

(oder jedes andere Vorstandsmitglied der HOG oder Nachbarschaft.)

Das genaue Programm des Treffens mit Kostenbeitrag, Quartiermöglichkeit, Einladung und Anmeldung erscheint in der nächsten Folge 18 der Schäßburger Nachrichten/1.12.2002 mit Informationen und Bekanntmachungen in der SZ.

Bitte planen sie sich den Termin heute schon ein !!

Wir hoffen auf eine große Teilnahme und wünschen uns allen, die Jugend wäre diesmal noch zahlreicher als im Jahre 2000 dabei, damit die Teilnehmerzahl von 1250 überschritten wird.

Der HOG- und Nachbarschaftsvorstand.

Goslar: Im Harz, 45.000 Einwohner, Weltkulturerbe seit 1992. Besuch des Rathauses mit Huldigungssaal, des Marktplatzes, der Altstadt mit den Fachwerkhäusern, das historische Stadtmuseum, die Kaiserpfalz und das über 1000 jährige, heute stillgelegte Silber- Gold- Zinn- und Kupfer-Bergwerk Ramelsberg. Ausführliches Gespräch über Pflege, Nutzung und Darstellung des Weltkulturerbes mit Kulturdezernentin Dr. Heidi Roch-Stübler und dem technischen Direktor des Bergwerkes Dipl.-Ing. Jürgen Meier.

Bezeichnend und übereinstimmend mit unserer Auffassung wurde uns die Grundeinstellung in beiden Städten vermittelt „Weltkulturerbe ist eine Ehrung die verpflichtet“.

Wolfsburg: Den Sprung nach Wolfsburg wagten wir, um auch einen kleinen Ausgleich in der Moderne und der aktuellen Welt zu finden. Wir besuchten die Autostadt und das Volkswagenwerk.

Düsseldorf: Besuch der Altstadt, der Orthodoxen Kirche, des Rheinufer und des berühmten japanischen Feuerwerks.

Köln: Besuch in der Altstadt, das Rathaus, den Dom mit Erläuterung der geschichtlichen Hintergründe Einige romanische Kirchen, auch die einzige, sehr schöne Barockkirche Kölns - „Maria Himmelfahrt“ und das moderne „Cineldom“ blieben nicht aus.

Nach einem Besuch des Römisch- Germanischen Museums neben dem Dom, wurde die ständige Sammlung im neuerbauten Wallraf-Richartz- Museum besichtigt. Diese Ausstellung war für VM von besonderer Wichtigkeit, da die Sammlung ein fast lückenloser Überblick über die Entwicklung der Tafelmalerie von 1300-1500 ist, deren Höhepunkt ein Ensemble frei aufgestellter Altäre, Beispiele für die Vielfalt der mittelalterlichen Ikonographie, bildet. Als Kontrapunkt, auf VM Wunsch, wurde im „Saturn“ in der größten CD Sammlung der Welt „gestöbert“ und viele Musik-Titel angehört.

Bonn: Besichtigung der Stadt und der Museen: Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Archäologische Ausstellung „Die Hethiter - Das Volk der 1000 Götter“, eine Fotoausstellung der „Großen Fotografinnen von National Geographic“, die Kunstaussstellung „In Your Face“ mit Gemälden des amerikanischen Popart-Künstlers Alex Katz, und im Kunstmuseum der Stadt Bonn die Ausstellungen „August Macke und die frühe Moderne in Europa“ und „Mit dem Körper formen - Franz E. Walther“.

Der Vorstand der Heimatortsgemeinschaft Schäßburg dankt allen Beteiligten für den hervorragenden Einsatz und für die gute Zusammenarbeit.

Schöne Geschenke eines Schäßburgers an Verwandte, Bekannte und Freunde

Subskription-Vorbestellung



Bildband „Schäßburg“ aus Vergangenheit und Gegenwart

Der in den Schäßburger Nachrichten (Folgen 9-10-11-15-16) angekündigte Bildband ist leider noch nicht fertig. Die eingegangenen 800 Vorbestellungen (Subskriptionen) sind registriert, reichen aber nicht aus um die Druckkosten zu decken und den Auftrag erteilen zu können. Dafür benötigen wir mindestens 850 Vorbestellungen (Subskriptionen). **Kommt nun bestimmt im Herbst 2002!**

Subskriptionspreis 19,85 €, späterer Ladenpreis 27,60 €

Wir bitten die noch Unentschlossenen, sich für eine Bestellung zu entscheiden.
Bestellungen können Sie an **Walter Lingner, 40627 Düsseldorf, Saganer Weg 36,**
Tel. 02 11/ 27 53 21 oder HOG-Vorstandsmitglieder per Postkarte oder telefonisch übermitteln.



„Die kleine Stadt“

Von Karlheinz Roth · Heitere Erzählungen

Inhalt: Der Autor erzählt von eigenen Erlebnissen aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen als die Deutsche Bevölkerung noch das Stadtbild prägte. Lustige Jugendstreiche, Studentenzeit und Feste, Stadtpersönlichkeiten, Anekdoten (u.a. Fisi, Oberth), auf dem Rücken der Pferde; aus Schäßburg und Umgebung.

146 Seiten, 23 Bilder, Format 16 x 33 cm

Erscheint im Herbst 2002

Subskriptionspreis 6,80 €, späterer Ladenpreis 9,40 € plus Versandkosten

Bestellungen mit Subskriptionspreis bis 30.09.2002

Zu bestellen bei:

Ingrid Rzepka, Romstraße 46, 37079 Göttingen, Telefon (05 51) 60 08 75 oder
Walter Lingner, Saganer Weg 36, 40627 Düsseldorf, Telefon (02 11) 27 53 21

Dokumente der Vergangenheit und Gegenwart, die in jedes Schäßburger Haus gehören!



Denkmaltopographie von Schäßburg

Herausgegeben von Dr. Christoph Machat

Auf 200 Seiten (Format A4) werden über 300 Gebäude, die auf der Burg und in der Unterstadt stehen, beschrieben. Eine historische Einführung und eine Ortskarte, die archäologische, wirtschaftliche, demographische, hauptsächlich aber geschichtliche Angaben enthält, runden den Band ab. Über 500 Fotografien und mehrere großformatige Luftaufnahmen in Farbe illustrieren das Buch, des weiteren werden Pläne von herausragenden Baudenkmälern abgebildet, aber auch historische Fotografien und Vermessungskarten.

Er stellt einen bundesdeutschen Beitrag zur Rettung von Schäßburg dar, dessen Bausubstanz dringend saniert und restauriert werden muss. Die zweisprachige Konzeption bietet daher auch eine Gewähr dafür, daß der Band heute von Behörden und rumänischen Fachleuten als Nachschlagewerk und Anleitung für die zu ergreifenden denkmalpflegerischen Maßnahmen benutzt werden kann.

Preis: 24,50 € plus Versandkosten

Bestellungen an: HOG-Schäßburg, Walter Lingner, Saganer Weg 36, 40627 Düsseldorf,

Telefon (02 11) 27 53 21 oder HOG-Homepage: www.hog-schaessburg.de;

oder Siebenbürgen-Institut, Schloss Horneck, 74831 Gundelsheim



Städtegeschichteatlas Schäßburg

Text Paul Niedermaier, Kartographie Reinhold Gutt, Simona Bondor, Enzyklopädischer Verlag, Bukarest 2000. Format 50 x 35 cm. Zweisprachig (auf den Einzelblättern ist jeweils auf der einen Seite deutscher, auf der anderen rumänischer Text, gesondert eine ungarische Zusammenfassung).

Der Textteil umfasst: Einleitung, Geographische Daten, Chronik der Stadt, Demographische Entwicklung, Morphologische Struktur der Stadt, Erweiterungsetappen der Stadt, Historische Gemeinschaftsbauten, Adressen der wichtigsten öffentlichen Gebäude, Historische Beschreibungen der Stadt, Straßennamen, Bibliographie.

Der Kartenteil umfasst 11 Blätter:

Umland in der Franziszeische Landesaufnahme · Josephinische Landesaufnahme (1780) · Stadtplan Schäßburgs von 1964 · Historischer Stadtplan von Schäßburg (1864) · Wichtige Namen und Zahlen (1864, 1995) · Lage von Institutionen und Werkstätten (1893) · Parzellierung der Stadt Schäßburg (1864) · Erweiterungsetappen der Stadt · Ungefähre Entwicklungsphasen der Stadt · Stadtplan von Hauptmann Theurmern (1750) · Stich von Ludwig Rohbock (1860) · Umschlag: 2farbige Luftaufnahmen von Georg Gerster.

Preis: 17,90 € zuzüglich Versandkosten.

Zu bestellen bei Heimatortsgemeinschaft (HOG) Schäßburg: Helwig Schumann, Zollerstraße 7, 74199 Untergruppenbach, Telefon 0 71 31/70 23 00 und Walter Lingner, Saganer Weg 36, 40627 Düsseldorf, Telefon 02 11/ 27 53 21



„Alt Schäßburg“ bei Isa Leonhardt in Dinkelsbühl

Liebe Landsleute,

Dinkelsbühl ist eine Reise wert, man fühlt sich wie zu Hause in Schäßburg, die meisten wissen das. Nun haben wir dort auch ein Standbein, „Alt Schäßburg“ im Antiquariat von Isa Leonhardt, ein Besuch, eine Nachfrage oder ein Anruf lohnen sich. Fast alles was es in Siebenbürgen oder in Schäßburg gab ist dort zu finden. **Bücher, Dokumente, Karten, Bilder, Möbel.**

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Antiquariat in der Segringer Straße GmbH (gegenüber vom Rathaus)

Isa Leonhardt, Schreinersgasse 26, 91550 Dinkelsbühl, Telefon (098 51) 5 56 43, Telefax (098 51) 55 37 67

E-Mail: AntiquariatDKB@gmx.de

Bücher, schon erschienen, Bestellung so lange der Vorrat reicht!



2. verbesserte und erweiterte Auflage

Herausgeber H. Brandsch, H. Heltmann, W. Lingner

„Schäßburg Bild einer siebenbürgischen Stadt“

Dieses Buch erscheint in der Reihe „Schriften der Siebenbürgisch-Sächsischen-Stiftung“ herausgegeben von Ernst Bruckner in Zusammenarbeit mit der Heimatortsgemeinschaft Schäßburg e.V. Heilbronn und dem Verlag Rautenberg/Leer, Band 34.

Es enthält folgende Kapitel: Landschaft - Stadtbeschreibung - Bevölkerung - Geschichte - Kirchen - Schulen - Skopationsfest - Wissenschaft - Literatur - Vereinsleben - Nachbarschaft - Wesensart - Gesundheitswesen - Gewerbe - Industrie - Handel - Banken - Landwirtschaft - Persönlichkeiten - Zeitafel.

Das Buch hat 454 Seiten mit 354 Bildern davon 90 Farbbilder. Format 170 x 240 mm, Leinenband mit Goldprägung und Schutzumschlag. Preis 34,77 €

Bezugsadresse HOG-Schäßburg e.V.

Hermann Theil, Daimlerstraße 22, 74189 Weinsberg, Telefon 0 71 34/28 83

Helwig Schumann, Zollerstraße 7, 74199 Untergruppenbach, Telefon 0 71 31/70 23 00 oder

Walter Lingner, Saganer Weg 36, 40627 Düsseldorf · Telefon 02 11/27 53 21



Videokassette „Wir Schäßburger heute“

von Martin Zinz Erinnerungen für unsere Zukunft

Redaktion + Text: Walter Lingner; Kamera: Martin Zinz; Schnitt: Emil Mateias

Zum Inhalt: Besondere Ereignisse, Veranstaltungen, der letzten 10 Jahre sowie auch Leistungen und Ehrungen, werden in diesem Videofilm dargestellt. Zu den besonderen Ereignissen gehören die Ehrungen Hermann Oberths, Einweihung der Gedenktafel der Opfer des 2. Weltkrieges, 700 Jahre Klosterkirche, 475 Jahre Bergschule, 100 Jahre „Alt-Schäßburg“, Wiedereinweihung der Bergkirche 1999.

Das soziale Engagement, humanitäre Hilfe, Essen auf Rädern, Schäßburger Treffen, kulturelle Darbietungen und Denkmalpflege sind nur einige Aufgaben, denen sich das Deutsche Forum in Schäßburg, die Evangelische Kirche vor Ort und die HOG Schäßburg in Deutschland annehmen. Sie runden das Erscheinungsbild des „Schäßburgers von heute“ ab und vermitteln einen Einblick in das Schicksal der sächsischen Gemeinschaft von heute.

Preis 17,90 €

Bezugsadresse HOG-Schäßburg e.V.,

Helwig Schumann, Zollerstr. 7, 74199 Untergruppenbach, Tel. 0 71 31/70 23 00

oder Walter Lingner, Saganer Weg 36, 40627 Düsseldorf, Tel. 02 11/27 53 21



Technik und Mensch, der ungebremste Fortschritt von Karlheinz Roth

Das Buch bringt einen Einblick in das Wesen der Technik und einen systematischen Überblick über die Vielfalt der Geräte, Maschinen und Apparate. Es beginnt mit der Beschreibung und Entwicklung der ersten Werkzeuge und technischen Gebilde, welche allesamt noch von Mensch, Tier oder der Natur in Gang gesetzt wurden.

Erstmals wird ein Vergleich angestellt für den Aufbau von Gebilden in der mechanischen Technik, in der Chemie und in der Biologie. Der Hinweis auf die technischen Gefahren und Ihre Beherrschung schließen das Werk ab.

Inhalt und Fragestellung:

– Die Entwicklung der Technik von der Steinzeit bis zur Gegenwart – Überblick über die Vielfalt der Technik – Grundeigenschaft des Menschen eine Technik zu entwickeln – Einführung in die technische Gedankenwelt. Stoff, Energie, Information als notwendige Größen für alle selbständig funktionierenden technischen Systeme, einschließlich die der Lebewesen – Die Funktion wichtiger technischer Geräte – Das Wesen der Information (Computer, Internet) – Ergänzung der physikalischen Gesetzmäßigkeiten und die der Technik – Gegenüberstellung mechanischer, chemischer und biologischer Techniken – Wie werden wir mit der rasanten Entwicklung der Technik fertig?

405 Seiten, 101 zum Teil farbige Abbildungen, Format 17,5 x 24,5 · Preis 29,50 € plus Versandkosten

Zu bestellen bei: Shaker Verlag GmbH, Postfach 1290, 52013 Aachen

Casa cu Cerb
Das Haus
mit dem
Hirschgeweih



Centrul Cultural Româno - German
Asociația Restaura "Messerschmitt"



Besuchen
Sie uns
auf der Burg
in Schäßburg!

Ro - 3050 Sibiu, strada, str. Scutii nr. 1, tel./fax: +40 (0)65 774625, 777349
url: www.ar-messerschmitt-s.ro, mail: info@ar-messerschmitt-s.ro

Impressum: Heimatortsgemeinschaft (HOG) Schäßburg e.V. – Redaktion: Walter Lingner, 40627 Düsseldorf, Saganer Weg 36, Tel. 02 11/27 53 21; Prof. Dr. Heinz Brandsch, 04105 Leipzig, Gerberstraße 16/623, Tel. 03 41/9 80 65 47; Helwig Schumann, 74199 Untergruppenbach, Zollerstraße 7, Tel. 0 71 31/70 23 00; Hermann Theil, 74189 Weinsberg, Daimlerstraße 22, Tel. 0 71 34/28 83; Hans Orendi, 45468 Mülheim, Von-Bock-Straße 25, Tel. 02 08/36 03 24; Horst W. Breihofer, 90429 Nürnberg, Muggenhoferstraße 98, Tel. 09 11/32 96 95.

Bankkonto: Volksbank Flein-Talheim e.G., BLZ 620 626 43, Konto 56 771 002. Erscheint zweimal jährlich. Beiträge werden an die Redaktion erbeten. ISSN 0949-9121.

Druck: Stefan W. Albers Druck und Verlag, Leichlinger Straße 11, 40591 Düsseldorf, Tel. 02 11/97 60 70, Telefax 02 11/76 77 58, ISDN 02 11/97 69 913.